

lange Gründe an, daß die öffentliche Ausschreibung nur bei Staatsaufträgen nötig wäre. Gut! Da Deutschland nichts weiter verlangt, als diese Auslegung internationaler Umächtigungen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, verstehen wir nicht, warum er sich so wütend dagegen aufregt und von Schikanen spricht! Der „Radical“ scheint einer Meinung des Ministers des Äußeren Doumergue zu folgen, als er heute diesen Vorstoß des „Temps“ kritisiert und Deutschlands Recht, sich an ein Schiedsgericht zu wenden, billigt. Aber der „Temps“ muß ja den Franzosen glauben machen, daß die Deutschen ohne die drei Dienstjahre morgen in Frankreich einfallen wollen!

Eine Ablehnung der neuesten Heise gegen Deutschland.
 v. Paris, 22. Mai. Der „Radical“ erhebt entschieden Einspruch gegen die Forderung des „Temps“, daß die französische Diplomatie die Frage der Vergebung der marokkanischen Gemeindefaust mit der Frage ihrer Haltung gegenüber den albanischen Vorgängen verknüpfen möge. Der in Albanien eingetretene Zwischenfall, so schreibt der „Radical“, ist internationaler Art und muß im Einvernehmen mit den Mächten der Tripel-Entente geregelt werden. Der Zwischenfall von Fes geht jedoch nur uns an und, wenn wir in dieser Angelegenheit das Recht für uns haben sollten, so würde es, wie die deutsche Regierung sehr weise vorschlägt, einem Schiedsgerichtshof überlassen bleiben, uns dieses Recht zu bestätigen.

Politische Übersicht.
Traubs Nachfolger.

Zum Nachfolger Traubs wählte an Stelle des nicht bestätigten Pfarrers Fuchs aus Müffelsheim die größere Gemeindevertretung von Reinoldi in Dortmund, wie schon kurz berichtet, einstimmig den Pfarrer Kapus in Wiener-Neustadt. Herr Kapus zählt 43 Jahre, hat in Tübingen studiert und amtiert seit 1906 in Wiener-Neustadt. Er gehört der liberalen Richtung an. Da seine Wahl einstimmig erfolgt ist, so ergibt sich, daß auch die politische Partei den Frieden wünscht, und so darf man denn hoffen, daß nach den Fällen Cesar, Goetz, Traub und Fuchs nunmehr auch die Bekämpfung der Wahl die Periode der Unruhe für die Gemeinde ein Ende findet. Bemerkenswert ist, daß die Kirchenaustritts-Agitation in Dortmund trotz eifriger Betreibung so gut wie gar keinen Erfolg gehabt hat; es ist gerade der kirchliche Liberalismus und zum guten Teil auch die Person Traubs, die dort auch große Teile der Bevölkerung in der Kirche hält. Das ist ein Erfolg, auf den politische Feinde neidisch sein können.

Die Fälle Lindenau und Ludwig.

Über die Unwürdigkeit von Leuten wie General v. Lindenau und Dr. Franz Ludwig, deren häßliche Vermittlergeschäfte Herr Liebknecht im „Vorwärts“ aufgedeckt hat, ist kein Wort weiter zu verlieren. Aber einige triftige Bemerkungen müssen noch gemacht werden. Zunächst ist festzustellen, daß der Abgeordnete Liebknecht den lächerlichen Versuch, die Verfehlungen des Herrn v. Lindenau in die Schuhe der bürgerlichen Gesellschaft zu schieben und uns alle zu Gemeinbürgern der Übelart dieses sonderbaren Generals zu stampeln, im Falle des Herrn Ludwig denn doch nicht wiederholt hat. Das Unternehmen muß hiernach dem Abgeordneten Liebknecht selber als Entgegnung erdienen sein, die er sich nicht zum zweiten Male zuschulden kommen lassen wollte. Was nun aber bei den beiden Enthüllungen auffällt, ist, daß jedesmal ein strebamer Mediziner nach dem preussischen Professorentitel geizte. Man darf neugierig sein und fragen, ob das dieselbe Person ist. Wäre es so, so läge der Fall besonders merkwürdig. Sind es zwei verschiedene Personen, so liegt er beinahe noch merkwürdiger. Denn woher nämlich alsdann dieser gemeinsame Drang nach dem schändlichen Professorentitel? Weiter: Warum schon Herr Liebknecht den oder die Empfänger der Briefe des Herrn v. Lindenau und des Herrn Ludwig? Diese Personen, vorausgesetzt, daß es zwei sind, verdienen doch ebensowenig Achtung und Rücksichtnahme wie die Schreiber der Briefe; sie sind vielleicht als Verfasser noch härter zu beurteilen. Sodann fragen wir:

von wem anders als von den Empfängern der beiden Schreiben kann Herr Liebknecht diese Briefe erhalten haben? Sind sie ihm aber zugesteckt worden, dann muß hinter der Sache noch etwas anderes stecken, das erst nach Aufklärung verlangt. Wir meinen, daß die Angelegenheit bis jetzt nur zu einem Teil enthüllt worden ist, daß uns die wichtigsten Enthüllungen noch vorenthalten geblieben sind. Rätsel über Rätsel! Endlich: haben die nach dem Professorentitel lästernen Ärzte (falls es sich um mehrere und nicht um einen handelt) ihre Sehnsucht gestillt bekommen? Darüber ließe sich noch am ersten etwas ermitteln, denn die Namen der in den letzten Jahren solcherweise „Beförderten“ müssen doch verhältnismäßig leicht festzustellen sein. Die Sache wird jedenfalls ihren Fortgang nehmen müssen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. König Gustav von Schweden ist Freitagvormittag 9 Uhr in Karlsbad eingetroffen.

* Aus Siam wird gemeldet: Der Reorganisator und Leiter des hiesigen militärischen Sanitätswesens, Oberstabsarzt a. D. Schäfer, ist an den Folgen einer Malariaerkrankung in Bangkok verstorben.

* Groß-Kölns Einwohnerzahl und Flächeninhalt. Mit der am Mittwoch erfolgten Annahme der Kölner Eingemeindungsvorlage im Herrenhaus ist die Entscheidung, die königliche Genehmigung vorausgesetzt, gefallen, wonach die Nachbargemeinden Mülheim und Kerheim eingemeindet werden. Die Kölner Zeitungen bringen aus diesem Anlaß Sonderaufsätze; die jetzige Stellung Kölns unter den deutschen Großstädten ist nach der „Köln. Ztg.“ nunmehr also die folgende: „Die Stadt Köln zählte am 1. Mai d. J. rund 555 000 Einwohner. Die Einwohnerzahl von Mülheim am Rhein betrug am 1. Mai d. J. rund 57 000 und die Einwohnerzahl von Kerheim rund 20 000. Mit Mülheim und Kerheim zusammen zählt der Stadtkreis Köln, nachdem die königliche Genehmigung zu der Vereinigung erteilt sein wird, 637 000 Einwohner. Nach der neuesten Bevölkerungsstatistik haben im Deutschen Reich nur noch folgende Städte mehr Einwohner als Köln (nach der Aufnahme vom 31. Januar 1914): Berlin 2 081 000, Hamburg 1 023 500, München 640 000. Damit ist Köln an die vierte Stelle im Deutschen Reich gerückt, da Leipzig am 31. Januar d. J. 621 600 Einwohner zählte, wozu inzwischen nur noch wenige Tausend hinzugekommen sein können. Dresden stand bisher mit 557 000 Einwohnern über Köln, während Breslau mit 545 000 Einwohnern bei der Eingemeindung von Rall und Singl von Köln bereits überholt worden war, das damit an die zweite Stelle in Preußen rückte. In diesem Zusammenhang sei noch bemerkt, daß am 31. Januar d. J. Frankfurt a. M. 448 000, Düsseldorf 411 000 Einwohner zählten. Amsterdam, das nach der letzten Statistik 595 000 Einwohner zählte, ist somit auch von Köln an Einwohnerzahl überholt worden. Was den Flächeninhalt angeht, so hat Köln zurzeit einen Flächeninhalt von 11 741 Hektar, Mülheim einen solchen von 882 und Kerheim einen Flächeninhalt von 7092 Hektar, das ergibt zusammen 19 709 Hektar als Flächeninhalt der drei vereinigten Gemeinwesen. Damit teilt Köln wieder an die erste Stelle in Deutschland, die es bis zum Jahre 1909 innehatte. Bei den Eingemeindungen des Jahres 1909 rückte jedoch Frankfurt an die erste Stelle mit 13 500 Hektar, Köln an die zweite Stelle mit 11 741 Hektar, dann folgte Düsseldorf mit 11 700 Hektar. Der Rheinstrom durchfließt Köln auf einer Länge von 15 Kilometer, die größte Ausdehnung Kölns in der Luftlinie gemessen von Süden nach Norden beträgt 13,2 Kilometer und von Westen nach Osten 12,9 Kilometer.

* Das Direktorium des Hansabundes hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, welche aus allen Teilen des Deutschen Reiches und aus allen Kreisen von Industrie, Handel und Gewerbe sehr stark besucht war. Die Verhandlungen leitete der Präsident des Hansabundes, Herr Geheimrat Nieker, welcher einen Überblick über die Tätigkeit und die Arbeiten des Bundes während der 5 Jahre seines Bestehens gab. Es wurde lebhaft begrüßt, daß inzwischen der Reichstag der Einführung der von beiden Reichstagen des Reiches genehmigten Kommission für Handel und Gewerbe zugestimmt hat. Ferner wurde davon Kenntnis genommen, daß im Sinne der Bestimmungen des Hansabundes auf Veranlassung des Einflusses von Industrie, Handel und Gewerbe im Reichstag die mittleren Parteien, einschließlich des Zentrums und der Prekonserverativen, Einrichtungen im Interesse besserer Verständigung der gewerblichen Wünsche durch Bestellung besonderer Referenten getroffen haben. Das Direktorium beschloß sich dann u. a. mit dem Jugendschutzgesetz, der Gewerbeordnungsnovelle und dem sogenannten lädionlosen Zolltarif, welcher im Interesse der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung, besonders für Handel, Industrie und Mittelstand, einstimmig abgelehnt wurde. Das Direktorium beschloß ferner, noch im Laufe dieses

Jahres eine Hansa-Woche abzuhalten. Ferner wurde die Veranstaltung einer Kleinmotoren- und Hilfsmaschinen-Ausstellung für den Gewerbebestand und das Handwerk zu geeigneter Zeit in Aussicht genommen. Am Abend fand ein Diner der Teilnehmer der Direktoriatsitzung im Edenhotel statt. Weiter fand eine Konferenz sämtlicher Sekretäre und Geschäftsführer des Hansabundes statt.

* Betriebskrankenkassen. Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen (Sitz Essen) hielt am Mittwoch in Straßburg i. E. unter dem Vorsitz von Justizrat Wandel, Direktor der Kruppischen Werke, seine diesjährige Hauptversammlung ab, die aus allen Teilen des Reiches gut besucht war. Der Geschäftsbericht bemerkt: Der Verband umfasse 3250 Krankenkassen mit weit über 2,5 Millionen Versicherten. Der Verband habe seine Kräfte den schwierigen Übergang in die neuen Verhältnisse der Reichsversicherungsordnung auf jede nur mögliche Weise erleichtert durch Muster für Anträge, für Satzungen und durch Rundschreiben, in denen die gesetzlichen Voraussetzungen näher erläutert waren. Die folgenden Punkte betrafen Abnahme der Jahresrechnung, Mitteilung des Haushaltsplans und Ergänzungswahlen und Vorträge über den preussischen Ministerialertrag, bei dem Besuch von Versammlungen aus Kassenmitteln, das Einigungsabkommen zwischen Krankenkassen und Ärzten und die Grenzen der Sozialversicherung. An die Tagesordnung schloß sich noch Sitzungen der Organe des Verbandes, ein gemeinsames Essen und ein Ausflug zur Hochföhnkur.

* Ein Frauenkrankenhaus der Berliner Ärztinnen. Der Berliner Ärztinnenverein hat die Gründung eines Frauenkrankenhauses beschlossen und als erste Vorläufe eine Klinik von 25 Betten in Berlin W. der Barbarossastrasse gegründet. Die Einrichtung der Klinik ist nach den neuesten Forderungen der Hygiene erfolgt, die Zimmer sind geschmackvoll ausgestattet und unter sehr praktischen Maßnahmen geschaffen worden.

Der 3. Deutsche Zolltarifkongress trat vorgestern vormittag im Landwehrpavillon des Reichstages zu Berlin zu seinen diesjährigen Beratungen zusammen, zu denen Parlamentarier sowie Vertreter des Hansabundes, des Bundes der Industriellen, verschiedene Handelskammern und Beamtenorganisationen erschienen waren. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten nahm die Versammlung ein Referat von Oberzolldirektor Rindorf (Hamburg) sowie verschiedene Vorträge über Zollfragen entgegen.

Parlamentarisches.

Der Wohnungsausschuß des Abgeordnetenhauses im Ruhrrevier. Der Wohnungsausschuß des Abgeordnetenhauses hat einen Ausflug ins Ruhrgebiet gemacht, um Rechenwohnungen und andere Wohlfahrtsanstaltungen der Bergwerksindustrie zu besichtigen und die Entwicklung der Wohnfrage, insbesondere der Bauländererschließung in der Umgebung der Großstädte, kennen zu lernen. Der Vorsitzende, Herr v. Hausell-Ransfeld, bezeichnete in einer Konferenz des Ausschusses schließlich als „vorbildlich“. Ganz so zufriedengestellt waren andere Teilnehmer nicht. Aus dem Bericht des Ausschussesreferenten wird das Plenum und mittelbar auch die Öffentlichkeit Näheres über das Ergebnis der Studienreise erfahren.

Heer und Flotte.

Der älteste Gendarmereiwachmeister Deutschlands. Wachmeister August Röhning in Bamfow feierte sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Trotz seines hohen Alters ist „Bater Röhning“ noch immer auf dem Posten. Der Gendarmerei gehört er seit 1879 an. Der Jubilär, der wiederholt zum Kaiser und Mitgliedern des Kaiserhauses ins Gespräch gezogen wurde, besitzt u. a. das Eisernes Kreuz erster und zweiter Klasse. Zu seinem Jubiläum wurde ihm eine Reihe von Auszeichnungen zuteil.

Die große Fahrt des neuen Marineaufklärers. Berlin, 22. Mai. Das Marineaufklärer „L. 3“ hat heute morgen 9 Uhr 20 Minuten Potsdam in der Richtung nach Berlin überflogen.

Post und Eisenbahn.

11. Verbandstag der Eisenbahn-Affizisten. Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und dem preussischen Eisenbahnverbande und dem Reichsbahnen trat in Hamburg der Eisenbahn-Affizisten-Verband zu seinem 11. Verbandstage zusammen, dem auch mehrere Parlamentarier beizuhöhen. Nach einem Begrüßungsabend eröffnete der Vorsitzende Oberbahnaffizient Scharfenort (Berlin) die Tagung und berichtete, das abgelaufene Geschäftsjahr sei ein überaus arbeitsreiches gewesen. Die Tätigkeit des Vorstandes sei namentlich auf die Gleichstellung der Eisenbahn-Affizisten mit den Reichspostaffizisten gerichtet gewesen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten habe hier zugestimmt, daß diese Gleichstellung vom Jahre 1914 ab gelten solle. An den Kaiser, den Großherzog von Hessen-Darmstadt, die Großherzogin von Luxemburg und den Eisenbahnminister wurden Glückwünsche bzw. Begrüßungstelegramme abgefaßt. Zum Leiter der Verhandlungen wurde Johann Oberbahn-Affizient

Länder, als nach dem Galadiner eine europäische Hofdame dem König eine Bitte vortrug. Während des Essens war nämlich ein Siamese aus dem Gefolge plötzlich unwohl geworden und hatte den Tisch verlassen. Auf die Frage der neugierigen Hofdame, warum der Herr weggegangen sei, war ihr von einem Offizier des Gefolges idiosyncratisch Weise erklärt worden, der Herr sei wegen eines Verstoßes gegen die Hofetikette vom König vom Tisch verwiesen und würde nach seiner Rückkehr in Siam dafür wohl enthangelt werden. Voller Angst und Bedauern hatte die leichtgläubige Hofdame dem König nun um die Vergnügung des Unglücklichen zu bitten gewagt. Der König freilich feug sie empört, ob denn ihr König, an dessen Hofe sie lebe, in derartiger Weise zu strafen gewohnt sei.

Ich selbst wurde von besorgter Seite allen Ernstes manichmal gewarnt, es könne mir doch einmal das Leben kosten, wenn der König mit meiner ärztlichen Behandlung unzufrieden geworden und ich in Ungnade gefallen sei.

Kleinliche Spießbürger, die nicht weit über die Grenzen ihres Rändchens hinausgekommen sind, haben zuweilen die wunderlichsten Vorstellungen über das Leben und Tode anderer Völker, sie lachen und spotten dann gerne über alles, was nicht mit ihren Gewohnheiten übereinstimmt.

Siehe wie wirklich mal ernstlich und versuchen, unsere Sitten und Ansichten einer objektiven Kritik zu unterziehen! Ist dann wirklich ein großer Unterschied, ob der Siamese Vettel laut über der Deutsche Tabak raucht, die Singalesen sich die Rosenblätter über die Deutsche sich die Christappeln zum Schmuck durchbohrt? Unsere Nobedamen von heute mit engem Mod und hohen Sockelschuhen haben genau denselben Gang, wie die mühsam auf verkrüppelten Füßen einbetrüppelnde Chinesin; ein Unterschied besteht nur darin, daß dort die

Noben allmählich vernünftiger werden, bei uns dagegen allerhand bizarre Auswüchse nicht gerade jeden davon überzeugen, daß wir Europäer immer vernünftiger fortschrittlich denken und sind. Also Vorsicht mit allzu rascher Kritik über Einrichtungen und Gewohnheiten fremder Völker. Daß auch bei uns manches in stamischer Auffassung sich wunderbar ausnimmt, ist mir oft klar geworden, wenn der König seine täglichen Betrachtungen und Erlebnisse, die er während der sechsmonatigen Reise täglich jeden Abend mit seinem Bruder Prinz Sommat in Tagebuchform diktierte, mit mir besprach. Dies Tagebuch, welches in Siam als ständiger Band erschien, dem ein weiterer mit Photographien beigelegt ist, die der König teilweise selbst aufgenommen hat, behandelt die ganze letzte Reise, die König Chulalongkorn im Sommer 1907 durch Europa unternommen hat. Leider hat das Buch noch keinen Übersetzer gefunden, da es in Pali, dem Siamesischen, geschrieben ist, und zudem eine Menge nur in der Siamprache gebräuchlicher Worte enthält, deren Bedeutung nur den wenigsten Siamesen ganz klar ist. Das treffende Urteil, das der König beim Vergleich der europäischen Höfe an den Tag legte, und seine mündlichen Äußerungen über die verschiedenen Fürstlichkeiten lassen mich annehmen, daß dieses Kapitel des Tagebuchs bei uns wohl großes Interesse erwecken würde.

Nach seiner Ankunft in Europa im Frühjahr 1907 hatte der König zunächst in San Remo einige Wochen Aufenthalt genommen. Eine herrlich gelegene Villa war für ihn gemietet worden mit prächtigem Garten, der mit hoher Terrasse bis ans brandende Meer führte.

Die Aussicht von hier war unvergleichlich schön. Der König war nie da gewesen und hatte kaum je den Garten betreten. Der Eigentümer der Villa hat dies nie

recht verstehen können. Hätte er nur einmal die sippige tropische Pracht der Umgebung der königlichen Residenz in Bangkok gesehen, er würde die vermeintliche Verpöndnislosigkeit des Königs für Natur Schönheiten besser beurteilt haben. Dagegen machten die norwegischen Szenarien mit ihren wuchtigen zerklüfteten Felsmassen, den eisigen Stufen des hohen und weiten Schneefeldern auf den Höhen mit der eigenartig melancholischen Stimmung einen viel größeren Eindruck auf den König als die Riviera, die für an lebhaften Farben der Tropen gewohnte Augen doch nur ein schwacher Abglanz der heimatischen Pracht bedeutete.

Wie alle Siamesen hatte Chulalongkorn eine große Vorliebe für Edelsteine, und die Juwelenhändler dürften bei der Reise des Königs das beste Geschäft gemacht haben. Fast in jeder größeren Stadt war sein erster Gang, für sich und seine Frauen Schmuck einzukaufen. Er war ein feiner Kenner, der mit der brennenden Wachsferze genau die Reinheit und den guten Schmelz der Steine zu prüfen verstand. Gefielen ihm die vorgelegten Stücke, so spielte der Preis keine Rolle. In einem süddeutschen Badort hatte er innerhalb zwei Stunden für nahezu eine halbe Million Mark Schmuck gekauft. Auch für Gemälde zeigte er großes Interesse und besuchte alle größeren Galerien und Kunststellungen; Bilder, die ihm gefielen, kaufte er; sie mußten dann sofort eingepackt und ihm zugesandt werden. Seine Wahl bewies einen feinen Geschmack, und öfters machte er sich über die modernen Meisterserien der futuristisch angehauchten Künstler in der wichtigsten Weise lustig. Sich selbst ließ er mehrfach portraituren, gewählte oder den Künstlern nur selten längere Sitzungen; bei seinem lebhaften Temperament eine allzu harte Geduldsprobe.

Durch seine Kauflust hatte nicht nur das Gepäck am Ende

Pitzsch (Leipzig) gewählt. Schmidt (Hamburg) hielt einen Vortrag über das Thema: „Aufgaben und erzieherische Wirkung der Verbände in moralischer und ethischer Hinsicht“. Der Vorsitzende Pitzsch behandelte dann eine Reihe von Ständesfragen. Aus dem von Oberbahn-Assistent Joachim erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verband am 1. Januar 1914 insgesamt 13 440 Mitglieder zählte. An Sterbegeld wurden im Berichtsjahr über 41 000 M. ausgezahlt. Die Witwen- und Waisenkasse des Verbandes ist mit über 19 000 M. fundiert. Das Verbandsvermögen beträgt 51 000 M. Der Voranschlag für das kommende Geschäftsjahr wurde in Ausgabe und Einnahme mit 167 000 M. genehmigt. Die Tagung beschloß sich dann mit einer Reihe von Anträgen, die im wesentlichen interner geschäftlicher Natur waren und zumeist dem Vorstand zur Erledigung überwiesen wurden. Von verschiedenen Rednern wurde betont, daß man dem Eisenbahnminister Breitenbach für sein bisheriges Wohlwollen gegenüber den Eisenbahnassistenten dankbar sein müsse. Im Rahmen der Tagung fand ein Festmahl statt, an dem auch die anwesenden Reichstagsabgeordneten teilnahmen.

Der dritte Verbandstag der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamten zu Leipzig hat sich gegen den im Reichstagsbeschluss vorgeschlagenen Vorschlag, die weiblichen Beamten überhaupt nicht zum Nachdienst heranzuziehen. Ferner wurde folgende Entschliessung gefasst: „Der dritte Verbandstag beauftragt den Verbandsvorstand, dahin zu wirken, daß der Inhaber der eiserernen Gewalt vor der Annahme einer Bewerberin für den Post-, Telegraphen- oder Fernsprechnicht eine Erklärung zu unterzeichnen habe, nach der er sich verpflichtet, in den Zeiten der Erwerbslosigkeit bis zum Beginn der ununterbrochenen Beschäftigung, und zwar unter ausdrücklicher Erwähnung der möglichen Höchstdauer dieser Frist, für einen standesgemäßen Unterhalt der Bewerberin zu sorgen. Die Durchführbarkeit dieser Unterhaltsgewährung wäre durch geeignete behördliche Feststellungen zu prüfen.“

Deutsche Schutzgebiete.

— **Postales aus Deutsch-Südwest.** In Gräbhorn ist am 12. April in Verbindung mit der dafelbst bereits bestehenden Telegraphenanstalt eine Postanstalt eingerichtet worden. — In Bergland bei Kilometer 59 der Eisenbahn Dinkshaus-Hermsdorf ist am 29. März eine Postanstalt mit Telegraphenbetrieb eingerichtet worden. — Die Postanstalt in Groß-Barmen ist aufgehoben worden, an diesem Orte besteht nur noch eine Telegraphenanstalt. — Die Postanstalt in Auh ist nicht der mit ihr vereinigten Telegraphenanstalt am 29. März geschlossen worden.

Ausland.

Belgien.

Eine deutsche katholische Kirche in der Hauptstadt Brüssel, 22. Mai. Gestern nachmittag wurde in feierlicher Weise der Grundstein zu einer neuen deutschen katholischen Kirche in Brüssel gelegt. Der Kardinalerzbischof von Mecheln war durch den Weihbischof de Wächter vertreten, der die Feiern geleitete. Außerdem wohnten der deutsche und der österreichische Gesandte sowie der deutsche Konsul und viele führende Mitglieder der deutschen Kolonie der Feierlichkeit bei. Zu dem Bau der Kirche hat Kaiser Wilhelm 10 000 Franken gespendet.

Frankreich.

Der neue Generalkonstabler. Paris, 22. Mai. Vizeadmiral Biret ist zum Chef des Generalstabes der Marine ernannt worden.

England.

Das Programm der Flottenbesuche im Ausland. London, 22. Mai. Die Admiralität gibt bekannt: Das zweite Schlachtschiffgeschwader, bestehend aus 4 Schlachtschiffen und 3 Kreuzern, wird Kiel vom 23. Juni bis 30. Juni einen Besuch abtaten; das erste Schlachtschiffgeschwader, bestehend aus 4 Schlachtschiffen und 3 Kreuzern, wird Reval am 17. Juni, Kronstadt am 22. Juni und Riga am 29. Juni besuchen. Das zweite Kreuzergeschwader wird in Trondheim und Bergen vom 15. Juni bis zum 1. Juli, das dritte Kreuzergeschwader, bestehend aus 3 Schiffen, wird in Christiania vom 15. bis 23. Juni verweilen und wird in Christiansund anlaufen. Dann werden alle Schiffe sich zu einem Besuch in Kopenhagen vom 24. Juni bis 1. Juli aufhalten.

Russland.

Die Verstärkung der Flotte im Schwarzen Meer. Petersburg, 21. Mai. Der Marineminister hat in der Reichsduma eine Gesetzesvorlage, betreffend die Gewährung eines Kredits von 100 Millionen Rubel zur Verstärkung der Flotte im Schwarzen Meer, eingebracht.

Balkanstaaten.

Die neuen Torpedoboote im Piräus. Athen, 22. Mai. Die in Deutschland bestellten sechs neuen Torpedoboote sind gestern im Hafen von Piräus eingetroffen.

der Reise einen riesigen Umfang angenommen, obgleich fortwährend größere Sendungen nach Siam abgegangen waren, sondern es hatte sich schließlich ein ganzer Trupp von Kaufleuten eingefunden, die in den Hotels, wo der König abgestiegen war, ebenfalls ihr Lager aufgeschlagen hatten, um in enger Verbindung mit den Siamesen des Gefolges treten zu können. Mander hat sich dabei in die hohe Schule der Geschäftskünste glänzend eingearbeitet, die Eigenart der Siamesen richtig erfasst und sich dadurch ein kleines Vermögen erworben.

Wie viel Frauen hat denn der König? Das war so ziemlich eine der ersten Fragen, die ständig, namentlich von Damen, an mich gestellt wurden. Ich selbst hatte auch am Anfang, als ich zum König kam, mich selbst nie über diesen Punkt erkundigt, aus dem inneren Gefühl heraus, daß man danach nicht fragt; auch hatte ich während der ganzen Zeit nie einen Siamesen, mit denen ich teilweise auf sehr vertraulichen Fuße stand, über die Frauen des Königs reden hören. Diese Frage anzuhören, ist in Siam streng verboten, und ich bin überzeugt, daß mit wenigen Ausnahmen kein Siamese überhaupt weiß, wie viele Frauen der König hat. Auf seiner Reise hat ihn keine begleitet. Doch schien er manchmal recht heimlich nach seinen Lieblingsfrauen zu haben, deren Pflege und kleineren Dienstleistungen er bei seiner angegriffenen Gesundheit besonders im Anfang sehr entbehrete. Die Diener waren zwar rührend aufmerksam, konnten aber gar zu Frauenhände doch nicht ganz ersehen.

Das Leben im königlichen siamesischen Sarem scheint übrigens aus mancher europäischen Dame das Ziel ihrer höchsten Wünsche gewesen zu sein, denn in Paris erhielt der König den Brief einer aristokratischen Dame, die ihm ihre königliche Tochter zur Aufnahme in seinem Sarem vorstellen

Sitzung der Stadtverordneten.

— Wiesbaden, 22. Mai.

Den Vorsitz der ziemlich gut besuchten Versammlung — es sind 42 Mitglieder anwesend — führt der erste Vorsitzende Justizrat Dr. Alberti. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten. Über die Bewilligung von 7165 M. für bauliche Veränderungen an der Gewerbeschule berichtet Stadtd. Kaltwasser. Das ursprünglich nur für männliche Schüler errichtete Gebäude genügt nicht mehr den durch die Einrichtung von Mädchenschulclassen gewordenen Anforderungen. Weitens der größte Teil der verlangten Summe wird für Verbesserung der Klosettverhältnisse verlangt. Der Ausbaurücktrag auf Genehmigung der Vorlage und Bewilligung der 7165 M. wird angenommen.

Für Instandsetzungsarbeiten auf der Walderholungsstätte

werden auf Antrag des Bauausschusses, für den Stadtd. Demmer berichtet, 1900 M. bewilligt. Der Abänderung des Fischlinienplans des Aulammtals wird zugestimmt. Wie der Ausschussberichterstatter Stadtd. Hildner ausführt, handelt es sich darum, das Aulammtal teilweise von der Bebauung freizuhalten, um die Möglichkeit der Erweiterung der Kuranlagen offen zu lassen. Durch Verhandlungen mit der Gemeinde Vierstadt ist die Fortsetzung des vorliegenden Fischlinienplans auf der Vierstädter Seite gewährleistet.

Als Vertreter zum diesjährigen Deutschen Städte- tag wird nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen den Stadtd. v. Ed. Alberti und Bürgermeister Travers Stadtd. Alberti und als dessen Stellvertreter Stadtd. Siebert gewählt. Die Wahl von drei Vertretern zum diesjährigen Kassatischen Städte- tag fällt auf die Stadtd. Alberti, Fresenius und Hartmann; als Stellvertreter wird weiter Stadtd. Baumbach gewählt.

Dreizehntägig Stadtverordnete stellen den folgenden Antrag: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle unter Bezugnahme auf § 82 der Städteordnung beschließen, daß die unbesoldeten Stadtratstellen

um eine vermehrt werden.“

Stadtd. Siebert bittet, das Wort „eine“ durch „zwei“ zu ersetzen.

Stadtd. v. Ed. gibt namens seiner Parteifreunde die folgende Erklärung ab: „Wir lehnen den Antrag auf Vermehrung der unbesoldeten Stadtratstellen ab, da für diese Vermehrung sachliche Gründe bis jetzt nicht vorgebracht worden sind. Insbesondere hat auch der Magistrat nicht erklärt, daß eine solche Vermehrung notwendig ist. Die

politischen und persönlichen Gründe,

welche die Mehrheit für die Stellung des Antrags bestimmt haben, sind für uns nicht ausschlaggebend. Wir haben uns durch Versprechungen nicht gebunden und können diese Versprechungen nicht billigen, zumal die Gegenleistungen auf nicht pädagogischem Gebiet liegen.“

Auch Bürgermeister Travers hat eine Erklärung abgegeben, und zwar im Namen des Magistrats. Diese Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Durch Ortsstatut vom 14. Oktober 1897 war die Anzahl der unbesoldeten Mitglieder des Magistrats auf 10 zu einer Zeit bestimmt, als der Magistrat 5 besoldete Mitglieder zählte. Inzwischen ist die Anzahl der Besoldeten auf 7 gestiegen; das Verhältnis der Besoldeten zu den Unbesoldeten, in dem nicht in letzter Linie das Selbstverwaltungsprinzip zum Ausdruck gelangt, hat sich somit zuungunsten der Unbesoldeten verschoben. Es würde deshalb nach Auffassung des Magistrats durchaus im Sinne jenes Prinzips liegen, wenn die Zahl der unbesoldeten Stadträte vergrößert würde. Die Verstärkung um 2 unbesoldete Stadträte, wie sie der vorliegende Antrag will, würde nach Auffassung des Magistrats somit nicht weiter sein als eine sich in angemessenen Grenzen haltende Wiederherstellung des in jenem Ortsstatut gewählten Verhältnisses der Zahl der Unbesoldeten zu den Besoldeten. Der Magistrat hat daher beschlossen, einem eventuell von der Stadtverordneten-Versammlung zu erwerbenden Beschluß auf Vermehrung der unbesoldeten Stadträte um 2 Stellen die Zustimmung zu erteilen. Dabei würde es der Magistrat für begründenswert halten, wenn sich die Möglichkeit ergäbe, für eine dieser Stellen einen Hochbauer zu gewinnen.“

Persönlich sagt Bürgermeister Travers noch hinzu: Es ist ganz selbstverständlich, daß in einer Stadtverwaltung von der Größe und der Bedeutung der unseren für die beiden etwa hunderttausend Personen ausreichende Beschäftigung vorhanden ist, und das um so mehr, als eine große Zahl der Stadträte zugezogen mit Arbeit sehr überlastet sind. Eine Entlastung wäre sehr wünschenswert.

Stadtd. Philipp Müller: Wir fühlen nicht das Bedürfnis, die unbesoldeten Stadtratstellen zu vermehren. Ich will auch die Legende nicht aufkommen lassen, als sei es die

wolle. Abreits war dies nicht der einzige Fall. Für europäische Frauen hatte der König wenig Interesse. Die Stellung der Frau in Siam ist zwar freier und dem Manne gleichberechtigter als in den meisten asiatischen Ländern, aber das Verhältnis der beiden Geschlechter ist doch zu grundverschieden von dem unseren, als daß sich die über diesen Punkt tief eingewurzeltten Anschauungen der Siamesen so schnell umwandeln ließen.

Dem Fernerstehenden, der mit dem König nur vorübergehend in Berührung kam, imponierte er als ein Mann von durchaus europäischer Bildung, der fließend Englisch, wenn auch mit asiatischen Akzent, sprach, durch seine Kenntnisse besonders in der deutschen Geschichte manchen Deutschen in Verlegenheit setzte und sich ebenso für soziale Einrichtungen wie für andere technische Errungenschaften und Betriebe interessierte. Erst bei engerem Zusammenleben, wie es die vierwöchige Tour einer gedächerten kleinen Dampfboot mit sich brachte, als der König seinen heimlichen Geistesgaben ohne Rücksicht auf Europäer nachgehen konnte, machten sich Jüge bemerkbar, die, auf Anschauungen der buddhistischen Kultur beruhend, unseren abendländischen Denken und Wissen doch sehr fremd sind. Vor allem der Aberglaube spielt bei den Siamesen eine das tägliche Leben stark beeinflussende Rolle, nicht zum wenigsten auch am königlichen Hofe. Vor jeder wichtigen Handlung werden die Astrologen befragt, und die größte „Konkurrenz“ war stets der Spezialistenbeleg für die königliche Gesundheit. Ich will gewiß nicht behaupten, daß in unfernen hochzivilisierten Ländern die Ärzte nicht auch gegen Aberglauben und Leute zu kämpfen hätten, die kaum weniger absurden Wahnvorstellungen wie die siamesischen Astrologen, aber in Siam ist jede Hoffnung auf Befreiung vorerst aus-

Abzicht der Antragsteller, die jetzt überlasteten Stadträte zu entlasten.

Es handelt sich um weiter gar nichts als um die Einlösung einer Verpflichtung, welche die Nationalliberalen bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters übernommen haben.

Wenn nun plötzlich die Wahl nicht nur eines, sondern zweier neuer Stadträte vorgeschlagen wird und einer davon aus der Zahl der Fortschrittler genommen werden soll, so beweist das eigentlich nur, daß in diesem Hause eine außerordentliche Furcht vor dem Vordringen der Sozialdemokratie herrscht. Wir werden gegen die Wahl stimmen; einverstanden können wir nur sein, wenn zwei Stadträte aus unserer Reihen gewählt würden. (Heiterkeit.)

Stadtd. Siebert: Ich habe bis jetzt immer geschwiegen zu allen möglichen Anpassungen in dieser Angelegenheit, jetzt aber muß ich doch ein paar Worte sagen.

Wir sitzen alle nicht unserer schönen Tugen wegen hier, sondern weil wir alle Mitglieder bestimmter Parteigruppen sind. (Hört! Hört!) Das stimmt auch für die Sozialdemokraten. Auch wenn die Herren von der Sozialdemokratie noch tüchtiger und noch klüger wären, als sie es sind, so würden sie doch nicht gewählt worden sein, wenn sie etwa konfessionär wären. Das wird mir auch Herr Demmer nicht bestreiten. (Stadtd. Demmer: Wir bestreiten das nicht, aber Sie!) Wenn die großen politischen Parteien die Wahlen nicht in die Hand nehmen, dann gibt es eine allgemeine Zersplitterung und Zufallsmandate. Das Resultat würde keineswegs günstiger sein als heute. Die Politik gehört nicht ins Rathaus, sie kann aber bei den Stadtverordneten- und Stadtratwahlen nicht entbehrt werden. Natürlich ist jede Partei verpflichtet, nur tüchtige, zuverlässige Leute aufzustellen und zu wählen. Es ist mir vollkommen unverständlich, wie gegen uns daraus ein Vorwurf gemacht werden kann. Bis jetzt war es Sitte, daß die Stellen der unbesoldeten Stadträte nach der Stärke der Parteien vergeben wurden. Wenn wir uns mit der fortschrittlichen Volkspartei verständigt hätten, dann wäre es eine begrüßenswerte Vereinbarung gewesen, wenn wir uns aber statt dessen mit dem Zentrum verständigten, so war das

ein gemeiner Kuhhandel.

Diese Logik verstehe ich nicht. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Wir haben eine Verständigung mit dem Freisinn nicht abgelehnt, wir haben es aber abgelehnt, daß das Mandat von den Freisinnigen vergeben werden soll. Von einer offiziellen Anfrage der Freisinnigen ist mir nichts bekannt. Bei verschiedenen Gelegenheiten haben wir gezeigt, daß wir nicht engherzig sind.

Dem Zentrum war gesagt worden: Ihr sollt auch einen Mann haben.

Das hatte aber mit der Bürgermeisterwahl nichts zu tun. (Ob!) Zum letztenmal hat der Freisinn Gelegenheit, mit uns zu gehen, will er nicht, dann werden wir uns weitere Schritte vorbehalten. Wir würden Herrn Ochs nicht vorschlagen, wenn wir nicht überzeugt wären, daß er im hohen Grade für die Stelle geeignet ist.

Stadtd. Demmer: Wir Sozialdemokraten sind als ausgeprobenere Parteimitglieder hergeschickt worden, daraus machen wir gar kein Hehl. Vor einem Jahre oder hat Herr Fresenius erklärt, es könnten keine Sozialdemokraten in Kommissionen und Deputationen gewählt werden, und Herr Siebert setzte damals hinzu: denn Politik gehört nicht ins Rathaus. Wir machen Ihnen keinen Vorwurf, erklären aber, daß nicht wir die Politik ins Rathaus getragen haben, sondern daß sie immer im Rathaus herrscht und alle Ihre Maßnahmen bestimmt hat. Die Freisinnigen werden jetzt ebenfalls an die Wand gedrückt; es würde ihnen noch schlechter gehen, wenn nicht die Furcht vor der sozialdemokratischen Macht wäre. Ich erinnere Sie an die Stadtratsverordnetenwahlen in Mainz. Wenn der Wiesbadener Fortschritt seinen

Kompromiß mit solch unsicheren Antontisten, wie es die Nationalliberalen sind, aufgeben wollte, würde es anders kommen als jetzt. Es wird immer gefagt, ein Drittel der Wiesbadener Bevölkerung sei katholisch, folglich verlange die Parität die Wahl eines katholischen oder vielmehr eines Zentrum- Stadtrats. Wir haben als politische Partei in Wiesbaden die meisten Stimmen aufgebracht von sämtlichen politischen Parteien; lieben Sie wirklich die Parität, dann müssen Sie auch konsequent sein und erklären: auch der Sozialdemokrat gehört ein Sitz im Magistrat. Bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters wurde der Kompromiß mit dem Zentrum geschlossen, und der soll jetzt eingelöst werden. Wenn nicht die Politik eine Rolle spielte, so könnte es nicht geschehen, daß Leute in den Magistrat kommen, die nicht hineingehören.

Wir sind deshalb gegen Ihren (zu den Nationalliberalen und Konfessionellen) Vorschlag, weil er sich nicht mit den Interessen der Allgemeinheit verträgt. Wenn Sie davon reden, daß kein Unfähiger in den Magistrat solle, weshalb haben Sie denn da nicht Herrn Schwanl genannt, von dem niemand hier behaupten wird, daß er unfähig sei?

sichlos. Neben dem Buddha ist es namentlich die Rücksicht auf die guten und bösen Geister, die das Tun und Lassen jedes einzelnen beeinflussen.

In den vielen Hunderten von Tempeln — Bangkok hat deren mehr als Rom Kirchen — sieht man die Siamesen zu allen Tageszeiten ihren Geistern Opfer darbringen und sie durch allerhand Fetischdienste beschwören. Über 20 000 Priester wohnen in den Tempeln Bangkoks und führen zumeist ein sehr bequemes Dasein.

Auch der König brachte in seiner Jugend einige Jahre als Priester in einem der Tempelkloster zu und hat sich während dieser Zeit eingehend mit altsiamesischen Sprachstudien und Übersetzungen beschäftigt. Viele Tempel sind von weiten schattigen Baumgruppen umgeben, beliebten Tummelplätzen von jung und alt. Das kleine Tempelort, das König Chulalongkorn bei seinem Inkaufenthalt in Somburg der Stadt geschenkt hat und dessen feierliche Entfaltung im dortigen Kurpark gestern stattfand, ist natürlich nur eine Art Modell, das kaum die Pracht ahnen läßt, welche die mit edlen Edelsteinen geschmückten Krabesken und Figuren dem Besucher darbieten. Manche Tempel überragen selbst die Königspaläste an Reichum und kostbaren Schätzen. Chulalongkorn ist nun seit einigen Jahren tot, nachdem es ihm noch vergönnt gewesen, sein 43jähriges Regierungsjubiläum zu feiern.

Im verdankt Siam den großen Aufschwung, den das Land durch den frühzeitigen Anschluß für die europäische Kultur gewonnen hat. Der König verstand dabei in weiser Voraussicht die richtigen Grenzen zu ziehen und durch Weibehaltung der siamesischen Kleidung und altübergebrachten Sitten die Eigenart des Volkes zu wahren.

Stadtv. v. Ed.: Herr Siebert hat gesagt, wir seien in nicht offizieller Form an die Nationalliberalen herantreten. Wisher war es nicht üblich, daß man eines mit Unterschrift und Siegel versehenen Schreibens bedarf, wenn man mit anderen Parteien verhandelt.

Wenn ich zu dem nationalliberalen Führer gehe und ihm unsere Wünsche vorlege, so ist das offiziell.

Unser Wunsch ist abgelehnt worden. Es handelt sich hier auch nicht um einen nationalliberalen Sitz; es ist noch nicht lange her, da war dieser Sitz fortgeschritten. Wir haben Herrn Schwank vorgeschlagen, nicht weil er ein Fortschrittler, sondern weil er Hochbauer und außerdem: weil er katholisch ist. Die Drohung, die Herr Siebert ausgestoßen hat, ist nicht geeignet, uns von unserem Standpunkt abzubringen. Wenn wir den heute gestellten Antrag ablehnen und Sie wählen später keinen Freisinnigen, so werden wir das mit Würde zu tragen wissen.

Stadtv. Siebert: Ich habe nicht gewußt, daß Herr v. Ed. der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei ist, ich habe gemeint, Herr Alberti wäre der Führer der Freisinnigen. Ich habe die Unterredung mit Herrn v. Ed. als eine private aufgefaßt, hätte er aber auch gesagt, daß er als Vertreter der Freisinnigen komme, so hätte er doch dieselbe Antwort bekommen. Herrn Schwank halten wir für durchaus geeignet, Herrn Philippi halten wir aber noch für geeigneter.

Außerdem hat er den großen Vorzug, daß er national-liberal ist.

Nach weiteren kurzen Ausführungen der Stadtv. Demmer, Siebert, Fresenius, Hartmann und Alberti wird der von den 23 Stadtverordneten gestellte Antrag, wonach die Zahl der Schöffen der Stadt Wiesbaden von 10 auf 12 erhöht werden soll, mit knapper Mehrheit (mit 22 Stimmen) angenommen. Die Wahl der zwei neuen „Schöffen“ erfolgt erst nach der Genehmigung des heutigen Beschlusses durch den Bezirksauschuß.

Auf eine Anfrage des Stadtv. Siebert: „Welches Ergebnis hat die dem Bauauschuß übertragene Suche nach geeigneten Plätzen für den

Neubau des Königl. Realgymnasiums geblieben?“ antwortet Beigeordneter Körner dahin, daß dem Provinzialkollegium neuerdings im Einverständnis mit der Grundstücksdeputation zwei Plätze, einer an der Ecke der Rüdelsheimer Straße und des Germaniaplatzes, der andere gegenüber an der anderen Seite des neuen Exerzierplatzes vorgeschlagen worden seien. Beide Plätze sind fiskalisches Gelände, die Stadt hat also, wenn sie akzeptiert werden sollten, nur bezüglich der Fluchtlinienfrage mitzureden. Auf die Entgegnung des Stadtv. Siebert, daß die beiden Plätze nicht günstiger lägen als der Platz an der Weidbockenstraße, verweist Beigeordneter Körner auf das bevölkerte Westviertel und das Südviertel, die beide bis zum Exerzierplatz vorgedrückt sind. Das Kriegsministerium habe bereits die Ermächtigung zum Verkauf der Plätze gegeben.

Stadtv. Finl fragt beim Magistrat an, ob es richtig sei, daß den Bediensteten des Kaiser-Friedrich-Bades eine erhebliche Lohnverkürzung zuteil geworden wäre? Er hat um Antwort in der nächsten Stadtverordnetenversammlung. — Bürgermeister Travers erklärte sofort, daß die Herabsetzung des Lohns eine Folge des Wegfalls des Bedienungsgeldes sei, das jährlich 22 000 M. eingebracht habe, eine Summe, die der Stadtkasse zufließt. Die Bediensteten bekommen erhebliche Trinkgelder; sie belaufen sich jährlich mindestens auf die Hälfte der gesamten Summe von 22 000 M. Infolgedessen mußte man die Löhne mit den von der Privatindustrie bezahlten in Einklang bringen. — Stadtv. Friedländer bestätigt, daß die Bediensteten nach der Lohnkürzung infolge der Trinkgelderinnahmen besser gestellt sind, als sie es vorher waren. — Stadtv. Finl ist von der erhaltenen Auskunft befriedigt.

Die weiteren Vorlagen werden Ausschüssen zugewiesen, vier oder fünf allein dem Bauauschuß, was dem Vorsitzenden dieses Ausschusses, Stadtv. v. Ed., Veranlassung gibt, gegen die übermäßige Belastung in einer Zeit zu protestieren, in der ein Teil der Mitglieder verreist sind. Im Bauamt gehe alles langsam, sobald die Vorlagen aber in den Ausschüß kommen, soll es Hölle diepote vorwärts gehen. — Bürgermeister Travers bittet, wenigstens die Vorlagen wegen Bewilligung von 447 500 M. für die Innenaussstattung des Museums und die weitere Vorlage betreffend die Einführung eines Rundprosperes im Königl. Theater für die nächste Sitzung vorzubereiten. Die erste Vorlage sei trotz der annähernd eine halbe Million betragenden Summe verhältnismäßig einfach und die Theaterfrage hätte nicht eher vorbereitet werden können, weil sie erst dieser Tage an das Bauamt gekommen sei.

Schließlich wird die Museumsangelegenheit dem Bauauschuß zugewiesen, der durch den Vorsitzenden des Finanzausschusses, Stadtv. Dreher, verstärkt wird. Schluß der Sitzung um 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Jahresbericht des Lokal-Gewerbevereins und der Allgemeinen Gewerbeschule.

Der Bericht über das 60. Geschäftsjahr ist soeben in einer 63 Seiten starken Schrift erschienen, verbunden mit einer Einladung zu der am 25. d. M. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung. Aber die wirtschaftlichen Verhältnisse wird gesagt, daß sie — leider — das seit mehreren Jahren gleiche Bild zeigen: fauer Geschäftsgang, im Gewerbe sozusagen Stillstand, eine ungünstige Lage des Geldmarktes und einen nicht gerade ermutigenden Ausblick in die nächste Zukunft. Die Wirksamkeit der Konsumvereine, einschließlich des Beamtenkonsumvereins, sowie der heimische Warenhandel wächst sich immer mehr zu einer Gefahr für den ganzen gewerblichen Mittelstand aus. Der Mitgliederstand beträgt 950. Einen großen Verlust erlitt der Verein durch das Ableben seines verdienstvollen Vorstandsgliedes, des Herrn Hartmann. Das Vermögen des Vereins beträgt 80 100 M. Dem Bericht ist eine interessante Zusammenfassung der im Verein vertretenen Berufe beigegeben, 711 Mitglieder sind selbständige Handwerker, 248 Mitglieder stellen die Rentner, Beamten, Lehrer, Kaufleute, Architekten, Ingenieure, Rechtsanwälte usw. Im Interesse seiner Schulerichtungen hat dem Verein auch im abgelaufenen Jahre wieder namhafte Zuwendungen in bar oder durch Überlassung von Büchern, Modellen usw. gemacht worden. Für diese Unterstützung spricht der Verein seinen herzlichsten Dank aus.

Die Bäckerei weist steigende Benutzung auf; ausgeliehen wurden 3501 Bände, davon 2980 Bände in der Jugendbibliothek, in der sich besonders das Lehrerkollegium betätigt. Es fanden statt: 1 Generalversammlung, 8 Vorstands- und 16 Kommissionssitzungen, ferner ein Ausflug und vier Vortragsabende. Über deren Besuch wird Klage geführt. Das Stiftungsfest (Doppelbasein) hat seine alte Anziehungskraft bewahrt. Im Verband deutscher Gewerbevereine (150 000 Mitglieder) steht der Verein in bezug auf Stärke an fünfter Stelle. Der Verein unterstützt eine Reihe hiesiger gemeinnütziger Einrichtungen durch namhafte Beiträge. Die Hauptaufgabe sucht er auch in diesem Jahre wieder in der Förderung der Gewerbeschule und Fortbildungsschule. Hier brachte die Wahl des neuen Direktors, die zusammen mit dem Magistrat und dem Zentralvorstand beraten wurde, eine große und verantwortungsvolle Arbeit. Sie fand in der einstimmigen Wahl des Architekten Weutinger aus Heilbronn eine glückliche Lösung. Interessant ist, was der Bericht bezüglich der Organisation des gesamten gewerblichen Schulwesens in Wiesbaden ausführt. Der Verein strebt deren Zusammenfassung zu einem geschlossenen Ganzen unter seiner Verwaltung an; die Gründe, die dafür angeführt werden, lassen ein solches Streben allerdings angezeigt erscheinen. Das Anwachsen der Schülerzahl, schul- und verwaltungstechnische Gründe und nicht zuletzt auch der Zug der Zeit zwangen den Vorstand, seinen Widerstand gegen die Verlegung des Sonntagszeichnungsunterrichts in die Woche aufzugeben und der allmählichen Verlegung in die Woche zuzustimmen. Eine umfangreiche Tätigkeit entfaltete der Verein bei den Ortskassenwahlen, ferner wirkte er eifrig auf den verschiedensten Gebieten der Gewerbe- und arbeitslosen Bekämpfung ein. Reisepartie zum Besuch der Dresdener Ausstellung. Der Verein bittet auch für das bevorstehende 7. Jahrgesamt seines Westchens um die Sympathie und Unterstützung weiterer Kreise. — Die Allgemeine Gewerbeschule war im letzten Schuljahr von 1629 Schülern besucht; hiervon waren 1137 Pflichtschüler. Die Schule befindet sich in aufsteigender Entwicklung; es sind neue Kurse eingerichtet worden, die Einrichtung weiterer Kurse steht bevor, zumal nicht nur in den Kreisen der Arbeitnehmer, sondern auch in Arbeiterkreisen sich ein vermehrtes, erfreuliches Interesse für die Schule bemerkbar macht. Der hiesige Unterricht zeigt schöne Fortschritte, wie eine Sonderausstellung ergab. In der Schule unterrichten insgesamt 51 Lehrer. Neben dem theoretischen und zeichnerischen Unterricht wird jetzt auch auf praktische Unterricht in Schulwerkstätten Wert gelegt. Damit soll jedoch nicht etwa ein Ersatz für die Meisterlehre geschaffen werden, sondern es wird lediglich eine Ergänzung derselben insoweit angestrebt, als die heutige Spezialisierung im Gewerbe hier ein Eingreifen der Schule erfordert. Auch sollen die Schulwerkstätten eine praktische Anwendung des theoretischen Unterrichts gewähren. Verschiedene Tabellen zeigen die Frequenz der einzelnen Fächer, die Vorbildung der Schüler, die Schulverhältnisse der Schüler (zum Teil auffallend hoch), die Strafen usw. Man wird den Bericht nicht aus der Hand legen, ohne die Beweiskraft zu haben, daß ein geduldetes Streben in unserer Gewerbeschule herrscht.

Landespartei der Fortschrittlichen Volkspartei in Nassau-Frankfurt. Nächsten Sonntag findet in Idstein der Landespartei der Fortschrittlichen Volkspartei statt. An eine Versammlung des Landesvorstandes um 11 Uhr schließen sich die Beratungen der Vertreterversammlung, welche in erster Linie organisatorische Fragen und die Aufstellung der Reichstagskandidaten zum Gegenstand haben. Sämtliche Versammlungen wie auch das gemeinschaftliche Mittagessen um 2 Uhr finden in dem „Hotel zum Löwen“, statt. Auf 4 Uhr nachmittags ist eine öffentliche Versammlung angesetzt, in welcher ein Vertreter des Zentralausschusses in Berlin sowie Breidenstein (Wiesbaden) über „Nassauischer Liberalismus einig und jetzt“ und Goll (Frankfurt a. M.) über die „Politische Lage“ sprechen werden. In den Versammlungen sind alle Parteifreunde eingeladen.

Kranken- und Invalidenversicherung. Gegenwärtig findet eine Prüfung der Quittungskarten der Invalidenversicherung durch Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau statt. Schon jetzt hat sich herausgestellt, daß eine große Anzahl, namentlich auch von Dienstboten und sonstigen Hausangestellten, noch nicht zur Allgemeinen Ortskrankenkasse angemeldet und die Quittungskarten für sie nach Zahl und Höhe nicht richtig verwandt worden sind. Zur Vermeidung von Nachteilen und unangenehmen Weiterungen ist es dringend erforderlich, daß die sämigen Arbeitgeber ihrer Meldepflicht zur Allgemeinen Ortskrankenkasse alsbald nachkommen, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß sich die Höhe der zu verwendenden Invalidenmarken nach der Alterszugehörigkeit der Ortskrankenkasse richtet. Im unnötigen Zeitverlust zu verhüten, ist es dringend erwünscht, daß die Arbeitgeber die Quittungskarten für die Revision bereu legen. Im übrigen ist noch darauf hinzuweisen, daß die Staatsangehörigkeit für die Versicherungspflicht grundsätzlich keinen Unterschied macht. Es sind die im Inland beschäftigten Ausländer im allgemeinen auch dann versicherungspflichtig, wenn sie demnächst in das Ausland zurückzukehren beabsichtigen. Nähere Auskunft erteilt das Versicherungsamt, Marktstraße 1, und die Allgemeine Ortskrankenkasse, Wäckerstraße 12, hier.

Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik, der sich im Herbst 1910 gegründet hat, hat seit seinem Bestehen eine umfassende Tätigkeit ausgeübt, besonders der Arbeitsauschuß, dem unter anderem angehören Oberbürgermeister Vogt (Wiesbaden), Staatsminister a. D. v. Richter (Gotha), Senatspräsident v. Strauß und Torney. Am 14. Juni 1913 wurde Oberbürgermeister Scholz (Charlottenburg) zum ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt. Der Verein hält seine dritte Mitgliederversammlung am 13. Juni in Köln ab, auf der vor allem Referenten aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden zu Worte kommen. So werden Landrat Freiherr v. Rarshall (Montabaur) und Stadtrat Professor Dr. Stein (Frankfurt a. M.) über die Sparpflicht für Minderjährige und über die Wohnungsfrage sprechen. Die Verteilung der Volksschulstellen werden Oberbürgermeister Geheimrat Oberfinanzrat Gläffing (Wiesbaden) und Oberbürgermeister Dr. Wilms (Köln) behandeln.

Die Zentralstelle für das Gefangenensorgenwesen in der Provinz Hessen-Nassau, der auch der Wiesbadener Gefangenensorgenverein untersteht, tagte vorgestern in Kassel unter Vorsitz von Generalleutnant z. D. Leo. Die wichtigste Aufgabe der Zentralstelle sei, wie der Vorsitzende ausführte, die Bekämpfung der Rückfälligkeit, weil es nur auf diese Weise möglich sei, Leute, die einmal mit dem Strafgeset in Konflikt gekommen sind, wieder einem guten Lebenswandel zuzuführen.

Hier sei aber vor allem die Mitarbeit der Arbeitgeber nötig, denn gerade die große Schwierigkeit in der Arbeitsbeschaffung für derartige Personen sei der Hauptgrund zur Rückfälligkeit. Strafanstaltsdirektor Kempff von der Königl. Erziehungsanstalt zu Babern sprach über „Amerikanische Gefängnistypen“, dabei Ergebnisse einer Studienreise schildernd. Bei dem amerikanischen Strafvollzug sei besonders bei der Behandlung der Jugendlichen viel zu lernen. Die Fortbildung der Gefangenensicherung“ hatte Pfarrer Göb (Freungesheim) zu einem Vortrag gewählt, in dem er für längere Unterkontrollstellung der Straftatigen eintrat, um dadurch ethisch auf sie einzuwirken. Die Arbeitsvermittlung für diese dürfte nicht das abschließende Arbeitsziel des Vereins sein, sondern nur als Zweckmäßigkeitsprinzip gefördert werden.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Nachmittagsziehung fielen 5 000 M. auf Nr. 74 733, 213 730; 3 000 M. auf Nr. 2511, 4401, 23 026, 25 466, 26 231, 26 690, 30 374, 32 978, 37 842, 38 582, 41 041, 52 267, 54 009, 61 980, 63 295, 63 465, 71 964, 73 940, 79 536, 81 565, 90 105, 91 881, 95 463, 102 907, 106 051, 113 068, 117 451, 132 501, 140 879, 154 027, 155 632, 165 938, 175 574, 179 263, 185 257, 186 210, 198 293, 198 585, 199 659, 229 557, 230 866, 231 785. (Ohne Gewähr.)

Personal-Nachrichten. Obermusikmeister Gern im 2. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 77, ein Wiesbadener, erhielt die goldene Medaille des Königl. Preussischen Ordens Leopolds II. — Dem Landesbaummeister Fridolin Sauer in Wiesbaden ist der Charakter als Baurat verliehen worden.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung von Verdis „Trubadour“ wird eine junge Anfängerin, Fräulein Galonius aus Berlin, als „Ines“ zum erstenmal die hiesige Bühne betreten.

Öffentlicher Koch-Vortrag. Wiederum wird Herr J. Henrich aus Freiburg einen Koch-Vortrag mit praktischer Vorführung des Spar-Koch-Verfahrens und des Apparates „Ökonom“ am Dienstag in der ersten Etage des Geschäftslokals der Firma L. D. Jung, Kirchgasse 47, von 4 bis 6 Uhr abhalten. Es wird den Damen Gelegenheit geboten, sich von der einfachen, sauberen und vorwiegend Handhabung des „Ökonom“ zu überzeugen, indem vor deren Augen ganze Mahlzeiten, Braten und Kochen hergestellt und als Kostprobe verteilt werden.

Musik- und Vortragsabende.

Am Mittwochnachmittag war im Orgelkonzert in der Marktkirche als Gesangs-Solistin Frau Professorin Faber-Bonaez erschienen, welche die Hörer mit Ariens und Liedern von Handel, Bach, A. Mendelssohn und Otto Dorn erfreute. Frau Faber hat verfügt über einen ungemein summatiblen Alt-Regiosopran von schöner Transparenz und ihr Vortrag zeugt nicht von vornehmem musikalischem Geschmack. Als Instrumentalsolist wirkte Herr Franz Danneberg mit, dessen Flötenkunst sich bekanntlich allgemeiner Beliebtheit erfreut. So spielte Herr Danneberg auch diesmal gewaltige Stücke von Mozart und Kollane mit großer Feinheit. Zur Einleitung hatte Herr Vetterlein auf der Orgel das mächtige „Johanna“ von Dubois vorgetragen, dem er später zwei Choralspiele von Brahms (op. 122), dessen einsames nachgelassenes Werk, folgen ließ. Bei dem geistlichen Wiegenlied von Brahms war Herr Hans Bessch wieder ein meisterlicher Interpret der absoluten Preussischen-Partie.

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsversammlungen.

Der Wiesbadener Lehrerverein hält Samstag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr, die Monatsversammlung im Europäischen Hof ab. Herr Sanitätsrat Dr. Stajel spricht über das Thema: „Das Jovische der menschlichen Gestalt: Die aufrechte Haltung, ihre Vorzüge und Nachteile“.

Der Männergesangverein „Union, S. V.“ feiert am 13., 14. und 15. Juni 1914 sein goldenes Jubiläum. Das Fest ist folgendermaßen arrangiert: Samstag, den 13. Juni, nachmittags 5 Uhr, Sitzung der vereinigten Mitglieder auf dem Südfriedhof abends 9 Uhr Konnert in dem Festsaal der Turngesellschaft, Schwabacher Straße 8. Sonntag, den 14. Juni, vormittags 11 Uhr, akademische Feier, ebenfalls in der Turngesellschaft, nachmittags 2 Uhr Festzug durch die Stadt, daran anschließend Volksfest „Unter den Eichen“ (Restauration Ritter), Montag, den 15. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab. Volksfest „Unter den Eichen“ (Gesangs- und Musikgruppen, Tanz, Kinderspiele usw.).

Am verflorenen Samstag hielt der „Männerturnverein“ seine Jahreshauptversammlung ab. Nach der Eröffnung der Jahresberichte durch 1. Vorsitzenden Helmreich, Turnwart Engel, Redewort Nagel, Obmann der Männerabteilung Anding und Obmann des Sängerkorps Berde-mann legte der Kassierer Göb den, die Kassenerhältnisse eingehend dar. Zur Rechnungsprüfung wurden gewählt: Kimmel, Kuhlmann und Seefah. Der bisherige Vorstand wurde mit Ausnahme des Mitgliedwartes wiedergewählt. Letzterer hat sein Amt freiwillig niedergelegt; es wurde an seiner Stelle A. Broth gewählt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung der Feier des 60. Stiftungsfestes am 18. und 19. Juli. E. Anding als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses, besprach die bisher erledigten Arbeiten, die schon recht weit gediehen sind. So ist zum Beispiel die Festkarte von Ehrenmitglied Göb schon vollständig ausgearbeitet. Auch die Tätigkeit des Finanz-ausschusses, an dessen Spitze Architekt Vogt steht, ist erwähnenswert. Eine große Anzahl Anmeldungen von auswärtigen Gästen ist bereits vorhanden. Turnet, Sechter und Sängerkorps üben eifrig, um das Jubiläum zu einem glanzvollen zu gestalten. Der Vorsitzende schloß die durchaus sachlich verlaufene Versammlung mit einem „Gut Heil“ auf das Wohlwollen der Jubelfeier.

Mitteilungen aus dem Geschäftsbereich.

Wer einen photographischen Apparat besitzt, aber nicht bestimmt weiß, wie lange er belichten muß, der erhält in der Drogerie Wadenheimer, Ecke Wilmersberg und Dohleimer Straße, kostenlos Auskunft. K 30

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dogheim, 20. Mai. Wie schon gemeldet, fand am letzten Sonntag das zehnjährige Stiftungsfest des „Radfahrervereins 1904“ statt. Der Männergesangverein „Siedlerblüte“ trug einen Begrüßungschor vor, während abends der Männergesangverein „Eintracht“ sich durch Vortrag einiger Lieder betätigte. Bei dem Wettfahren erhielten Preise in Klasse A Radfahrerklub Jgstadt und Klasse B Radfahrerverein Didersbad a. d. Nahe, in Klasse C Radfahrerverein 1904 Wiesbaden; Ehrenpreise erhielten 1. Radfahrerverein Didersbad, 2. Radfahrerklub Jgstadt, 3. Radfahrerverein Wiesbaden. — (1) Bei dem am 18. und 19. d. M. stattgefundenen Generalaustragungsgesamt sind von 52 Bestimmungspflichtigen aus dem hiesigen Gemeindebezirk 32 als tauglich ausgemustert worden.

El. Dogheim, 19. Mai. Exemplarisch bestraft wurden in einer Schöffengerichtsverhandlung drei junge Leute von Försheim, die vor einigen Wochen auf dem Wege von Försheim nach Kastel an Gärten und Baumanlagen böse gehandelt hatten; der eine, der wegen eines ähnlichen Falles verurteilt war, bekam 8 Wochen, die beiden anderen 6 Wochen

Gefängnis; außerdem haben sie die Kosten zu tragen. — Auf den Diamant-Steingutwerken haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen infolge von Lohnminderungen die Arbeit eingestellt. — Der Reinertrag der Kottenkreuz-Feier betrug 817 M. und wurde an die Sammelstelle in Wiesbaden abgeführt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Automobilunfall.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Gestern nachmittag brach an einem Auto aus Offen a. d. Ruhr, das sich auf der Fahrt nach H. d. h. befand, ein Reifen, wodurch sich der Wagen überschlug. Ein Fahrgast namens Olen aus Offen wurde auf der Stelle getötet. Der Führer wurde verhaftet.

Wiesbaden, 20. Mai. Die Polizei ermittelte bis jetzt 88 Männer und Frauen, die von dem Kaufmann Grünbaum Diebstahl- und Hehlwaren aus dem Frankfurter Ergrößenhof von Gustav Bauer kauften. Von diesen Leuten lieferten 67 bereits große Bestände an Kleidern, Kleiderstoffen und vor allem auch Leberwaren ab; diese stammen aus einem Wormser Geschäft, mit dem Grünbaum auch „Verbindungen“ angeknüpft hatte.

Schwabenheim, 20. Mai. Die zuständige Behörde genehmigte die Erhöhung der Zuschläge zur Realsteuer auf 230 Prozent nicht. Die Gemeindeverwaltung hat daher in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Satz auf 199 Prozent zu ermäßigen. Man wird im nächsten Jahr einen Ausgleich dadurch herbeiführen, daß man den Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer von 90 auf 100 Prozent erhöht. Der Schritt wäre in diesem Jahr schon zu empfehlen gewesen. — Die Brauerei Kempf aus Frankfurt a. M. will im Gemeindefeld eine große Restauration erbauen und als Entschädigung an die Gemeinde eine gewisse Abgabe entrichten. Man hofft, daß weder die Orts- noch die Kreisbehörde ihre Zustimmung zu dem beabsichtigten Unternehmen geben werden.

Bad Homburg, 22. Mai. Der Kaiser sagte bei seinem Besuch dem Oberbürgermeister gegenüber zu, daß er während des Kaisermandats auf dem hiesigen Schloß Hof halten werde. Wie man erfährt, werden auch der König von Württemberg und der österreichische Kronprinz als Mandatbesitzer hier Wohnung beziehen. — Die vom hiesigen Launusklub auf dem Bergberg errichtete Halle wurde gestern vormittag dem Verleiher übergeben.

S. Odenburg, 20. Mai. Am 17. d. M. hielt der Oberwesterwälder Sängerbund seine diesjährige Generalversammlung ab, die von allen Brudervereinen durch Vertreter besucht war. Hauptgegenstand der Beratung war die Festsetzung einer Bundesfeierordnung. Es wurde bestimmt, daß zum Bundesfestplatz keine Karussells und keine Schaubuden mit Drehorgeln zugelassen werden sollen, damit durch die schreienden Musik nicht der Gesang gestört werde. Die Kostenverhältnisse, die von Kassierer Scheid erläutert wurden, sind zufriedenstellend. Es sollen neben der Generalversammlung alljährlich Delegiertenversammlungen abgehalten werden. An die Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

Erstes Deutsches Volkstrodenfest in Mainz.

Mainz, 21. Mai. Zu dem Begrüßungslosters am gestrigen Abend hätte die Stadtbühne noch einmal so groß sein dürfen, um die Trachtler und die gekommenen waren, sie zu sehen, alle unterbringen zu können. Wer nicht in allerhöchster Nähe des Podiums sich ein Plätzchen erkämpft hatte, der konnte von dem Stimmesbraut mit „Hühnerfleisch“ (Lühringen), von den Manieren und „Gepöhl“ (Lühringen) wenig sehen; mit dem Sören war es ein wenig besser: die alten Thüringer Volkstroden und die Ghorgefänge drangen über die lebende Mauer hinweg, die die auf Tischen und Stühlen stehenden Herren und Damen bildeten. Infolge des furchtbaren Andranges kam es auch zu einigen recht unliebsamen Szenen, die das Einschreiten der Trachtler mit Pöbelhiebe erforderlich machten. Zu dem Festzuge am Donnerstag zeigte der Himmel ein sehr anständiges Aussehen. Und zwar der Anführung, daß der Zug „präzis 10.30“ abmarschieren werde, gelaugt hatte, der fomite, bis der Zug sich um 1 Uhr endlich in Bismarckstraße, recht angenehm in der Sonne schmoren. — Dem Reichsberobler und seinen Wagen, die den Zug eröffnen, folgten Ludwika der Bayer, Burggraf von Brandenburg, an die sich ein Haufen von Germanen mit einem erdichteten Wären schloß. Die Hälfte der Bäder und Metzger alleierten Gombrium, der auf seinem hohen Stuhle einen Dampfen edlen Gombrium verlockend dem durstenden Volk zeigt. Mit ihrem Nationalhelden Wilhelm Tell, dem der finstere Tyrann Gessler, begleitet von Meißigen, Heldebardeutragen, Reuteführern, Kallenträgern folgten die Schweizer erdichteten. Beirängt mit Rebenaub, den Lborios und Bienenapsel in der Hand, nach Vochus. Damit auch die Abkintnen den Zug ohne Gausen genießen können, ist der Gott des Wassers, „Reitun“, aus der Tiefe emporgestiegen und hat neben Tritonen und Nereiden einies Inacheuer vom Meeresgrund mitgebracht. In einer recht baufälligen Wura auf dem Hüfthügel, von Onomen und Raben umgeben, Barbarossa an der Seite eines stillen Weibes. Das Weintrinken hat sich der alte Notfort offenbar abendocht denn auf dem Tisch vor ihm steht ein Maßchen „Gobelo“. Maßchen von Bayern zieht mit Gefolge als Erbsprohzerogin in dessen ein. Der Germania-Wagen bildet den Abschluß des Festzuges. Zwischen diesen Hauptgruppen marschieren über 170 Vereine aus Baden, Bayern, Hessen, Franken, Elsaß, Thüringen usw. Das Ausland ist vertreten durch Holland und Österreich. Einige tausend Personen in ihren Heimatskostümen nahmen an dem Festzug teil, der von Sonnenlicht überflutet ein farbenreiches Bild bot.

Darmstadt, 22. Mai. Prinz Johann Georg von Sachsen ist gestern abend zum Besuch am großherzoglichen Hof hier eingetroffen, um die Jahrhundert-Ausstellung, zu deren Patronen er gehört, zu besichtigen. Der Prinz wird heute abend wieder abreisen.

Ashausen, 22. Mai. Amlich ist beschlossen worden, das Brojekt der rechtsufrigen Moselbahn sofort in Angriff zu nehmen und die Arbeiten für den Bau der Eisenbahnbrücke oberhalb von Neuwied als Stützpunkt sofort zu beginnen. Am 11. Juli wird die in Koblenz neu errichtete Eisenbahnabteilung mit einem Etat von 120 Mann die erforderlichen Vorarbeiten beginnen. Der Eisenbahnminister beabsichtigt weiter den Bau einer Eisenbahnbrücke bei Remagen.

Wehlar, 20. Mai. Dem Leutnant Schmidt vom Infanterie-Regiment Nr. 165, zuerst kommandiert zur Unteroffizierschule Wehlar, der anfangs dieses Jahres bei Schierstein zwei Menschen vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde für diese wackere Tat die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Gerichtssaal.

Die irrige Wahlliste. Der Lagerhalter Joseph Barth in Rüdelsheim war als Arbeitnehmer im November v. J. bei der Wahl für die Allgemeine Ortskrankenkasse beteiligt. Die Hauptwahl hatte 305 Stimmen ergeben für eine Liste, welche für Rüdelsheim sowie dessen näher Umgebung aufgestellt war, während eine von Geisenheimern, Johannsbergern und Winklern aufgestellte Liste nur 287 Stimmen auf sich vereinigt hatte. Darnach sollte der erstere Koalition von den Vorstandsmitgliedern 5, der zweiten aber nur 3 zufallen. Um sich auf eine gemeinsame Vorschlagsliste zu einigen, hatte Barth die Vertreter beider Gruppen nach Rüdelsheim zu einer Versammlung gebeten. Man einigte sich dabei auf der Grundlage, daß von den Vorstandsmitgliedern vier Rüdelsheim, drei Geisenheim usw. und eines Aulhausen zufallen solle. Nachdem dies festgelegt worden war, unterschrieb die Geisenheimer Delegation die Vereinbarung, entfernte sich dann und war nicht wenig überrascht, als trotzdem die veröffentlichte Vorschlagsliste die Namen von fünf Rüdelsheimern aufwies. Diese gegen die Abmachung veränderte Liste hatte, weil eine Gegenliste nicht aufgestellt war, eine entscheidende Bedeutung. Die Vorgesetzten wurden als gewährt proklamiert. Barth, der Urheber der Änderung, war unter der Anklage der Fälschung der Liste und ihrer Gebrauchmachung vor die Strafkammer zitiert. Er verteidigte sich durch die Behauptung, das aus Aulhausen zu wählende Vorstandsmitglied sei, wie er erst unmittelbar vor dem Ablauf der für die Einreichung der Liste festgesetzten Frist in Erfahrung gebracht habe, aus seiner früheren Beschäftigung ausgeschieden und bei der Firma Holzmann eingetreten, welche ihre eigene Krankenkasse hat. Er habe sich daher an die Abmachung nicht halten können, weil der Betreffende damit aufgehört habe, Mitglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Rüdelsheim zu sein. Die Anklagen der Johannsberger habe er nicht mehr erforschen und deshalb nicht anders handeln können, als geschehen. Das Gericht sprach ihn frei.

Die Beleidigungsprozesse Grünwald-Winkler. Siehe, 20. Mai. In der Beleidigungsfrage zwischen dem hessischen Landtagsabgeordneten Grünwald und Winkler vor der hiesigen Strafkammer wurde nach zweitägiger Verhandlung und Stundenlangen Plädoyers folgendes Urteil gefällt: Auf die Berufungsfrage des Privatklägers und Wiederbeklagten wird die Entscheidung des Schöffengerichts aufgehoben. Der Angeklagte Rechtsanwalt Dr. Winkler (Oppenheim) wird wegen Beleidigung im Sinne der §§ 186 und 200 StGB. in zwei Fällen zu Geldstrafen von 300 und 500 M. bzw. 30 und 50 Tagen Gefängnis verurteilt und dem Privatkläger das Recht zuerkannt, den entscheidenden Teil des Urteils in den Zeitungen zu veröffentlichen, welche die beleidigenden Ausführungen Winklers gebracht haben. Der Privatkläger und Wiederbeklagte wurde von der Beleidigung der Beleidigung im Sinne des § 186 StGB. in einem Falle freigesprochen. Im übrigen wurde die Widerklage abgewiesen. Die Kosten beider Instanzen einschließlich der dem Privatkläger Grünwald erwachsenen Aufwendungen mit Ausschluß derjenigen gegen die hier hessischen Redakteure sind von dem Privatkläger und Wiederbeklagten zu tragen.

Der Prinz-Heinrich-Flug.

Nachzügler.

Kassel, 22. Mai. Der Flieger Stiefvater, der sein Flugzeug gestern repariert hat, ist heute vormittag um 9 Uhr 10 Minuten zum Weiterfluge nach Braunshweig und Hamburg aufgestiegen.

Das Ergebnis des Zuberlässigkeitsfluges.

Hamburg, 22. Mai. Vorläufig der endgültigen Berechnung der Zeiten ist das voraussichtliche Ergebnis des Zuberlässigkeitsfluges folgendes: Erster: Leutnant Freiberger v. Thüna 17 1/2 Stunden, zweiter: Oberleutnant v. Beaulieu 17 1/2 Stunden, dritter: Leutnant von Wülla 17 1/2 Stunden, den vierten Platz wird wohl Leutnant Bode erhalten, während als fünfter der Zibiflieger Krumm in Frage kommen dürfte.

Die letzte Etappe.

Hamburg, 22. Mai. Die vierte Etappe ist auch von Oberleutnant Danielmann erledigt worden. Damit haben 14 Flieger den Zuberlässigkeitsflug beendet. — Um 10.12 Uhr landete Leutnant Wenzel außer Konkurrenz und erledigte damit die dritte Etappe. Gleichzeitig landete Stiefvater, ebenfalls in Erledigung der dritten Etappe außer Konkurrenz. — Um 12.10 Uhr landete Leutnant Stellbrink, der von Köln ein Flugzeug hierher übergeführt hat, vor der Halle und setzte dabei hart auf, so daß der Wagen stark beschädigt wurde.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

Karlsruhe, 22. Mai. Preis von Ruchwald. 3000 M. 1. 24. Balls Lohengrin 2 (Burs), 2. Erato, 3. Josef. 14:10; 12, 25:10. — Preis von Bamberg. 3000 M. 1. Rittm. von Bachmanns Schlagwerk (W.), 2. Rufka, 3. Margarete. 27:10; 13, 15:10. — Fantasia-Jagdrennen. 4000 M. 1. Strauchmanns Seneca (Weihaupt), 2. La Turbie, 3. Spionpop. 33:10; 14, 13, 20:10. — Preis von Dreizehnl. 6000 M. 1. v. Tepper-Laskis Giabar (Herder), 2. Partisan, 3. Garzer. 32:10; 11, 11, 16:10. — Hoffnungspreis. 30 000 M. 1. von Lippas Gerolstein (Wurf), 2. Salut, 3. Geta. 232:10; 39, 50, 22:10. — Lanthöher-Jagdrennen. 3200 M. 1. Rittm. v. Einseleß Top Iwig (Krüger), 2. Athagen, 3. Fife honours. — Nations-Lafitte, 22. Mai. 1. L'Egypte. 3000 Franken. 1. Koiade 4 (Garner), 2. Darling Boy, 3. Attalia. 14:10; 17, 19, 18:10. — Prix de la Croix-Saint-Jacques. 5000 Franken. 1. Belmonts Dramatiste (Grant), 2. Patria, 3. Nordiban. 33:10; 17, 18, 17:10. — Prix de Verneuil. 4000 Franken. 1. Legende Dorée (Mac Gee), 2. Sagette, 3. Ganneville. 46:10; 19, 36, 53:10. — Prix Biennial de Nations-Lafitte. 20 000 Franken. 1. Sterns Turbulin (Garner), 2. Wall Street, 3. Saligne. 27:10; 19, 24:10. — Prix d'Albian. 5000 Franken. 1. de Bremonds Joggia (Grant), 2. Reine de Fellebres. 67:10; 17, 15, 15:10. — Prix Kortheoff. 5000 Franken. 1. Prats Jamechon (J. Childs), 2. Mandrin, 3. Esmeir. 20:10; 12, 18, 12:10.

Wiesbadener Rennen. Was die beiden ersten Tage des Frühjahrs-Meetings in sportlicher Hinsicht noch hatten fehlen lassen, das scheint das zweite Meeting nachholen zu wollen, denn man kann am Sonntag und Dienstag auf sehr anregenden Sport rechnen. Dies gilt besonders von den beiden wert-

vollen Ausgleichs-Rennen auf der Plachen. Im Frankfurter Handikap wird sich unser bestes ausländisches Pferd, das ist „Cambrome“, gegen ein gutes Pferd, wie „Predictor“, zu messen haben, ganz abgesehen von Konkurrenten, wie „Gonge Velge“, „Bangabore“, „Votoskaff“ und „Ransfield“, der eben erst sich in guter Form zeigte. Das Wiesbadener Handikap gewinnt durch die Teilnahme von „Coloni“ erhöhtes Interesse. Auch die übrigen Flachrennen der beiden Tage werden, vorausgesetzt natürlich, daß die Bodenverhältnisse günstige bleiben, genügend Anregung bringen. Am Sonntag sind die beiden Hindernisrennen den Herren vorbehalten, während am Dienstag die beiden Rennen über Sprünge von Jodels zu reiten sind. Was den Zustand des Geläufs, bezw. der Rennbahn betrifft, so ist hierüber jetzt nur das Günstigste zu melden. Der Grundwasserstand, der bei den April-Rennen Veranlassung gab, diese aufzuheben, kann sich nicht mehr in diesem Umfang bemerkbar machen. Durch energische Maßregeln, wie ausgebeutete Drainage, dürfte die Gefahr wohl beseitigt sein. Auch dem umgekehrten Fall, wie eine längere Trockenperiode ihn mit sich bringen könnte, ist man durch geeignete Maßnahmen entgegengetreten, und zwar wird das Geläuf durch Schläuche und Verteilungsanlagen ständig unter Wasser gehalten. — Im Erfrischungskraum der Logentribüne spielt von 1 Uhr mittags ab bis nach dem Rennen eine Künstlerkapelle.

Neues aus aller Welt.

Zur Ankunft des Riesendampfers „Waterland“ in New York. New York, 22. Mai. Die Fahrt des „Waterland“ von der Quarantäne bis zur Pier war, wie schon kurz berichtet, ein einzigartiger Triumphzug. Ununterbrochen erklangen die Sirenen der Fahrzeuge, während riesige Menschenmengen von den Ufern, den Dächern und den Fenstern der Wolkenkratzer mit Fähnen und Flaggenwänden das Schiff jubelnd begrüßten. Zahlreiche Fahrgäste und Postkutter mit den Vertretern der Hamburg-Amerika-Linie an Bord sowie die Vertreter der Stadt und hundert amerikanische Journalisten hielten dem Dampfer entgegen; ein Schiff war allein von Zeitungsphotographen besetzt. Die hiesigen Wälder widmen dem Dampfer „Waterland“ spaltenlange illustrierte Artikel. Die Passagiere äußern sich voll enthusiastischer Bewunderung über die Manövrierfähigkeit und den Mangel an Vibration des Schiffes. Der Riesendampfer hat durchschnittlich 232 Knoten zurückgelegt.

Leopold Wiffings Ehe. München, 22. Mai. Leopold Wiffing, der frühere Erbszog Franz Ferdinand von Österreich, lebt von seiner zweiten Frau, einer Münchnerin, getrennt, seit einem Jahre hier in München. Sie hat nun bei dem hiesigen Landgericht Klage gegen Leopold Wiffing gestellt, da er seiner Pflicht, ihr einen handgemachten Unterhalt zu gewähren, nicht nachgekommen sei.

Der Streit um das Kind der Baronin Vaughan, Paris, 22. Mai. Die ehemalige Freundin des Königs Leopold von Belgien, die Baronin Vaughan, beschäftigt abermals die Öffentlichkeit. Bekanntlich ist ihre Ehe mit dem ehemaligen Unteroffizier der belgischen Armee, Durieux, gescheitert worden. Das aus der Ehe stammende vierjährige Kind ist der Baronin zugesprochen worden, jedoch hat der Vater das Recht, einmal wöchentlich den Besuch seines Kindes zu erhalten. Gestern wurde nun das Kind in dessen Villa in Neuilly gebracht und von dem Vater zurückbehalten. Die Baronin wurde hiervon verständigt und ergriff selbst in der Villa, wo es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen den geschiedenen Eheleuten kam, die damit endete, daß Durieux der Baronin die Tür vor der Nase aufschloß. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die durch Lärmen und Weifen ihren Beifall bezeugte. Die Baronin mußte schließlich die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen, um ihren Sohn wieder zu erhalten.

Ein ungetreuer Bahnhofsverwalter. Ohehruf (Ehr.), 22. Mai. Der Bahnhofsverwalter Jorberg ist verurteilt worden. Der Revisor deckte einen Diebstahl von 3000 M. auf. Son einer Welle erlakt. Köln, 22. Mai. Zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren, die am Rheinufer spielten, wurden von einem Wellenschlag erlakt und ertranken.

20 Personen ins Wasser gestürzt und gerettet. Berlin, 22. Mai. Das „Kleine Journal“ meldet: Heute nachmittag stürzte in dem benachbarten Caputh eine Dampferlandungsbrücke ein. 20 Personen, die auf dem Dampfer warteten, fielen ins Wasser, konnten aber trotz der entsetzenden Panik gerettet werden. Nach Angabe eines Augenzeugen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Brückenpfeiler bereits angefault und die Brücke zu stark belastet war.

Selbstmord eines Womans. Gleiwitz, 22. Mai. Im Stadtwalde wurde ein Mann vom hiesigen Wachen-Regiment erlakt aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt, doch nimmt man an, daß Dummheit und Schwermut den Soldaten in den Tod getrieben haben.

Ein schwerer Automobilunfall. Sabelschwert, 22. Mai. Am Mittwoch fuhr ein mit Wägen Seminarien besetztes Automobil auf einem Anstufge gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der Seminarist Stebel, der Sohn eines Berliner Faktors, wurde getötet, fünf Seminaristen schwer, drei andere und der Wagenführer leicht verletzt.

Tödlicher Absturz eines Bergsteigers. Innsbruck, 22. Mai. Der Juweliersohn Diesel aus Düsseldorf, der vor vierzehn Tagen von Innsbruck aus eine Hochtour auf die Nordseite unternommen hatte, wurde seither vermißt. Gestern abend ist seine Leiche unterhalb Salschöbers aufgefunden worden. Die Leiche wurde nach Innsbruck gebracht.

Brand in der Putzkammer. Petersburg, 22. Mai. An einer Werkstatt der Putzkammer brach heute vormittag Feuer aus, das im Laufe einer Stunde außer dieser Werkstatt noch zwei andere zerstörte. Das Feuer vernichtete viele Teile der im Bau befindlichen Schiffe. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich in Unvorsichtigkeit zu suchen. Der Schaden beträgt etwa 200 000 Rubel.

Ein Schiffbrand. Szent, 22. Mai. Der Schooner „Bern Morie“, der mit Retrosium beladen war, ist heute nacht in Brand geraten. Ein Matrose und ein Schiffsjunge wurden erlakt. Der Kapitän muß sich auf dem Schiff befinden, das ein Flammenmeer bildet. Feuerweh- und Militärmannschaften arbeiten an der Löschung.

Ein Briefmarkenscheinbehl. Cairo, 22. Mai. Die anglo-ägyptischen Behörden in Cairo sind einer riesigen Fälschung der neuen türkischen Briefmarken auf die Spur gekommen. Auf eine Anzeige hin wurden in einer griechischen Druckerei Untersuchungen abgehalten. Dabei fand man Fälschungen von Marken im Werte von weit über 1 Million. Die griechischen Drucker wurden verhaftet, die Marken beschlagnahmt.

Ein großer Waldbrand in Japan. Tokio, 22. Mai. Ein sehr umfangreicher Waldbrand vernichtete die Forsten von Mitami auf der Insel Hokkaido. Die Gewalt der Flammen konnte im Laufe des Tages nicht gebrochen werden, da der

== Für den Monat Juni ==
auf das
„Wiesbadener Tagblatt“
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Solastand infolge der großen Dürre sehr trocken ist. Die ganze Bevölkerung beteiligt sich an den Lösarbeiten. 13 Personen sollen dabei verbrannt sein.

Roosevelts Expeditionsergebnisse. New York, 22. Mai. Wie Roosevelt erzählt, war er vom 5. bis zum 15. April dem Tode nahe. Er hatte hohes Fieber und war zeitweise bewusstlos; er hat die Gefährten, ihn im Dickicht zurückzulassen und allein weiter vorzurücken.

Kämpfe zwischen Negern und Indianern in Guatemala. New York, 22. Mai. Aber New Orleans kommen Postnachrichten aus Puerto Barrios in Guatemala, daß im Quereguiridistrikt am 14. Mai schwere Kassenkämpfe zwischen amerikanischen Negern und indianischen Landeuten ausgebrochen sind. In dem dreitägigen Machen wurden über 120 Neger und Indianer getötet. Der Anfall zu den Kämpfen war, daß ein indianischer Vater seine Tochter im Würfelspiel an einen Neger verlor. Der Schauspieler der Kassenkämpfe war eine am Montagmorgen von der United Fruitcompany betriebene Plantage.

Abgeordnetenhaus.

Staener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. 8 Berlin, 22. Mai.

Im Ministerrat Dr. Sadow. Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 11.15 Uhr.

Junächst entscheidet das Haus gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Teiles der Fortschrittlichen Volkspartei, daß der dem Abg. Liebknecht in der Sitzung vom 19. Mai vom Vizepräsidenten Dr. Krause erteilte Ordnungsruf gerechtfertigt war.

Hierauf wird

die dritte Beratung des Etats

bei dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung fortgesetzt.

Abg. Schröder (freis.): Gegenüber den Ausführungen des Abg. Qué in der zweiten Lesung muß ich bemerken, daß sich die Wohnungen der Bergarbeiter in einem sehr guten Zustande befinden.

Abg. Qué (Soz.) bestritt dies. Wenn das System nicht geändert wird, so steht zu befürchten, daß es zu einer ähnlichen Bewegung kommt, wie wir sie im Jahre 1889 bei dem großen Bergarbeiterstreik gesehen haben.

Minister Dr. Sadow: Auf die letzten Ausführungen des Vorredners will ich nicht eingehen. Solche Drohungen werden aber den Erfolg haben, daß die Bergarbeiter sehr vorsichtig verfahren bei der Einstellung von Arbeitern, die zu der Kabine des Abg. Qué schwören. Die Sozialdemokratie bringt einzelne Mißstände zur Sprache, verallgemeinert sie und macht das ganze System für die Unfälle verantwortlich. Ein solches Verfahren ist durchaus unzulässig. Wenn Mißstände vorkommen, so treten wir ihnen entgegen. Die von dem Vorredner gegen die Bergverwaltung erhobenen Vorwürfe sind in ihrer Verallgemeinerung absolut unbegründet.

Oberberghauptmann v. Velsen wendet sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Abg. Qué, bleibt aber im einzelnen unverständlich.

Abg. Imbusch (Ztr.): In der inneren und äußeren Ausstattung der Bergarbeiterwohnungen sind wesentliche Fortschritte gemacht worden. Wir halten eine Revision des Berggesetzes für notwendig.

Abg. Kisthoff (natl.): Eine reichspolitische Regelung des Bergbauwesens ist nicht am Platze. Die Gruben haben in der letzten Zeit erhebliche Mittel für die Verbesserungen ihrer Anlagen aufwenden müssen. Ferner sind die sozialen Zustände bedeutend gestiegen, so daß die Gruben durchaus nicht so große Überschüsse erzielen, wie der Abg. Qué behauptet. Eine Durchsicht des Ruhrreviers mit polnischen Arbeitern ist nicht abzuleugnen. Eine Assimilation wird aber von selbst stattfinden. Wir machen kein Hehl daraus, daß einzelne Ge-

nosienkosten von den Unternehmern unterstützt werden. Vetreffe der Wohnfrage weiß jeder, daß die Wohnungsverhältnisse in so rasch anwachsenden Industriezentren keine idealen sein können. So schlecht, wie sie der Abg. Qué geschildert hat, sind sie aber nicht. Die Unfallziffer ist stetig gesunken.

Abg. Grämer (natl.): Die polnische Einwanderung sollte noch Möglichkeit abgehalten werden. Da, wo viele polnische Arbeiter vorhanden sind, müssen sie auch auf viele Bezirke verteilt werden.

Der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung ist damit erledigt.

Es folgt

der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Abg. Hommer (konf.) polemisiert gegen die Berliner Handelskammer und wird vom Handelsminister von Sadow bestritten.

Abg. Hartsh (Ztr.): Die feststehenden Arbeitsnachweise müssen weiter ausgebaut werden. Wir werden deshalb für den Antrag Friedberg stimmen, der dieses Ziel verfolgt.

Abg. Büchting (natl.) begründet den Antrag Dr. Friedberg (natl.) und Dr. Bachnide (Vorjahr, Opt.), die Staatsregierung zu ersuchen, die zur Förderung der öffentlichen und gemeinnützigen Arbeitsvermittlung im Etat für 1914 vorgesehenen Mittel um 20 000 M. zu erhöhen und die Zahl der begründeten oder noch zu begründenden Arbeitsnachweise zu vermehren. Der Antrag liegt im Interesse der Arbeiter und hat auch vom nationalen Standpunkt aus Interesse;

denn was nützt der Landwirtschaft die ausländische Arbeiterkraft, die im Falle eines Konfliktes verfaßt.

Außerdem verfolgt der Antrag das Ziel, die in der Stadt überflüssigen Arbeiter auf dem Lande unterzubringen. Wir bitten, den Antrag der Handels- und Gewerbekommission zu überweisen.

Abg. Hoff (Vorjahr, Opt.) gestimmt die Annahme des Antrags.

Abg. Reinert (Soz.): Der Minister hat die Gewerbeinspektoren gegenüber den in der zweiten Lesung erhobenen Angriffen nicht verteidigt. Leider haben die Überstunden in den Gewerbebetrieben nicht ab-, sondern zugenommen. Handelsminister Dr. Sadow: Ich habe stets die guten Arbeitsleistungen der Gewerbeaufsichtsbeamten aufrichtigemerkend anerkannt. Da kann doch von einem Falllassen dieser Beamten nicht gesprochen werden. Wenn die Gewerbeaufsichtsbeamten einmal mit den Unternehmern einen Konflikt haben, dann hat das nichts zu bedeuten, dann ist der Betreffende für die Sozialdemokraten der gute Mann. Hat er aber einmal mit den Sozialdemokraten etwas zu tun, dann ist er das Gegenteil.

Auf eine Anregung der Abg. Lippmann erwidert Handelsminister Sadow: Über die Ausführung des zweiten Teils des Gesetzes über die Sicherung der Bauordnungen wird verhandelt werden können, wenn die darüber in Aussicht gestellte Denkschrift an die Mitglieder verteilt sein wird, was in acht Tagen zu erwarten ist.

Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag Friedberg und Bachnide wird der Handels- und Gewerbekommission überwiesen.

Es folgt der

Etat der Zentralgenossenschaftskasse.

Abg. Liebknecht (Soz.) behauptet sich nach Schluß der Debatte darüber, daß er verhindert sei, Beamtenswünsche vorzubringen.

Präsident Graf Schwerin-Löwis bemerkt, daß die Sozialdemokraten bei der Etatsberatung siebenmal so viel wie die anderen Mitglieder gesprochen haben.

Abg. Girsch (Soz.): Mit Rücksicht auf die hohe Zahl

unserer Wähler haben wir sehr wenig gesprochen. (Unruhe rechts.)

Abg. v. Pappenheim (konf.) beantragt Schluß der Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. Hoffmann (Soz.) ruft: Freiheit! (Große Unruhe, Auf: Zur Ordnung!)

Der Präsident ruft den Abg. Hoffmann und den Abg. Girsch, der sich zu denselben Zwischenruf bekennt, zur Ordnung.

Nächste Sitzung Samstag 10 Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Das fortschrittlich-nationalliberale Wahlabkommen in Sachsen genehmigt.

△ Dresden, 22. Mai. (Sig. Drahtbericht) Der Vorstand der fortschrittlichen Volkspartei Sachsens hat in seiner gestern unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Günther abgehaltenen Sitzung das Wahlabkommen mit der nationalliberalen Partei endgültig genehmigt.

Zu den Gemeinderatswahlen in Straßburg. □ Straßburg, 22. Mai. (Sig. Drahtbericht) Für die noch ausstehenden Stimmzettel der elsässischen Gemeinderatswahlen sind die Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie gescheitert.

Zur Genesung Kaiser Franz Josephs. w. Wien, 22. Mai. Der Kaiser unternahm heute vormittag den ersten halbstündigen Spaziergang im Kammergarten zu Schönbrunn. Der Spaziergang läßt auf das Befinden des Kaisers die allerbeste Wirkung aus.

Churchill kommt nicht nach Kiel. 8 London, 22. Mai. (Sig. Drahtbericht) Da die von Paris ausgehenden Gerüchte, der englische Marineminister werde der Kieler Woche als Gast zu empfangen, in Paris viel Unbehagen erweckt zu haben scheint, hat den Minister Churchill veranlaßt gesehen, in Kieler Rede zu stellen, daß er Kiel zu besuchen gedenke.

Der Vormarsch der Amerikaner auf Mexiko. * Mexiko, 22. Mai. Amerikanische Kuantogarden haben die strategischen Punkte zwischen Veracruz und der Stadt Mexiko besetzt und Schutzwall errichtet. Jeder dieser Punkte ist mit dem Hauptquartier in Veracruz durch Funkentelegraphie verbunden. Jeder Soldat besitzt eine Landkarte von Mexiko. Der Vormarsch soll heute beginnen. Die amerikanischen Truppen werden kaum ernstlichen Widerstand finden. Die Räfte Klobar und Ferrate sind verständig. Saltillo ist nach hier eingetroffenen Meldungen zufolge von den Rebellen umgeben worden. Tepic beherrscht der zu den konstitutionalistischen Übergangene General Solares. Die Geschäftslage in der Stadt ist trüblich.

Die Landung des „L. 3“. w. Berlin, 22. Mai. Das Marineflugzeug „L. 3“, das gestern morgen 7.15 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen war, ist heute nachmittags 5.18 Uhr in Johannisthal glatt gelandet.

Ein Dampfer mit 600 Ausflüglern gesunken. w. Wien, 22. Mai. Der Dampfer „Badenberg“ der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der gestern mit 600 Mitgliedern des Konföderationsvereins und des akademischen Arbeitervereins eine Fahrt nach Baden unternahm, geriet bei Tulln auf eine Sandbank. Die Passagiere mußten die ganze Nacht an Bord bleiben und wurden erst nach 10-stündigem Warten befreit.

Fünf Gemälde Bellinis durch eine Vabsturie beschädigt. w. London, 22. Mai. Eine Frauentimmchillerin hat in der Nationalgalerie fünf Gemälde Bellinis beschädigt. Sie wurde verhaftet.

Handelsteil.

Rekordziffern der Konkursstatistik.

Die ungünstigen Verhältnisse am Geld-, Hypotheken- und Baumarkt haben im Jahre 1913 eine ungewöhnliche Häufigkeit der Konkurse zeitigt. Während die ebenfalls schon recht traurigen Ergebnisse der Konkursstatistik für das Jahr 1912 teilweise noch durch die weit schlimmeren Resultate des großen Pleitejahres 1901 übertrifft wurden, stellen die Ziffern für das Jahr 1913 alles bisher Dagewesene in den Schatten. Der Pleitegeier hat reiche Ernte gehalten. In den Jahren 1901 bis 1913 lieferte die Konkursstatistik für das Deutsche Reich folgende Resultate:

Jahr	Neue Konkursanträge	Eröffn. verfahren	Konkurs-Abgel.	Massenmangels d. Gesamtanz.
1901	10 569	9 419	1 150	10.9
1902	9 826	8 438	1 388	14.11
1903	9 627	8 176	1 451	15.1
1904	9 501	7 936	1 575	16.6
1905	9 357	7 703	1 649	17.6
1906	9 401	7 768	1 633	17.4
1907	9 855	8 101	1 754	17.8
1908	11 571	9 378	2 193	19.0
1909	11 005	8 630	2 375	21.6
1910	10 783	8 357	2 396	22.2
1911	11 301	8 680	2 551	23.8
1912	12 094	9 209	2 885	23.9
1913	12 528	9 522	3 006	24.0

Besondere Beachtung verdient die fortgesetzte Steigerung des prozentualen Anteils der wegen Massenmangels abgelehnten Konkursanträge. Aus dieser Zunahme der schwersten Fälle wirtschaftlichen Ruins ist leider zu schließen, daß die Häufigkeit der Insolvenzen viel stärker gestiegen ist, als dies die Konkursstatistik erkennen läßt. Zweifellos hat auch die Zahl jener Fälle erheblich zugenommen, wo der Antrag auf Konkurseröffnung wegen völliger Aussichtslosigkeit unterblieb. Besonders auffallend ist auch die Häufigkeit der Konkurse von Gesellschaften m. b. H. Die Zahl der Anträge auf Konkurseröffnung, die sich auf solche Gesellschaften bezogen, betrug im letzten Jahre 662 gegen 629 im Jahre 1911. Von diesen Anträgen wird in der Regel ein besonders hoher Prozentsatz wegen Mangels abgelehnt. Dies läßt darauf schließen, daß die Form der Gesellschaft m. b. H. in sehr vielen Fällen gewählt wird, um besonders riskante Geschäfte und direkte Schließungen ohne persönliche Verantwortlichkeit zu unternehmen.

Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Kurse von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 191 1/2, Disconto-Commandit —, Dresdner Bank 149 1/2, Petersb. Int. Handelsbank —, Staatsbahn 151 1/2, Lombarden —, Baltimore und Ohio 91 1/2, Schantung —, Paketfahrt —, Nordl. Lloyd —, Deutsch-Luxemburger —, Harpener —, Phönix 23 1/2, Edison 24 1/2.

Berliner Nachbörse.

— 8 Berlin, 22. Mai. (Per Ultimo).			
Kreditaktien	—	Kanada	194 1/2
Hand.-Gesell.	151 1/2	Orientbahn	200
Commerzbank	107 1/2	Merrillville	107 1/2
Deutsche Bank	118 1/2	Pennsylvania	—
Deutsche Bank	240	Henzl	155
Disk.-Komm.-B.	187 1/2	40/Russen(1902)	89 1/2
Dresdner Bank	148 1/2	Türkenloose	165 1/2
Nationalbank	110 1/2	Aumetz-Friede	157 1/2
Schaffhausen	108 1/2	Buchamer	220 1/2
Pet.-Int. Hdbk.	178 1/2	Luzemburger	127 1/2
Lbb.-Böcherer	—	Oelsenkirchen	121 1/2
Schantungsbahn	139	Harpener	178 1/2
Lombarden	20 1/2	Hohenlohewerk	105 1/2
Anatolier	116	Laurahütte	142 1/2
Baltimore	91 1/2	Phönix	234 1/2
Rhein. Stahlw.	155		
Rombacher	128 1/2		
Paketfahrt	157 1/2		
Hamb.-Südau.	250 1/2		
Hans.-Dampsch.	112 1/2		
Lloyd	175 1/2		
Dynamit-Trust	378 1/2		
Naphtha-Nobbl.	244		
Allg. Elektrizität	176 1/2		
D.-ÜberseezL.	—		
Siemens	145 1/2		
Schaukert	145 1/2		
Ges. l. elektr.	159 1/2		
Untern.	115		
South-Westair.	—		

Industrie und Handel.

* Preisrückgänge am belgischen Kohlenmarkt. Die belgischen Zechen waren bei der Erneuerung der Hausbrandkohleabschlüsse für Lieferung in 1914/15, die jetzt als beendet gelten können, gezwungen, für Hausbrandkohlen eine allgemeine Ermäßigung um 0.50 Franken pro Tonne einzuräumen, die für einzelne Sorten bis zu 8 Franken pro Tonne ging. Bei Abschlüssen in Hausbrandförderkohlen wurde eine durchschnittliche Ermäßigung von 0.50 bis 2 Franken pro Tonne eingeräumt.

* Gründung einer schweizerisch-deutschen Schiffahrtsgesellschaft, Basel, 22. Mai. Hier soll mit einem Stammkapital von 2 Mill. Franken eine schweizerisch-deutsche Schiffahrtsgesellschaft ins Leben gerufen werden.

* Eine Interessengemeinschaft in der sächsischen Maschinenindustrie. Die Seidel u. Naumann-A.-G. macht nunmehr offiziell Mitteilung vom Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit ihrer bisher schärfsten Konkurrenz im Nähmaschinenbau, Firma Biesold u. Locke in Meißen.

Versicherungswesen.

* Deutsche Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft in Berlin. Die Gesellschaft beruft eine außerordentliche Generalversammlung, in der beantragt wird, das Grundkapital von 8 Mill. M. um bis zu weiteren 8 Mill. M. zu erhöhen. Das Bezugsrecht der Aktionäre soll ausgeschlossen werden.

* Allgemeiner deutscher Versicherungsverein a. G. in Stuttgart. Bei einem Reinzuwachs von 2 883 000 M. stieg pro 1913 die Prämienentnahme auf rund 37 570 000 M., der Jahresüberschuß auf rund 7 141 000 M. (1912 6 501 000 M.). Die Haftpflichtversicherung hat 602 643 (577 927) Versicherungen mit rund 19 300 000 M. (18 300 000) Prämien, ihr Reingewinn beträgt 8 815 903 M. (8 690 951). In der Unfallversicherung stieg die Zahl der Versicherungen von 178 447 auf 188 880. Der Gewinn betrug 1 150 000 M. (820 000). In der Lebensversicherung stellte sich der Jahresgewinn auf 2 180 000 M. (1 700 000 l. V.).

* Bei der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-A.-G. war im Monat April 1914 in sämtlichen Abteilungen (Einbruchdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschaden-, Sturm-, Fahrzeug-, Maschinen-, Kautions-, Verunreinigungs- und Wertgegenstandsversicherung) folgende Geschäftsbewegung zu ver-

zeichnen: Versicherungsscheine wurden 1371 ausgefertigt; die Versicherungssumme stieg von 911 002 457 M. auf 925 322 400 M.; die Jahresprämie von 2 458 509 M. auf 2 505 537 M.

* Württembergische Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart. Vorläufige Geschäftsergebnisse im April 1914: Versicherungssumme: Erhöhung 14 848 819 M. Gesamtbetrag Ende April 1914: 2 653 051 642 M. (Vorjahr 2 422 322 708 M.); Prämien: im Monat April 526 902 M., vom 1. Januar bis Ende April 1914: 2 350 910 M. (Vorjahr 493 503 M. bezw. 2 151 906 M.); Ertrag des Vermögens: 179 465 M. bezw. 412 011 M. (Vorjahr 178 282 M. bezw. 388 888 M.); Brandschäden: 184 285 M. bezw. 517 414 M. (Vorjahr 92 053 M. bezw. 331 300 M.).

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 11. bis 14. Mai 1914.

Dampfer	Herkunft bzw. Reiseziel	Ankunft bzw. Weiterfahrt
Red Star Line.		
Agent in Wiesbaden W. Biekel, Langgasse 22. FSL		
Marquette	von Antwerpen	Mal 11. in Boston.
Vaderland	von New York	Mal 12. in Antwerpen.
Friesland	von Antwerpen	Mal 12. in New York.
Maryland	nach Antwerpen	Mal 12. von Havre.
Maryland	via Havre	Mal 13. von Baltimore.
Holland-Amerika-Linie. FS		
Passage- und Reisebureau Bern & Schottensfeld, Hotel Nassau.		
Noordam	nach Rotterdam	Mal 12. von New York.
Byndam	von Rotterdam	Mal 12. in New York.
Nieuw-Amsterdam	von New York	Mal 13. von Plymouth.
Deutsche Ostafrika-Linie. FS17		
Bureau: Amtl. Reisebureau L. Kettenmayer, Kaiser Friedr.-Platz 1.		
Kommodore	auf der Bombayfahrt	Mal 14. v. Legr. Marquet.
Adolph Woermann	von Ausreise	Mal 14. von Neapel.
Hamburg-Amerika-Linie. FS18		
Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10.		
Wagenwald	—	Mal 14. in Pto. Columbia
La Plata	nach Brasilien	Mal 14. von Lissabon.
Macedonia	nach Hamburg	Mal 14. von Buenos Aires.
Persia	—	Mal 14. in Paranaqua.
Istria	nach Wladivostok.	Mal 14. von Moji.
Troufen	ausgehend	Mal 14. von Suaz.
Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt. (August Waldmann, Biebrich.)		
Von Mainz nach Biebrich, ab Stadthalle (bei schönem Wetter erhaltend): 9.30, 10.30, 11.30, 12.30, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.45. Bei Tageslicht ab Kaiserstr.-Hauptbahnhof 6 Minuten später. — Von Biebrich nach Mainz, ab Schloß (bei schönem Wetter evtl. halbtäglich): 9.30, 10.30, 11.30, 12.30, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.45. Mit 7 nur Sonn- und Feiertags. — Mit 7 nur bei schönem Wetter. — Mit 7 nur 14 Juni nur Sonntags. — (Wochentags bei schlechtem Wetter erst ab 4 Uhr.)		

Die Morgen-Zusgabe umfaßt 16 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Vertriebsstellen: S. Engelhardt.

Verantwortlich für den politischen Teil: W. Engelhardt; für den literarischen Teil: H. Engelhardt; für den Sportteil: H. Engelhardt; für den Feuilleton: H. Engelhardt; für den Kunstteil: H. Engelhardt; für den Wissenschaftsteil: H. Engelhardt; für den Buchmarkt: H. Engelhardt; für den Theater: H. Engelhardt; für den Musik: H. Engelhardt; für den Sport: H. Engelhardt; für den Feuilleton: H. Engelhardt; für den Kunstteil: H. Engelhardt; für den Wissenschaftsteil: H. Engelhardt; für den Buchmarkt: H. Engelhardt; für den Theater: H. Engelhardt; für den Musik: H. Engelhardt.

2. und 3. Verlag der S. Engelhardt-Verlag in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. 2. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Veränderungen nehmen außer dem einzigen in Wiesbaden die Sparschulleitung, 2. 3. — sowie die Anzeigenstellen in allen Teilen des Reichs; in Hinblick die dortigen Anzeigenstellen und in den benachbarten Gebieten und im Abgang die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Werbeflächen; 2 Pfl. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbedenklicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf, Wangelstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Samstag, 23. Mai 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 238. • 62. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Ein offizielles Nachwort zum Scheitern der Befoldungsnovelle.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Befoldungsnovelle ist gescheitert. Die Regierung hatte durch sie eine Erhöhung der Gehälter der Bediensteten herbeiführen, namentlich auch diejenigen Forderungen ziehen wollen, die aus den 1913 eingetretenen Gehaltsaufbesserungen für Postassistenten und Postschaffner sich als notwendig erweisen. Dadurch hätten insbesondere die mindestbezahlten Unterbeamten, darunter die Landbriefträger, eine Vergünstigung erfahren. Die vorgeschlagenen Maßnahmen fanden zwar die Zustimmung des Reichstags, dieser beschloß aber darüber hinaus auch Gehaltsaufbesserungen für andere Beamte, insbesondere für die gehobenen Unterbeamten. Die Regierung lehnte die Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten nicht grundsätzlich ab, sondern hielt sie nur im gegenwärtigen Zeitpunkt für nicht durchführbar, weil mit der Gruppe dieser Unterbeamten gleichzeitig auch andere Gruppen hätten aufgebessert werden müssen; die erforderliche und sorgfältige Prüfung dieser Forderungen aber noch nicht abgeschlossen ist. Die Regierung war lebhaft bemüht, im Interesse der in der Novelle bedachten Beamten das Zustandekommen der Vorlage zu ermöglichen. Sie erklärte sich sogar bereit, dem von den Nationalliberalen, den Konservativen und der Fortschrittlichen Volkspartei gemachten Kompromißvorschlag zuzustimmen, wonach nicht nur die in der Vorlage geplante Befoldungserhöhung schon jetzt durchgeführt, sondern auch die Vorlegung eines neuen Entwurfs wegen der Einkommenverbesserung für die gehobenen Unterbeamten für 1916 gesetzlich gesichert werden sollte. Indem die Regierung Bedenken gegen eine solche wenig erwünschte Bindung für die Zukunft zurückstellte, ist sie bis an die äußerste Grenze dessen gegangen, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt möglich war. Wenn trotzdem der Reichstag auf seinen weitergehenden Wünschen bestand, obwohl er damit bewußt das Scheitern der Vorlage herbeiführte, so muß ihm die volle Verantwortung dafür treffen. Die Haltung des Reichstags ist um so weniger verständlich, als über die Vorschläge der Verbündeten Regierungen und die Notwendigkeit der Gehaltsaufbesserung für die in der Vorlage bedachten Beamten eine Meinungsverschiedenheit nicht bestand. Nach dem Scheitern der Vorlage versuchte die sozialdemokratische Partei für eine einzelne Beamtenklasse eine Gehaltserhöhung zu erzwingen, indem sie diese in Form einer Zulage in den Etat einzustellen beantragte. Erfreulicherweise lehnten alle übrigen Parteien den Antrag ab und vermieden dadurch einen Konflikt mit der Regierung. Aus der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung zwischen Bundesrat und Reichstag ergibt sich, daß gesetzliche Maßnahmen nur im Zusammenwirken beider gesetzgebender Körperschaften getroffen werden können. Unmöglich kann der Bundesrat auf seine Stellung als gleichberechtigter Faktor verzichten. Überdies wurde auch bei Beratung des Befoldungsgesetzes 1909 gerade vom Reichstag als bestehendes Recht anerkannt, daß das Befoldungsgesetz nicht durch den Etat abgeändert werden kann. Es war daher von vornherein klar, daß der Weg, den der sozialdemokratische Antrag beschreiten wollte, nicht zum Ziele führen konnte. Dieser Antrag ändert daher nichts an der Verantwortung für das bedauerliche Ergebnis, daß infolge des Beschlusses des Reichstags auch dort, wo die Gehaltserhöhung spruchreif und sofort eintreten konnte, einer großen Beamtenzahl die von der Regierung vorgeschlagene Befoldungsbesserung vorenthalten bleiben muß.

Soweit die offizielle Darstellung, die also die Schuld des Scheiterns allein „dem Reichstag“ zuschieben will. Es ist zunächst erforderlich, dazu ergänzend festzustellen, welche Parteien des Reichstags denn die Schuld haben, daß nichts zustande kam. Und da hätte das Regierungsblatt ebenso, wie es von der Haltung der sozialdemokratischen Fraktion sprach, auch die des Zentrums erwähnen müssen. Denn das Scheitern der Befoldungsvorlage im Reichstag ist der Sozialdemokratie im hohen Maße mit dem Zentrum zuzuschreiben. Diese Tatsache steht unverwundlich fest, und den konservativen Organen und den Blättern der Regierung ist ein vollkommenere Agitationsstoff gegen die Sozialdemokratie gegeben. Daß sie, die konservativen Blätter, wie jetzt also auch die „Nordd. Allg. Ztg.“, dabei das in derselben Verdammung befindliche Zentrum augenfällig schonen, ist charakteristisch, man will die Erbsberger und Genossen nicht verdammen. Aber die Angriffe gegen die Sozialdemokratie sind bezeichnend. Die Sozialdemokratie und das Zentrum haben

jedenfalls mit ihrer Haltung zur Befoldungsfrage den Beamten einen verheerend schlechten Dienst geleistet. Das darf nicht vergehen werden, und das sollten sich insbesondere auch die Beamten merken!

Lehren aus der Reichstagsschließung.

Auch die „Liberale Korrespondenz“ bezeichnet die nunmehr am Mittwoch geschlossene Reichstagsession als unfruchtbar. Das liberale Organ zieht dann aus den nicht sehr erquicklichen Erfahrungen der letzten Monate beachtenswerte Folgerungen, indem es u. a. schreibt: Der Reichstag ist am Mittwoch nach Erledigung aller der Aufgaben, die er noch auf sein Verbum gefest hatte, durch eine Votschaft des Kaisers geschlossen worden. Damit ist die Arbeit, die außerdem vom Reichstag geleistet worden ist, und sind die zahlreichen noch nicht erledigten Gesetzesentwürfe unter den Tisch gefallen. Man darf wohl annehmen, daß die Beendigung der Reichstagsession erfolgt ist, weil die Befoldungsvorlage nicht zustande kam und die Reichsregierung infolgedessen ein Exempel an dem Reichstag statuieren wollte. Eine recht kleinliche Haltung vor allen Dingen — eine Gefälligkeit gegenüber dem Zentrum, das bei der neuen Präsidentenwahl im trüben fischen zu können glaubt und infolgedessen die Befoldungsvorlage unter den Tisch manövrierte! Die Regierung in getreulicher Befolgung von Zentrumswünschen — so schließt diese im großen und ganzen auch sonst recht unerquickliche und — worauf wir schon hinwiesen — wenig ergebnisreiche Session. Die unerledigt gebliebenen Vorlagen sind alles wichtige, für Verkehrs-, Rechts- und Wirtschaftsleben bedeutungsvolle Materien! Man kann nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Regierung in der nächsten Session nicht wiederum planlos mit der Vorbringung von Gesetzesentwürfen verfährt, sondern sich im Einverständnis mit den führenden Männern des Reichstags einen festen Plan setzt, den sie dann aber auch durchzuführen beabsichtigt ist. Man darf der festen Erwartung Ausdruck geben, daß die jetzigen trostlosen Erfahrungen dazu führen, ein geregelteres Verfahren in der Gesetzgebungsmaschinerie einzuführen. Die jetzige Art führt zu einer außerordentlichen Verantwortung des öffentlichen Lebens und der beteiligten Kreise, ohne daß doch aus diesen zahlreichen Erörterungen etwas Positives herauskommt. Nicht die Fülle der Gesetze, die vorgelegt werden, nicht der Fleiß der Geheimräte, die Paragraphen saminern, sondern die richtige Durcharbeitung der flug ausgewählten und nach menschlichem Ermessen auch wirklich ausführbaren Gesetze — das ist es, worauf es in der künftigen Parlamentsarbeit ankommt!

Die Sitzengebliebenen.

Nach einer parlamentarischen Korrespondenz wird in Abgeordnetenkreisen die Frage besprochen, ob die sozialdemokratischen Mitglieder, die beim Kaiserhoch sitzengeblieben waren, wegen Majestätsbeleidigung verfolgt werden könnten. Die formale Möglichkeit besteht vielleicht, denn indem Staatssekretär Delbrück die Session schloß, hatte die Immunität der Abgeordneten bereits ihr Ende erreicht. Aber es handelt sich doch nur um eine Doktorfrage, eine Strafverfolgung kann in niemandes Interesse liegen, höchstens könnte sie der Sozialdemokratie als neue Gelegenheit zu Wählerereien erwünscht sein. So ungehörig die Rundgebung war, so kindisch war sie zugleich; ein staatsanwaltschaftliches Einschreiten würde zwar noch keine „Martyrer“ schaffen, doch aber der Ungezogenheit eine Bedeutung geben, die sie nicht verdient.

Die Krisis in Albanien.

Die Untersuchung des Putschversuches Essad-Paschas. Wb. Durazzo, 22. Mai. Auf Grund einer Anzeige der Angestellten Essad-Paschas, daß dieser vier Leute gedungen, mit Bomben ausgerüstet und nach Durazzo entsandt habe, um auf den Fürsten am 19. Mai ein Attentat zu machen, ist die Untersuchung eingeleitet worden. Eine Patrouille wurde auf das Gut Essad-Paschas in der Nähe von Stak abkommandiert, welche mehrere verdächtige Personen verhaftete und Gewehre und Munition beschlagnahmte. Die Untersuchung gegen des Hochverrats verdächtige Vertrauensleute Essad-Paschas dauert fort und hat täglich weitere Verhaftungen zur Folge. In der Stadt herrschte abends Ruhe. Die Nationalisten haben überall starke Wachabteilungen aufgestellt. — Auf Veranlassung des Fürsten werden die von Essad-Pascha bei seiner Abreise dem Kapitän Armstrong, dem Privatsekretär des Fürsten, übergebenen Briefe den Gegenstand einer Untersuchung bilden.

Turkhan-Pascha zurückgerufen.

Wien, 22. Mai. Der albanische Ministerpräsident Turkhan-Pascha erhielt auf seine an den Fürsten gerichtete Anfrage, ob er seine Reise fortsetzen solle, die Antwort, er möge unverzüglich nach Durazzo zurückkehren.

Turkhan-Pascha begibt sich heute abend nach Triest, um sich nach Durazzo einzuschiffen.

Entsendung internationaler Truppenabteilungen nach Durazzo.

* Wien a. M., 22. Mai. Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Berlin: Es wird erwogen, zu den in Durazzo ausgeschifften österreichisch-ungarischen und italienischen Truppenabteilungen auch kleine Abteilungen von Truppen der anderen Mächte dorthin zu legen.

Die Einnahme Tiranas durch die Aufständischen.

Wb. Durazzo, 22. Mai. Aus Tirana wird berichtet: Ein Teil der Familie Toprani, die gegen Essad-Pascha war, ist von Aufständischen in Tirana umzingelt worden. In Suwei, nördlich von Schial, gab es heftige Kämpfe mit Aufständischen. Nach Schial und Tirana sind 300 Freiwillige, 4 Maschinengewehre und 2 Geschütze unter der Leitung holländischer Offiziere abgegangen, um dort die Ruhe wiederherzustellen. — Die Aufständischen haben Tirana besetzt.

Ein Religionskrieg bevorstehend?

* Wien, 22. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen werden die aus Albanien eingetroffenen Meldungen, insbesondere die von der Einnahme Tiranas durch die Aufständischen, sehr ernst beurteilt. Man befürchtet, daß die zwischen der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung bestehenden Gegensätze die Gestalt von Religionskämpfen annehmen werden.

Griechische Deserteure für Epirus.

Athen, 22. Mai. 250 Mann des Infanterie-Regiments Lamia mit 8 Unteroffizieren, 1 Leutnant und einem Oberleutnant verlassen ihre Garnison und nötigen den Kapitän eines Dampfers, sie vom Hafen Styris nach Epirus zu fahren, um sich den aufständischen Epiroten anzuschließen. Die Regierung ordnete an, die Drecksbrücke über den Epirus bei Chalkis nicht zu öffnen und entsandte einen Torpedojäger, um die Deserteure abzufangen. (F. 3.)

Die offizielle türkische Meinung.

* Konstantinobel, 22. Mai. Das offiziöse Blatt „Tanin“ kommt heute auf die Vorkommnisse in Albanien zu sprechen und schreibt, der albanische Staat sei in irrationellster Form begründet worden und zudem habe man an die Spitze dieses Landes mit überwiegend muslimanischer Bevölkerung einen christlichen Herrscher gesetzt. Um die wahren Ursachen der Revolution in Durazzo zu ergründen, müsse man untersuchen, wie sich das Leben Essad-Paschas nach der Kapitulation von Skutari gestaltet habe.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat am Donnerstag dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg einen längeren Besuch abgestattet.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg empfing Freitagvormittag den Gouverneur von Togo, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg.

* Der Besuch der braunschweigischen Herzogsfamilie in Gmunden. Das Herzogspaar von Braunschweig kommt vor oder unmittelbar nach Pfingsten nach Gmunden, um den Erbprinzen dem Großvater zuzuführen. Ein längerer Aufenthalt ist nicht in Aussicht genommen.

* Beschlüsse des Bundesrats. Der Bundesrat überwies den Entwurf von Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetrieb, dem zuständigen Ausschuss. Zur Annahme gelangten die Vorlage, betreffend Beschränkung des Fremdenverkehrs für die Grenztruppe im Kreise Wshendorf im Hauptzollamtsbezirk Leer; die Vorlage, betreffend die Gestattung des Umlaufs von Scheidemünzen österreichisch-ungarischer Währung auf den preussischen Eisenbahnstationen.

* Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes. Schon seit längerer Zeit sind die zuständigen Stellen mit den Vorbereitungen zur Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes beschäftigt. Das Ziel des Gesetzes soll sein, vollkommene Klarheit über die Beschaffenheit von Nahrungsmitteln zu erzielen. Die gesetzliche Regelung wird dahingehen, daß dem Bundesrat die Ermächtigung erteilt wird, Verordnungen über die Beschaffenheit von Nahrungsmitteln zu erlassen.

* Abgeleiteter Orden. Hofrat Dr. Weber in Leipzig, Mitinhaber der bekannten Firma J. J. Weber, teilt einer Leipziger Zeitung mit, daß er den ihm vor einiger Zeit verliehenen preussischen Kronenorden 4. Klasse abgelehnt habe.

* Ermäßigung der Schweinefleischpreise in Rheinland-Westfalen. Zwischen Vertretern der Regierung und der freien Schweinefleisch-Industrie haben Verhandlungen wegen Herabsetzung der Schweinefleischpreise stattgefunden. Die Unterhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß die Preise um durchschnittlich 20 Pfg. für das Pfund herabgesetzt wurden.

* Der Zentralausschuß des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz trat gestern in Berlin zu einer Sitzung unter dem stellvertretenden Vorsitz des Geheimrats Thinius an Stelle des durch Krankheit verhinderten Fürsten Otto zu Salm-Horstmar zusammen. An die Sitzung schloß sich die Verammlung des Gesamtpresidium, in der Präsident vander Borgh ein Überblick über die Tätigkeit des Schutzverbandes im Jahre 1913/14 gab. Als neue Mitglieder sind

dem Verband der Stahlwerkverband und der Verein deutscher Stahlschmiedverbanden. Graf Spee sprach über die moderne Vordringung, unter besonderer Berücksichtigung des preussischen Fideikommissgesetzentwurfes, und Professor Dr. Vredt über die augenblicklich dem Abgeordnetenhaus vorliegenden preussischen Gesetzesentwürfe. Am 23. Mai fand im „Hotel Esplanade“ mit Mitgliedern des Herrenhauses, Abgeordnetenhaus und Reichstags eine parlamentarische Konferenz statt.

Hauptverbandstag deutscher Flottenvereine im Ausland. Der Hauptverband deutscher Flottenvereine im Ausland ist am 20. Mai im Hauptbildungsgebäude des Reichstagsgebäudes unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Großadmirals v. Köster, zu seiner Hauptversammlung zusammengetreten. Die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes und des Reichsmarineamtes hatten Vertreter entsandt. In dem Abschlussschreiben über das Berichtsjahr erklärte der Präsident: „Da die Hochseeflotte durch wiederholte Abgabe wertvoller Einheiten für den Ernstfall behindert würde, müsse die Forderung nach der Schaffung eines fliegenden Geschwaders aufrechterhalten werden.“

Der englische Arbeiterbesuch in Berlin. Bei dem Abschiedessen der englischen Arbeiter gestern Abend in Berlin gab im Namen der englischen Gäste Mister Marrow Cadbury der Versicherung Ausdruck, daß seine Landsleute das gastfreundliche Berlin stets in besserer Erinnerung behalten werden. Graf Pasadowitz sprach den englischen Gästen seine Freude aus, daß sie in einer Zeit gekommen seien, die als gefährlich bezeichnet werde. Er bezeichnete den Frieden als eine politische und ökonomische Notwendigkeit, da im Falle eines Krieges beide Länder zu viel zu verlieren hätten.

Beleidigungsklage gegen einen sozialdemokratischen Schriftsteller. Gegen den Schriftsteller Fischer der sozialdemokratischen „Freien Presse“ in Straßburg i. E. ist das Offizialverfahren wegen Beleidigung der Offiziere des deutschen Heeres eingeleitet worden. Er hatte in einem Artikel über die Unruhen in Jobern am 28. November v. J. von den Offizieren des Regiments Nr. 90 geschrieben: „Gleich wie die Kosaken auf den Straßen Petersburgs.“

Heer und Flotte.

Zum Wechsel im sächsischen Kriegsministerium. Generaloberst Frhr. v. Hausen, der bisherige Kriegsminister, wurde bei seiner gemeldeten Verabschiedung zum Generaladjutanten des Königs ernannt unter Belassung in seinem Verhältnis als Chef des Infanterie-Regiments Nr. 182 und à la suite des Jägerbataillons Nr. 12. Generalleutnant, Generaladjutant v. Carlomitz wurde, wie gemeldet, zum Kriegsminister ernannt, und dem Kultusminister Seel wurde der Vorsitz im Gesamtministerium übertragen.

Aus dem „Militärwochenblatt“. Generalmajor Graf v. Schmeltow, Kommandeur der 8. Kavalleriebrigade, ist zum Generalleutnant befördert worden und zur Vertretung des beurlaubten Inspektors der 4. Kavallerieinspektion kommandiert. — Generalmajor Messing, Inspektor des Militärflugs- und Kraftfahrwesens, ist zum Generalleutnant befördert worden.

Npo. Die große Abnahmefahrt des neuen Marineluftschiffes. Das neue Marineluftschiff „L. 3“ ist, wie gemeldet, in Johannisthal, und zwar nach einer Fahrt von 36 Stunden, gelandet. Das neue Marineluftschiff wird einige Tage in Johannisthal bleiben und dann nach endgültiger Abnahme durch die Marine nach dem Luftschiffhafen in Fuhlsbüttel übergeführt werden, wo es wahrscheinlich ständig stationiert werden wird. Der neue Luftkranz stellt einen verbesserten Typ mit erhöhter Geschwindigkeit und Steighöhe dar. Wie verlautet, ist die Abnahmefahrt, bei der auch eine gut verlaufene Wasserlandung auf der Ostsee vorgenommen wurde, in jeder Beziehung zufriedenstellend verlaufen.

Strengere Überwachung der Umgebung von Festungen. Die letzten Spionageprozesse haben Feststellungen ergeben, die eine strengere Überwachung der Umgebung von Festungen notwendig erscheinen lassen. Wie die amtliche „Leipziger

Tag.“ mitteilt, haben zu diesem Zweck zwischen den Reichs- und Staatsbehörden Verhandlungen stattgefunden, infolge deren jeder Pächter von Jagden in der Nähe der Festungsregionen und die Liste seiner Jagdgüter fortan einer genauen polizeilichen Beobachtung unterzogen werden sollen.

Absturz eines Offizierliegers. Northheim (Hannover), 23. Mai. Auf dem Wege nach Braunschweig ist in der Nähe des Dorfes Gassenburg der bayerische Fliegerleutnant Kraft verunglückt. Er stürzte aus 150 Meter Höhe eine Notlandung vorzunehmen, wobei der Apparat zerbrach. Der Begleitoffizier konnte rechtzeitig abspringen und blieb unverletzt. Kraft brach beide Arme und trug außerdem schwere Beinverletzungen davon.

Deutsche Schutzgebiete.

Eine Geldlotterie der Deutschen Kolonialgesellschaft. Der Deutschen Kolonialgesellschaft ist für Zwecke der deutschen Schutzgebiete eine Geldlotterie für den Umfang der preussischen Monarchie bewilligt worden.

Ausland.

Niederlande.

Der Besuch des dänischen Königspaares. Amsterdam, 22. Mai. Der König und die Königin von Dänemark sind hier eingetroffen und am Bahnhof von der Königin, dem Prinzen Heinrich der Niederlande und den Zivil- und Militärbehörden empfangen worden. Bei dem Galadiner zu Ehren der dänischen Majestäten tauschten die Königin der Niederlande und der König von Dänemark herzliche Trinksprüche aus. Morgen vormittag reisen die Gäste nach Rotterdam, wo eine Hofenbesichtigung stattfindet. Dann folgt die Weiterfahrt nach dem Haag. Am Montag begeben sich der König und die Königin wieder nach Amsterdam, von wo aus sie am Bord der königlichen Yacht „Daneborg“ die Heimfahrt antreten.

Frankreich.

Neue Befestigungspläne an der Ostgrenze. Paris, 22. Mai. Von einem neuen Vorschlag, der dazu bestimmt sein soll, die Anhänger und Gegner der dreijährigen Dienstzeit miteinander zu versöhnen, weiß das Organ der Briandisten, „l'Action“, es geht zunächst der von dem preussischen Kriegsminister angekündigten „Militärischen Offensive“ entgegenzuwirken. Zu diesem Zweck seien die östlichen Höhenzüge der Mos durch neuerrichtende kleine Forts zu schützen. Weiter soll die Gegend nördlich von Verdun und besonders das Loch von Stenay mit neuen Befestigungen versehen werden. Später einmal lenke man dann dem Problem der Dienstzeitherabsetzung näherzutreten. Diese Artikel verdienen besondere Beachtung, weil die „Action“ in jüngster Zeit wiederholt bedeutsame Nachrichten aus der nächsten Umgebung des Generalissimus Joffre mitgeteilt in der Lage war.

England.

Eine allgemeine Verschwörung der Wahlfurien. London, 22. Mai. Während einer Routine im His Majestys Theatre, welcher der König und die Königin beizuwohnten, versuchten einige Anhängerinnen des Frauenstimmrechts eine Störung zu veranlassen. Eine Frau rief wiederholt mit gellender Stimme: „Du russische Jar!“ Eine andere band sich an dem Sessel fest, behauptete diesen Sitz 20 Minuten lang und schrie fortgesetzt: „Lacht Frau Panhurst frei!“ Die Nebesidretinnen wurden entfernt. Im gongen wurden sieben Frauen und zwei Männer aus dem Theater ausgewiesen. Draußen wurden die Nebesidretinnen von der Menge sehr feindlich empfangen und nur die Gegenwart eines starken Polizeiaufgebots schützte sie vor Mißhandlungen. Auf dem Bowstreet-Polizeigericht, wohin die Suffragetten gebracht wurden, spielten sich unbeschreiblich gewalttätige Kämpfe ab. Alle Verhafteten verfolgten dieselbe Taktik, beschimpften die Polizei, leisteten ihr Widerstand, weigerten sich, die Anklagebank zu betreten, warfen sich auf

die Erde, wo sie liegen blieben und mit den Schulentern rangten. Schließlich wurden sie aufgehoben und auf die Anklagebank getragen, wo sie sich wie toll gebärden. Eine Frau warf mit einem Stiefel nach dem Friedensrichter. Dieser fing ihn lächelnd auf. Einige Frauen warfen mit Revolvern und anderen Gegenständen nach dem Richter. Einige Parteigänger der Angeklagten machten einen solchen Lärm, daß der Richter zeitweise die Sitzung unterbrach. Die fünf Bellinischen Bilder in der Nationalgalerie, die heute beschädigt wurden, trugen nur leichte Schrammen davon. Die Frau wurde durch Glasplitter verletzt. Die Galerie ist geschlossen worden. Beinohe gleichzeitig wurden auch in der königlichen Akademie der Künste zwei Bilder von einer Frau beschädigt. Die Täterin ist verhaftet worden. Die Akademie wurde ebenfalls geschlossen. — Gestern Abend explodierte ferner in einer Kirche in Edinburgh eine Bombe und zertrümmerte die Fenster; auch wurde der Versuch gemacht, das Reichster Schloß zu verbrennen. Alle diese Gewaltthatigkeiten werden mit einer weitverbreiteten Verschwörung in Verbindung gebracht.

Zur Überforderung der Marine. London, 22. Mai. Die heutige Sitzung des Unterhauses war weniger wichtigen Geschäften gewidmet. Die geistigen Zwischenfälle wurden nicht erwähnt. Marineminister Churchill teilte formell die Resolution mit, durch welche er zur Ausgabe von höchstens 200000 Pfund Sterling zum Erwerb des Kapitals der Englisch-Persischen Ölgesellschaft ermächtigt wird. — Über diesen Vertrag erfährt das Reutersche Bureau, daß er für die mehrjährige Lieferung einer großen Menge Heizöl abgeschlossen ist. Die Regierung wird 2 Millionen Pfund Sterling Aktien und 200000 Pfund Obligationen zeichnen, sobald die parlamentarische Genehmigung erteilt ist. Das Kapital ist bestimmt für beträchtliche Erweiterungen der Raffinerieanlagen und der Raffinerien, um der Gesellschaft die Ausführung des Vertrages zu ermöglichen.

Spanien.

Der Streit der Handelsmarine beendet. Madrid, 23. Mai. Der Streit in der Handelsmarine ist beendet. Nur in Bilbao sind noch einige Handelskapitäne in Verhandlungen mit ihren Gesellschaften. Der Dienst wird jedoch heute fast überall wieder aufgenommen werden.

Maura gegen die kriegerische Marokkopolitik. Madrid, 23. Mai. Der Führer der Konservativen, Maura, hielt gestern Abend eine lange Rede über die Stellung Spaniens in Marokko. Maura erklärte sich durchaus als Gegner einer weiteren kriegerischen Politik. Auch widersetzte er sich der Schaffung einer Kolonialarmee und hält auch die Ernennung einer spanischen Kommission zum Studium in Marokko selbst für ganz überflüssig. Maura wurde von seinen Anhängern lebhaft applaudiert.

Italien.

Erzbischof Dr. Hartmanns Aufenthalt in Rom. Rom, 22. Mai. Erzbischof Dr. Hartmann (Aöln) wurde heute vom Kardinalstaatssekretär Merry del Val in längerer Audienz empfangen. Dr. Hartmann machte darauf eine Anzahl Kurienardinäle seine Aufwartung. Er ist von dem bisherigen Verlaufe seines römischen Aufenthalts sehr befriedigt.

Rußland.

Eine Reise des Zaren nach Rumänien. Wien, 23. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Petersburg: Sicherem Vernehmen nach wird der Minister des Äußern Sazonow demnächst in seinem Exposé die bevorstehende Zarenreise nach Rumänien ankündigen.

Türkei.

Der deutsche Flottenbesuch. Konstantinopel, 22. Mai. Konteradmiral Souchoy wohnt dem heutigen Selamit bei. Journalisten besichtigten auf Einladung von Offizieren geführt, alle Einzelheiten des „Goeben“. Der Kreuzer fährt morgen früh ab.

Zuziehung eines Engländers zum Justizministerium. Konstantinopel, 22. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht

Feuilleton.

Raoul v. Koczalski-Konzert.

Auch der zweite „Chopin-Abend“, den Raoul von Koczalski gestern im Kasinoaal veranstaltete, war gut besucht und glänzend gelungen. Es handelt sich hier wirklich um „Chopin-Abende“, die Raoul v. Koczalski gibt, — nicht um Koczalski-Abende, die uns zufällig auch Chopin geben: die Persönlichkeit des Pianisten tritt mit rühmlicher Weichheit in den Hintergrund. Man wird selten Spieler finden, die so wenig den sonst beliebten äußerlichen Virtuosen-Affekten huldigen wie Koczalski; vollkommen Herr seines Stoffes, gibt er seinen Darbietungen die größtmögliche technische Abrundung; bewahrt dabei aber im Vortrag eine mehr objektive Haltung — soweit das bei Chopin überhaupt denkbar ist. Die jahrelange Beschäftigung mit den gleichen Aufgaben ließ sein Spiel ebendam nicht selten fast etwas automatisch erscheinen; es fehlte dann dem Vortrag zwischen jener aparte Reiz des Zufälligen, die Früchte eines ersten Wurfes; aber diesmal scheint er in bezug auf Stimmung und Reizung, Lust und Sonne überaus glücklich disponiert; und auch gestern blieb sein Spiel entschieden angreift und lebensvoll. Der jetzt vom Künstler bevorzugte „Steinway“-Flügel mag da sein Teil mitzusprechen; neben der einschmeichelnden Weichheit und Zartheit kommt jetzt auch die Kraft und Härte des Anschlags noch zwingender und eindringlicher zur Geltung. So gelingt es Koczalski, das Glänzende-Salonmäßige in Chopin meist ebenso treffend zu betonen wie das Besondere-Chevaleseske; das Duffig-Großartige und Träumertische ebenso wie das Leidenschaftliche, Feurig-Rationelle; und er belauscht auch gern den leichten Pulsschlag von Chopins sensibler Schwärmnatur: hier waren es gestern nur ganz vorübergehende Momente, wo man ein noch lebensvolleres Verlangen, mehr „innere Ruhe“ (dann an der äußeren Ruhe fehlt es diesem Künstler nie) für das Ausklingenlassen solcher „inneren Stimmen“ erwartet hätte. Doch fällt dies wohl schon in das Kapitel der individuellen Auffassung und des Geschmacks, — darüber sich bekanntlich nicht streiten läßt.

Sehr schön gelang dem Pianisten nächst der sporen-kirrenden, leuchtenden „A-Dur-Polonaise“ das dramatisch bewegte „A-Dur-Impromptu“. In den beiden so oft mißhandelten „Walzern“ A-Dur und A-Moll vollzog er wahrhafte „Reinungen“. Am besten „lagen“ ihm aber doch die „Stücken“: diese großartige „Revolutions-Etüde“ C-Moll aus Op. 10 und drei der elegantesten aus Op. 25! Die ver-

hältnismäßig kurzen Finger des Spielers huschten überall wie züngelnde Schlangen über die Klaviatur und packten ihre Beute mit untrüglicher Sicherheit! Selbstredend, daß jede dieser Widren zu einem fest umrissenen Charakterbild ausgeprägt und dem Klavierton jede Feinheit entlockt wurde, deren er nur irgend fähig ist. Zwei leuchtende Höhen, vielleicht die Gipfel aller Chopin'schen Kunst, glänzten im getragenen Programm: das „Des-Dur-Rocourne“ und die „As-Dur-Ballade“ — letztere, mit einigen feinstimmig erzeugten Abweichungen von der sonst beliebigen Fassung, besonders zu Dank gespielt —; bei dem verführerischen Wohlklang dieser von süßester Liebesleidenschaft bewegten Stimmungswellen muß wohl jedem Chopin-Spieler das Herz aufgehen. Und nun gar einem Raoul Koczalski! —

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Der Infant der Menschheit, Drama von Walter von Kolos, wurde soeben vom Geracer Hoftheater für die kommende Saison zur Erstaufführung angenommen. Der Dichter behandelt in ihm eine Episode aus dem Leben des jungen Schiller, das er in seinem schnell populär gewordenen und stark verbreiteten Schiller-Roman darstellte.

Wir brachten vor einigen Tagen die Nachricht, daß die Oberammergauer in London gastieren wollten, daß der englische Jenior dieses Gastspiel aber verboten habe. Wie sich jetzt herausstellt, handelte es sich dabei gar nicht um die wirklichen Oberammergauer Passionspieler. Der Bürgermeister von Oberammergau hat nämlich, wie das „D. L.“ mitteilt, ausdrücklich erklärt, daß die Bewohner ihrem Gelübde treu bleiben und sich niemals zur Mitwirkung im Passionspiel finden werden außer in Oberammergau selbst.

Dem Dichter Ernst v. Wolzogen ist vom Stofbergog von Offen das Ritterkreuz des Ludwigordens verliehen worden.

Bildende Kunst und Musik. Felix v. Weingartner hat der „Neuen Freien Presse“ Näheres über seine Darmstädter Zukunftspläne mitgeteilt. Danach soll mit seiner Verzierung als Generalmusikdirektor die vollständige Reorganisation der Hofoper verwirklicht werden; Orchester und Chor sollen wesentlich verstärkt, mehrere bedeutende Bühnensänger verpflichtet werden. Im September will Weingartner mit einem vollständig neu inszenierten „Figaro“ herkommen, dem eine Reinszenierung des „Cello“ und später vielleicht ein ganzer Zyklus der Weingartner'schen

Rusikramen folgen wird. Der Künstler wird auch den Zyklus der acht Sinfonienorgerte der Hofkapelle übernehmen, die Konzerte der Wiener Philharmonie beibehalten und während seiner häufigen Darmstädter Urlaube Konzerte treffen unternehmen.

Durch eine hochherzige Stiftung der Töchter Manuel Garcias ist jetzt die kostbare Sammlung musikalischer Manuskripte aus dem Besitz des Begründers der berühmten Russierfamilie in die Bibliothek des Pariser Konservatoriums gelangt. Die Sammlung enthält eine große Anzahl von Noten und Partituren von Meistern des 19. Jahrhunderts, darunter verschiedene kostbare Autographen. Pauline Biardot-Garcia schenkte der Bibliothek schon früher das Mozartsche Don Juan-Manuskript.

Enrico Caruso wird in der nächsten Saison zwei Werke Massenet's in sein Repertoire aufnehmen. Er studiert den Cebalier Des Grieux in „Manon“ und den „Werther“.

Giacomo Puccini wird die Vertonung eines Dramas „Die Rose der heiligen Jungfrau“ vom Direktor der Budapest Königl. Oper, Dr. Alexander Hesse, im Angriff nehmen. Puccini plant neben diesem Werk noch eine weitere Oper, „Die Schwalbe“, die im Alt-Wiener Milieu spielt.

Wissenschaft und Technik. In New York ist der Professor für Germanistik an der Columbia-Universität und Direktor des deutschen Hauses Rudolf Tombojan gestorben.

Der ardentische Professor für Kunstgeschichte an der Universität Freiburg i. B., Wilhelm Voegt, hat einen Ruf nach Frankfurt a. M. erhalten.

In Dablen bei Berlin ist gestern das neue Pflanzen-Physiologische Institut der Universität eingeweiht worden. Der Kultusminister mit einer großen Anzahl Räten und einer großen Anzahl hervorragender Gelehrter wohnen dem Einweihungsakte bei. Der Direktor des Instituts, Geheimrat Haberlandt, schilderte die historische Entwicklung der Pflanzen-Physiologie. Der Minister dankte dem Redner und sprach den Wunsch aus, daß die pflanzen-physiologische Forschung in dem neuen Heim sich günstig weiter entwickle.

Die Ausrüstung der neuen russischen Nordpol-Expedition unter Kapitän E. Wilkhi ist beendet. Die Expedition, bestehend aus zwei Schiffen und einem Wasserflugzeug (Hydroplan) wird Mitte Juni aus Wladivostok aufbrechen und zwei bis drei Monate unterwegs sein. Die Reise geht die Küste entlang durch den Beringischen Meerbusen nach dem Karischen Meer. Hauptsächlich sollen meteorologische Beobachtungen und Tiefmessungen angestellt werden.

die Ernennung des Engländers Earl zum Präsidenten der Inspektionsabteilung des Justizministeriums.

Vereinigte Staaten.

Der Prozess gegen den Polizeileutnant Becker. New York, 22. Mai. Im Wiederaufnahmeverfahren ist der ehemalige Polizeileutnant Becker, der seinerzeit wegen Ermordung des Spielhalters Rosenthal verurteilt worden war, neuerlich für schuldig befunden worden.

Mexiko.

Die Stimmung in der Hauptstadt Mexiko, 22. Mai. Das Geschäftsleben ist tot, aber die Hauptstadt vollständig ruhig. Man wundert sich hier über den Optimismus, mit dem man in Washington den Friedensverhandlungen entgegenzusehen scheint. Hier sieht man auch keine Möglichkeit zu einer Verständigung. Präsident Guertia hat auch gestern wieder sehr energisch erklärt, daß er nicht daran denke, sich eliminieren zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

„Nicht unserer schönen Augen wegen sitzen wir hier“, meinte gestern Herr Stadtd. Justizrat Siebert, als er endlich aus der Reserve heraustrat, die er bis jetzt in der unangenehmen Aufnahmefähigkeit gewahrt hat. Und er sagte hinzu: „Sondern weil wir Mitglieder bestimmter Parteien sind.“ Das ist ungewisselhaft richtig, aber der Satz bedarf einer Erweiterung, mit der sich wohl auch Herr Siebert einverstanden erklären wird, nämlich dieser: „und weil man uns die Fähigkeiten zutraut, die ein ins Rathaus entsandter Vertreter der Bürgerschaft haben muß“. Die Rede, die gestern Herr Siebert zu dem Abkommen mit dem Zentrum hielt, wird kaum auf einen der Zuhörer überzeugend gewirkt haben, obwohl seine Ausführungen zum größten Teil an und für sich zutreffend waren. Niemand wird leugnen, daß die Wahlen zu den kommunalen Körperschaften von den politischen Parteien vorbereitet werden, und kein Mensch wird behaupten, daß das ganz und gar ein Übel ist, obwohl es uns nicht schwer fällt, uns vorzustellen, daß die Stadtparlamentswahlen auch von nichtpolitischen Gruppen der Bürgerschaft, etwa von Organisationen der Hausbesitzer und Mieter oder von sogenannten Bürgervereinen, in die Hand genommen werden können. Aber in der vorliegenden Sache kommt es gar nicht auf die Feststellung an, ob die Vorbereitung der kommunalen Wahlen durch die politischen Parteien allgemein üblich ist oder nicht, sondern darauf, daß bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters die Zentrumsstimmen für den Kandidaten der Nationalliberalen nur durch die Zusage gewonnen worden sind, die nächste Beigeordnetenstelle für das Zentrum zu reservieren. Das ist der springende Punkt. Und nur weil man diese Zusage machte, ohne sie bei der letzten Beigeordnetenwahl zu halten, wurde der Antrag auf eine Vermehrung der unbesoldeten Magistratsstellen gestellt. Man wollte dem mit Recht mit der Haltung der Nationalliberalen unzufriedenen Zentrum entgegenkommen. Daß man dabei eine gute Begründung des Antrags fand, ändert an dieser Tatsache natürlich nichts.

Die Stellung, welche die fortschrittliche Volkspartei in dieser — Verzeihung, meine Herren! — doch recht heißen Angelegenheit einnimmt, wurde in einer von Herrn Justizrat v. Ed. vorgetragenen Erklärung festgelegt. Herr Siebert hat vermuthlich selbst noch bedauert, daß er sich durch die freiständige Ablehnung des von ihm vertretenen Antrags zu einer Drohung hinreißen ließ, die einen wenig guten Eindruck machen mußte und nur geeignet ist, das Verhältnis der beiden nächstverwandten und größten Parteien des Stadtparlamentes immer unfreundlicher zu gestalten. Natürlicher als eine Verständigung zwischen Zentrum und Nationalliberalen ist eine solche zwischen Nationalliberalen und dem Freisinn. Wäre aber statt des Zentrums der Freisinn bei dem Wahlabkommen beteiligt gewesen, das die Veranlassung zu den gegen die Kompromißler erhobenen Vorwürfen gab, so wäre der Aufstand nicht besser gewesen, und wir würden ihn ebensowenig geduldet haben.

Herr Siebert hat den für die Stelle des 11. unbesoldeten Magistratsmitglieds in Aussicht genommenen Zentrums-kandidaten gestern genannt. Es wird nun Sache jedes einzelnen Mitglieds der Stadtverordneten-Versammlung sein, zu prüfen, ob er Herrn Ochs seine Stimme geben darf, ohne den berechtigten Interessen der Allgemeinheit der Bürgerschaft zu schaden. Es ist wenig angenehm, Persönliches öffentlich zu besprechen; es scheint uns aber notwendig, darauf hinzuweisen, daß Herr Ochs, den wir als Mensch und Bürger schätzen und achten, als Mitinhaber der Zementwarenfabrik Ost u. Co. sehr oft an städtischen Arbeiten beteiligt ist. Ob sich das Referentenverhältnis, in dem Stadtd. Ochs zu der Stadt steht, mit der Stellung eines Magistratsmitglieds verträgt, ist mindestens sehr zweifelhaft. Bekanntlich ist in zahlreichen Kommunen die Wahl eines Bürgers in die Stadtverwaltung überhaupt unmöglich, wenn er irgendwie an städtischen Lieferungen beteiligt ist.

Seltene Gedächtnisfeier.

Eine Jubelfeier eigener Art wurde dieser Tage von ehemaligen Schülern des humanistischen Gymnasiums Wiesbaden begangen. Einer Anregung des Oberregierungsrats Dr. Frenthaber in Marburg, eines Sohnes des berühmten nassauischen Schulmannes, war es zu danken, wenn eine Zahl von ehemaligen Schülern aus den Jahrgängen 1859 bis 1884, also aus der alten nassauischen Zeit, sich hier zu versammeln, um in geselligem Kreis der Schulzeit zu gedenken, die so weit hinter ihnen lag, um die Ergebnisse seit dieser Zeit auszutauschen und insbesondere das Jubiläum des 50. Jahrgangs festlich zu begehen. Es hatte dem Auf eine ganze Zahl bekannter Persönlichkeiten entsprochen, so Geheimrat Rehle, aus Königsminier (früher Direktor der Nassauischen Landesbank), Geheimrat Professor Dr. Heinrich Frenthaber, Geheimrat Köhler von Freudenwalde, Dekan Videll, Justizrat Gmertlich, Oberbürgermeister a. D. Dr. von Zell, Pfarrer Zeiger von Alpenrod, Geh. Justizrat Stahl, Postdirektor a. D. Schönberger, Geh. Konsistorialrat Eibach (Dachheim), Geheimrat Dr. Emil Pfeiffer, Präsident v. Wagdeburg war am Erscheinen leider verhindert. Am Abend vor der eigentlichen Feier trafen die Jubilare in einem besonderen Saal des „Wiesbadener Hofes“ zwanglos zusammen. Am Haupttag fand in der Aula des Gymnasiums ein Festakt in Gegenwart des gesamten Lehrerkollegiums sowie der Schüler der Anstalt zu Ehren der

Jubilare statt. Leider haben die Lehret der in Frage kommenden Jahrgänge (der damalige Direktor der Anstalt war Hofrat Dr. Schwarz) inzwischen das Zeitliche gesegnet. Nicht einer von ihnen ist heute noch am Leben. Ein Chor der Schüler: „Lobe den Herrn“ leitete in die Feier, an der sich auch mehrere Damen beteiligten, ein, worauf ein Oberrechner ein eigen zu dem Tag verfaßtes Begrüßungsgebet zum Vortrag brachte. Der Direktor der Anstalt Dr. phil. und jur. Lamm richtete sodann eine längere Ansprache an die Gäste, in der er die Zeit vor 50 Jahren mit der heutigen verglich. Die Jubilare mit ihren 35 bis 111 Semestern böten an dieser Stelle ein fesselndes Bild. Sie seien in Staat und Kirche zu hohen Würden gekommen; aber an viele sei heute der Ruf teilzunehmen ergangen, und nur wenige erblicke er hier. Stark seien ihre Reizen durch den Tod gelichtet. Er danke den Jubilaren, daß sie noch einmal eingeleitet seien bei der gemeinsamen geistigen Mutter, daß sie der alten Bildungshätte ihre Treue bewahrt hätten, Treue der humanistischen Bildung, mit der sie es so weit gebracht hätten. Er wünsche, daß sie durch das Stahlbad der alten Jugendfreundschaft neu gekräftigt und noch viele Jahre in Glück und Gesundheit genießen möchten. Die Ansprache gipfelte in einem Hoch auf die Jubilare. — Im weiteren Verlauf der Feier sang der Schülerchor das zu Herzen gehende Nüderliche „Aus der Jugendzeit“ mit den wehmütigen Schlussworten: „Keine Schwabe bringt dir zurück, wonach du weinst, doch die Schwabe singt im Dorf wie einst“. Seiten wird der einfache, schlichte Gesang mehr der Stimmung derjenigen entsprochen haben, für den er bestimmt war, wie hier. Dekan Videll, der Senior der Jubilare, stattete der Schule den lebhaftesten Dank ab für die ihnen erzeigte Ehrung und verwies zugleich auf den unvergänglichen Wert der humanistischen Bildung. Dann gab Oberregierungsrat Dr. Frenthaber auch seinerseits den besten Wünschen für das Weiterblühen des alten Gelehrten-Gymnasiums bereiten Ausdruck und mit einem begeisterten Hoch auf die berühmte Bildungshätte fand die ergreifende Feier ihren Abschluß. Am Nachmittag trafen die Herren und der Direktor der Anstalt im Weinsaal des Kurhauses zu einem Festmahle zusammen, bei dem es ebenfalls zu einer Reihe von Ansprachen kam. Dekan Videll gedachte vor allem mit Worten wärmsten Dankes der alten, längst aus dem Leben abgerufenen Lehrer, als der Vermittler des Segensstroms, der sich von der Schule insbesondere über unsere nassauische Heimat ergossen habe. An dem Festessen nahmen neben den Jubilaren auch Landgerichtsdirektor Grimm teil, der, wenn er auch die Semesterzahl der übrigen noch nicht aufzuweisen vermag, doch auch durch die Anstalt gegangen ist. In den nächsten Jahren gedenken die Abiturienten der Jahrgänge 1865 usw. ihre goldenen Jubelfeste ähnlich wie die 1884er zu gestalten.

— Trauerfeier. Für den verstorbenen Oberpostassistenten Böh. Müch fand gestern nachmittag in der Leidenhalle des alten Friedhofs an der Moller Straße eine eindrucksvolle Trauerfeier statt. Der Sarg war auf einem prächtigen Blumen- und Wappentisch-Arrangement aufgebahrt. Eine außerordentlich zahlreiche Trauergesellschaft wohnte der Feier bei, die eingeleitet wurde mit einem Chorvortrag des Sängerkorps des Turnvereins. Pfarrer Schlofer hielt die Trauerrede. Für den „Turnverein“, dem der Verstorbene als verdienstvoller zweiter Vorsitzender lange Jahre angehört hatte, hielt Zahnarzt Sander die Gedächtnisrede, wobei er einen prächtigen Kranz am Sarg des Verstorbenen niederlegte. Kranzspender waren auch der Mittelhessische Turnkreis und der Gau Wiesbaden übermittelte. Kurze Ansprachen hielten ferner Leutnant Böning für den „Krieger- und Militärverein“, Postsekretär Scheid für die Postbeamten und Briefträger Lang für die Unterbeamten der Postverwaltung. Die Einäscherung fand heute nachmittag in aller Stille in Mainz statt.

— Der Wagenverkehr am Kurhaus. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Trotz aller Vorzüge, die Wiesbaden als Kur- und Fremdenstadt besitzt, scheint es in einem Punkt zurückgeblieben zu sein und den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit, die jeder moderne Mensch nach dieser Richtung an das Verkehrs-wesen zu stellen berechtigt ist, nicht zu entsprechen. Es ist nachgerade zu einer öffentlichen Skandalaffäre geworden, daß bei allen größeren Veranstaltungen im Kurhaus Kutscher, Equipagen- und Autofahrer die Befahrt nicht erreichen können, ohne durch lästige Zurückweisungen in ihrer Bewegungsfreiheit behindert und unter oft wenig freundlichen Worten hin- und herdirigiert zu werden. Gewiß muß, schon der Verkehrssicherheit halber, im öffentlichen Wagenverkehr auf Ordnung gehalten werden, nur darf eine allzu beengende, über das Maß des Notwendigen weit hinausgehende Bevormundung der Wagenführer, worunter auch die Insassen der Wagen selbst zu leiden haben, in einer internationalen Kurstadt wie Wiesbaden nicht zur Gewohnheit werden. Es ist bereits dahin gekommen, daß ein großer Teil der Kurhausbesucher, um der beregten Belästigung zu entgehen und ihre Diener vor Unannehmlichkeiten zu schützen, vorzieht, den Weg zu Fuß zurück-zulegen. Daß eine derartige Erschwerung des Besuchs des Kurhauses den Interessen unserer Welterstadt nicht zum Vorteil gereicht, bedarf wohl keiner besonderen Ermahnung. Eine freundliche Abhilfe würde von allen Beteiligten dankbar anerkannt werden.“

— Die Wetterlage. Mit Ausnahme einzelner Regenfälle in den südlichsten Gebietsteilen brachte die vergangene Woche in Deutschland an allen Tagen trockenes, heiteres und zu warmes Wetter. Aber schon am Donnerstag deutete eine westliche Luftströmung in den über 3000 Meter Höhe liegenden Schichten auf eine baldige Auflösung des mitteleuropäischen Hochdruckgebets hin, die denn auch gestern eingetreten ist. Die heutige Luftdruckverteilung zeigt über der Nordsee ein flaches Tief, welches nach dem Kontinent vordringt und wahrscheinlich heute noch ein Umspringen des Windes von Südost nach West verursacht. Die Folge dieser Winddrehung werden zunächst verbreitete Gewitter und stellenweise heftige Regengüsse sein. Ein Umschlag zu anhaltendem Regenwetter steht jedoch noch nicht bevor. Auf der Rückseite des Tiefs haben wir morgen bei westlichen bis nordwestlichen Winden kühlere und wolflige Wetter mit einzelnen Niederschlägen zu erwarten.

— Nassauerdenkmal bei Waterloo. Nunmehr ist der Auf-ruf zur Errichtung des Nassauerdenkmals bei Waterloo erschienen. Der Kaiser sowie die großherzoglich luxemburgi-schen Herrschaften bringen dem Plan ihr reges Interesse entgegen. Zu Ehrenausschussmitgliedern sind der General der 41. Infanteriebrigade und die den nassauischen Namen tragenden preussischen Regimenter, die Königl. Landräte als Vertreter des platten Landes, die Bürgermeister der nassauischen Städte, der Landeshauptmann, die Vorsitzenden des Bezirks-kriegerverbands und des Kreisriegerverbands Wiesbaden, drei Vertreter der Geistlichkeit der beiden größten Konfessionen, der Magistrat, die Stadtverordnetenvorsitzer und die Ehrenbürger der Residenzstadt Wiesbaden, außerdem der

älteste noch lebende ehemals nassauische Offizier (Hof- und Archivar Hölzgen) und der Sohn des tapferen Verteidigers von Douaumont (Hofrat Dr. Büdgen), beide in Weilburg, gebeten worden. Das Ehrenpräsidium haben dankens-würterweise die staatlichen Oberbehörden, der Vertreter des nassau-luxemburgischen Hauses und der Oberbürgermeister der Residenzstadt Wiesbaden übernommen. Gaben in jeder Höhe werden in Wiesbaden durch den Schatzmeister des Ar-beitsausschusses, Stadtrat Kapitänleutnant a. D. Klett, Kückheimer Straße 12, sowie bei der Stadthauptkasse und der Kurkasse gern entgegengenommen.

— Archäologische Ausstellung. Weit in die Vergangen-heit zurück führt die Ausstellung, die seit einigen Wochen in dem Hause Wilhelmstraße 9 untergebracht ist. Es handelt sich um die hervorragende archäologische Sammlung des Freiherrn Geyer von Schwepenburg und Quedenbergs, die wohl die reichhaltigste und bedeutendste dieser Art ist und auch in den Augen des Besuchers dadurch an Wert gewinnt, daß sie ausschließlich von dem Besitzer selbst in jahrzehntelanger Sam-mel- und Ausgrabungstätigkeit zusammengebracht worden ist. Nahezu alle zweitausend und einige Gegenstände wurden im Rheinland gefunden. Das Alter der meisten Fundstücke fällt in die Zeit zwischen 800 Jahren vor und 800 Jahren nach Christi Geburt. Den größten Materialwert haben die aus dem Gebiet der Eifel stammenden vorgeschichtlichen Goldschmud-sachen, von denen einzelne Stücke einen Goldwert von vielen Tausenden Mark haben. Groß ist die Zahl der Tafeln, auf denen die Funde aus fränkischen Gräbern, jeder Grabfund für sich, zusammengestellt sind; zumittel gearbeitete Fibeln, Ketten, Ringe, Münzen, Haarnadeln usw. usw. Reich ist auch die Waffenammlung. Fränkische Tongefäße und Gläser fesseln den Besucher ebenso wie die nicht minder zahlreichen Majoliken und Töpfe römischen Ursprungs. Schalen, römische Bronzen, Figuren und figürliche Darstellungen in Ton, Lampen und das reiche Ergebnis der Ausgrabung einer römischen Villa in Trier vervollständigen die Sammlung, deren Besuch Altertums- und Kunstfreunden empfohlen wer-den kann.

— Rennen und Straßenbahn. Auch am 24. und 26. Mai wird die Linie 5 von mittags 12 Uhr 35 Min. ab geteilt, und zwar werden die Strecken Infanteriecasernen-Hauptpost, bezw. Hauptpost-Erbenheim als besondere Linien betrieben. Auf letzterer Linie findet 1/4stündiger Verkehr statt. An genannten Tagen verkehren noch dem Südfriedhof wiederum keine direkten Wagen. Der Betrieb nach dem Südfriedhof wird durch Umsteigen an der Friedenstraße bewerkstelligt. Von 1 Uhr mittags ab sind auch die Haltestellen Viktoriastraße und Schuberstraße in beiden Fahrtrichtungen wieder aufgehoben.

— Staatliche Arbeiten und Lieferungen durch Hand-werkervereinigungen. Infolge fortgeschritten Bemühungen der deutschen Handwerks- und Gewerbetreibenden sind die Staats-behörden, insbesondere Militär-, Post- und Eisenbahn-behörden, nunmehr ernstlich der Frage näher getreten, die Liefe-rung an Handwerkervereinigungen zu vergebem. Insbeson-dere gilt dies für die Schneider, Mägenmacher und Sattler. Man streit darüber, welche Organisationsform der Handwerker sich für diese Sache am besten eigne, ob Innung, Genossen-schaft, Vereinigung oder Gesellschaft. Ferner streit man dar-über, ob für den vorliegenden Zweck besondere „Submissions-genossenschaften“ gebildet werden sollen. Die Handwerks-kammer zu Wiesbaden hat nunmehr zu dieser Frage Stellung genommen. Nach eingehender Vorberatung durch den Kam-mervorstand und deren Ausschuss für das Genossenschafts-wesen hat die Vollversammlung folgende Grundzüge aufge-stellt: 1. am besten eignet sich für die Übernahme größerer Arbeiten und Lieferungen die Ein- und Verkaufsgenossen-schaft. Es sind deswegen die vorhandenen entsprechend aus-zubauen; 2. zur Neugründung solcher Genossenschaften ist nur bei wirklichem Bedarf zu schreiten; 3. eventuell sind freie Innungen oder Vereinigungen oder, je nach Lage der Sache, auch Gesellschaften heranzuziehen; 4. von der Errichtung bes-sonderer Submissionsgenossenschaften ist in der Regel abzu-zusehen. Ausnahmeweise kann die Errichtung, wie bei der neu-gegründeten Genossenschaft „Uniformschneiderei“ zu Frankfurt a. M., zweckmäßig und richtig sein. In Hand dieser Grund-züge wird nunmehr im Bezirk der Handwerkskammer Wies-baden die vorliegende Frage behandelt werden.

— Volksbüchereien. Die öffentlichen Bibliotheken des hiesigen „Volksbildungvereins“ (in der Schule an der Kastell-strasse, in der Blücherstraße, in der Schule an der oberen Rheinstraße, Steingasse 9 und in der Gutenbergstraße) gaben im letzten Vereinsjahr im ganzen 112 324 Bücher aus gegen 108 817 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Volks-büchereien sind für jedermann geöffnet. Bücherverzeichnisse sind an den Ausgabestellen zu haben.

— Die evangelisch-kirchlichen Erneuerungswahlen gehen am 12. Juni im Rathausaal vor sich. Zwischen den Parteien ist für alle Gemeinden eine Einigung zustande gekommen, welche zu einer gemeinsamen Liste geführt hat.

— Sprengungen im Rhein. Im Rheinbett hinter der Kalleischen Fabrik in Biebrich werden zurzeit Felsprengungen durch eine Abteilung Pioniere aus Kassel vorgenommen. Wie wir erfahren, handelt es sich um die Entfernung von Fels-platten, welche bis zu 1 Meter dick unter dem hiesigen Ufer ge-lagert sind. Es soll die Einführung eines neuen Damms für die Fabriktwässer der obengenannten Fabrik hier vorgenom-men werden. Die Mächtigkeit der dort liegenden Felsplatten scheint die Arbeit zu einer ziemlich schwierigen zu gestalten.

— Der Tote bei dem Autounfall in der Nähe von Höchst a. M., von welchem in der heutigen Morgen-Ausgabe berichtet wird, war ein hiesiger Kurgast, Herr Oden aus Offen. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und war sofort tot. Die übrigen Insassen des von 6 Personen besetzten Autos, dar-unter die Frau des Getöteten, trugen weniger schwere Ver-letzungen davon. Der verhaftete Wagenlenker blieb völlig un-verletzt.

— Entlassen. Die Strafkammer verurteilte heute den Gelegenheitsarbeiter oder „Schmied“, wie er sich nennt, Joseph Kaiser, wegen Stillschleppens zu 9 Monaten Ge-fängnis. Als der Gerichtsdienner ihn ins Gefängnis abführen wollte, verwehrte er diesem plötzlich einen Stoß und machte sich aus dem Staub. Zwei Gerichtsdienner setzten ihm sofort nach, vermochten jedoch nicht, ihn wieder festzunehmen.

— Die Juwelensaffäre. Wider die beiden Ehefrauen Reihner und Kolberg von hier, welche einer Reihe von hier, in Mainz, Frankfurt usw. verübter Juwelen- und ander-erwerblichen Diebstählen beschuldigt werden, wird am nächsten Mittwoch, den 27. d. M., Donnerstag und Freitag vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Es sind zu der Angelegen-heit 62 Zeugen vorgeladen.

— Kurhaus. Die nächste Kamion der Kurbetriebskammer findet am Mittwoch nächster Woche, abends 9 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses statt. Besuche um Zulassung sind bis

frühestens Dienstag, 9 Uhr morgens, an die Kutterverwaltung zu richten.

— Kleine Notizen. Die Nr. 21 der „Anstellungs-Nachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblatts“ zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Spielplan der Wiesbadener Theater

Table with 4 columns: Day, Royal Theatre, Citizens Theatre, and City Theatre. Rows include Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, and Sonntag.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Kunstsalon Altarhaus. Neu ausgestellt sind in der graphischen Abteilung Originalradierungen von Rodin, Renoir, Manin, Dautour, Toulouse-Lautrec, Daubigny, Carrière, Béraud usw., ausschließlich ganz seltene Arbeiten.

— Galerie Sanger. Die Frühjahrs-Elite-Ausstellung Berliner Künstler ist noch um ein hervorragendes Werk des so früh verstorbenen Künstlers Walter Leistikow, „Sonne im Walde“, vermehrt worden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

1. Biebrich, 22. Mai. Die von den städtischen Körperschaften für das Rechnungsjahr 1914 beschlossenen Steuerzuschläge mit 175 Proz. Einkommensteuer, 3 1/2 pro Mille vom gemeinen Wert der Grundstücke, 120 Proz. der Gemeindegewerbesteuer und 100 Proz. Betriebssteuer sind vom Bezirksausschuss zu Wiesbaden und anschließend davon vom Herrn Oberpräsidenten zu Kassel genehmigt worden.

2. Biersfeld, 22. Mai. Der Gemeinderat genehmigte das Baugesuch der Gebrüder Wilhelm und Heinrich Frenckenhäuser, die in der projektierten Sommerstraße einen Bauhausneubau zu errichten beabsichtigen, unter den üblichen Bedingungen. Desgleichen wurde ein Gesuch der Anlieger der Sommerstraße um die Genehmigung zur Ableitung des Regenwassers in den bestehenden Kanal unter der Bedingung aufbewahrt, daß die Gesuchsteller sich verpflichten, die Kosten des zu verlegenden Kanals und der Befestigung des Wasserlaufkanals zu tragen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

m. Weisenheim, 22. Mai. Beim Überfahren einer Drehscheibe im hiesigen Kavaleriesregiment wurde ein Sandwagen um und besaß den Arbeiter Wendelin Sillman von hier unter sich. Neben verschiedenen größeren Querschnitten erlitt der Verunglückte einen Bruch des Unterkieferknochens. Er wurde in das hiesige Krankenhaus übergeführt.

m. Rüdelsheim, 22. Mai. Die Stadtoberordnetenversammlung hat heute mit einem Antrag des Schulausschusses der hiesigen Mädchenhauptschule zu befaßt. Auf einen dahingehenden Antrag einiger Rüdelsheimer Bürger hat der Schulausschuß bei der königlichen Regierung um die Erlaubnis zur Aufnahme von Knaben in die Vorstufe der höheren Mädchenschule nachgesucht. Von der Regierung wurde dieses Gesuch genehmigt, worauf der Schulausschuß diese Genehmigung der Stadtoberordnetenversammlung und dem Magistrat zur Kenntnisnahme überwies.

m. St. Goarshausen, 22. Mai. Als der Fuhrmann Fischbach aus St. Goar mit einer beladenen Holzfuhr den Berg hinunterfuhr, wurde das Pferd von Holz berührt. Es scheute und ging durch Fischbachs Verwickelung in den Riegel und wurde eine Strecke mitgeschleift. Das Fuhrwerk ging ihm hierbei über die Beine. Beide Beine sind ihm gebrochen.

x. Ditz, 22. Mai. Das in ganz Nassau durch viele Versammlungen bekannte Gasthaus W. Stoll am Markt hier selbst geht mit 1. Oktober für 60000 M. an den Vertreter der Wiesbadener Brauereibetriebe, Herrn Jakob Diehl, über. — Der Lebrling Grün aus Alendries, welcher einen Sand-

karren drückte, wurde gestern in der Nähe des Freiliegenden Bahnhofs von einem Automobil überfahren. Der Besitzer des Autos, Ingenieur Sauerwein von Simbrun, lieferte den schwerverletzten Jungen ins hiesige Krankenhaus ab. Auf welcher Seite die Schuld liegt, wird wohl die Untersuchung ergeben.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

m. Bingen, 22. Mai. Ein gewaltiges Feuer brach in der letzten Nacht in dem hiesigen Holzlager bei Gausheim aus. Das Feuer verbreitete sich in erster Linie über das an einer Stelle aufgesetzte Sägemehl, Holzreste und ähnliches Material. Glücklicherweise gelang es der Lagerfeuerwehr, den Feuerherd von Gausheim und Nempfen den Brand auf seinen Herd zu beschränken, das Unglück wäre sonst unabsehbar geworden.

m. St. Goar, 22. Mai. Ein Schwindler, der Revisionen wegen Erbschaftsangelegenheiten vornehmen will, treibt sich in der hiesigen Gegend, besonders auf den Höhen des Rheines, herum. Bei einem Wirte hat er die Beche gewellt.

rnik. Darmstadt, 22. Mai. Zu dem Brandunglück und Leichenfund in der Villenkolonie bei Oberstadt gingen heute mittag die Akten gegen den Studenten W. Vogt von hier unter der Beschuldigung des Mordes und darauffolgender Brandstiftung an den Untersuchungsrichter, so daß nunmehr die Voruntersuchung eröffnet ist. Aus einer ganzen Reihe jetzt noch weiter bekannt werdender Einzelheiten verdächtigen sich die Beweise der Schuld des Vogt immer mehr. Die das Dienstmädchen der Hehrichs erklärt, hat sich Vogt schon mehrere Tage vorher über den Auszug des Mädchens nach der Stadt genau erkundigt. Wie ferner feststeht, hat Vogt ganze Bündel Zeitungen, die von dem Mädchen weggeräumt worden waren, wieder in das Wohnzimmerräumen geschafft, jedenfalls, um dem Feuer bessere Nahrung zu geben. Tatsache ist weiter, daß das Feuerzeug Vogts in dem Zimmer gefunden wurde, wo der Tote lag. Eine ganze Reihe weiterer sonderbarer Umstände, so die Tatsache, daß das Mädchen für den fraglichen Tag unbeschränkten Urlaub erhielt, während sie sonst immer die Zeit der Mühlarbeit vorgezeichnet bekam, der Umstand, daß das Mädchen die auf den Mann dreifache große Dogge mitbrachte, und sonstige bemerkenswerte Umstände müssen erst durch die weitere Untersuchung aufgeklärt werden. Eigentümlich wird jetzt auch das Verhalten der Frau Hehrichs gefunden, als sie von dem Brandunglück während ihres Aufenthalts auf der Ludwigshöhe hörte. Da ein Teil der Räume der Villa durch die Staatsanwaltschaft gesperrt ist, wohnt Frau Hehrichs jetzt in dem benachbarten Hotel-Restaurant „Waldfriede“, wo sonderbarerweise Frau Hehrichs am Tage vorher drei Zimmer für Verwandte bestellt hatte.

S. Aus dem Siegerland, 22. Mai. Auf dem Bergwerk zu Wehbach wurde ein Rangier überfahren und getötet. — Auf dem Weg zwischen Gosenbach und Achenbach wurde ein hiesiges Mädchen aus Achenbach von einem Wanne überfallen, der jedoch die Flucht ergriff, als die überfallene um Hilfe rief. Als der Tat verdächtig wurde der Schumacher Isbach aus Dillenburg in Niederschelden verhaftet.

Gerichtssaal.

Collin gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“. w. Mes, 22. Mai. Heute vormittag stand vor dem Schöffengericht die Verleumdungssache des politischen Direktors des „Vorwärts“, Abbe Collin, gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ zur Verhandlung, deren Korrespondent die Behauptung aufgestellt hatte, Abbe Collin habe seinerzeit bei einem Essen erzählt, er habe die Meldung, betreffend die sogenannte „Scherbenrede“ des Kaisers über die elsass-lothringische Verfassung, an die Pariser Blätter gegeben. Angeklagt waren der damalige verantwortliche Redakteur der „Rhein.-Westf. Ztg.“, Dr. Reinbrecht, und der Chefredakteur Niehner dieses Blattes. Ein Stenograph aus dem elsass-lothringischen Ministerium wählte den Verhandlungen bei. Dr. Reinbrecht betonte, daß er für den Artikel nicht verantwortlich gemacht werden könne, der ohne sein Wissen und Willen in die Zeitung hineingekommen sei. Der Privatkläger zog gegen ihn die Klage zurück, da er sich überzeugt habe, daß Dr. Reinbrecht für den Artikel nicht verantwortlich gemacht werden könne. Als Gewährsmann wurde in der Nachmittags-Sitzung der frühere Oblatenpater Alberti, jetzt altkatholischer Pfarrer in Bern, genannt, der kommissarisch vernommen worden war und am Schluß seiner Erklärungen befandete, daß er verschiedene frühere Angaben nicht mehr auf seinen Eid nehmen könne. Mehrere Teilnehmer an dem fraglichen Essen befandeten, daß die Aussage Collins über die „Scherbenrede“ dahin aufzufassen gewesen sei, daß er erst durch den „Matin“ über die ganze Angelegenheit unterrichtet worden wäre. Als Zeuge befandete Redakteur Goursion aus Strahburg, daß er es gewesen sei, durch den die „Scherbenrede“ in den „Matin“ gelangt sei. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Herzog, beantragte Freisprechung seines Klienten und stellte fest, daß Alberti seine Partei im Stiche gelassen und in gewundenen Redewendungen von seinen ursprünglichen Versicherungen zurückgewichen sei. Er gestehe ein, daß die Weisaufnahme ergeben habe, daß Albertis Befundungen den Tatsachen nicht voll entsprechen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden traten die Parteien in Vergleichsverhandlungen ein und es kam folgender Vergleich zustande: Der Angeklagte erklärt: Nach dem Ergebnis der heutigen Verhandlung habe ich mich überzeugt, daß der Inhalt des Artikels unter der Überschrift „Wie die Scherbenrede in den „Matin“ kam“, in der „Rhein.-Westf. Ztg.“ objektiv unrichtig ist, daß ich aber seinerzeit bei der Ehrenhaftigkeit des Gewährsmannes und seiner bestimmten Versicherung an der objektiven Richtigkeit der Angaben nicht gezweifelt habe. Ich bedauere daher, den Artikel veröffentlicht zu haben. Der Angeklagte übernimmt die Kosten des gegen ihn gerichteten Verfahrens. Das Verfahren wird gerichtlicherseits eingestellt.

Ein zweiter Prozeß der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“. w. Mes (Mühl), 22. Mai. Der Redakteur Sidel vom „Novellisten d'Alsace-Lorraine“ wurde vom Schöffengericht in Offen wegen Verleumdung des Verlegers und des Chefredakteurs der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

w. Baumtrebel. Zu Anfang des Monats Februar d. J. sind an zwei verschiedenen Tagen in der Gemarkung Rambach Obstbäume in großer Zahl durch Abreihen von Ästen beschädigt und es ist dadurch dem Beteiligten ein Schaden zugefügt worden, welcher auf 350 M. geschätzt wird. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Hüter und Landwirt Wilhelm Wagner, welcher mit dem Geschädigten eben einen Prozeß führte und dessen Schutze auch, wie sich bei einer Hausdurchsuchung ergab, abgesehen von einigen neu eingeschlagenen

Nägeln, genau in die in dem frisch gefallenen Schnee an der Trittstelle zurückgelassenen Spuren paßten. Das Schöffengericht hat Wagner wegen Sachbeschädigung in einen Monat Gefängnis genommen; gegen das betreffende Urteil jedoch ist von Wagner die Berufung angemeldet worden. Die Wiesbadener Strafkammer verwarf die Berufung.

Sport und Luftfahrt.

* Die Tagung des Jungdeutschlandbundes wurde gestern in Stuttgart von dem Vorsitzenden Generalfeldmarschall v. d. Goltz durch eine Begrüßungsansprache eröffnet. Der Redner betonte, daß diese erste Tagung für die Sache des Bundes von großer Wichtigkeit sei. Sie sei kein Akt parlamentarischer Kontrolle, sondern wolle nur die Mitgliederkandidaturen besprechen, die auf dem Gebiet der Jungdeutschlandpflege aufgetaucht seien. Hierauf hielt Generalfeldmarschall v. d. Goltz einen zweifundigen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Das Wesen und Wirken des Bundes“ mit einem Rück- und Ausblick. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sprach Professor Kay (München) über „Fördernde und hemmende Einflüsse auf die Körperentwicklung“. Karl Dieck (Berlin), der Generalsekretär von der Olympia 1916, hielt einen Lichtbildvortrag über die olympischen Spiele der Neuzeit und Deutschlands Aufgaben für 1916. Zuletzt sprach Professor Lachenmaier (Stuttgart) über das Zusammenwirken der Deutschen Turnerschaft mit dem Jungdeutschlandbund. An dieses Referat schloß sich eine längere Aussprache, worauf Generalfeldmarschall v. d. Goltz mit Worten des Dankes die Versammlung schloß.

sr. Der Lawn-Tennis-Match Paris-Berlin brachte am Freitag den deutschen Teilnehmern wieder große Erfolge. Von den 10 Wettspielen des Tages gewann der Lawn-Tennis-Turnier-Klub Berlin acht, während der Lawn-Tennis-Club de Paris nur zwei Siege an seine Fahne heften konnte. Der für die Franzosen tätige Australier Dunlop siegte gegen Logie mit 6:3, 6:2 und Ranfel-Graf Kerland schlug nach hundertlangem Kampf mit 2:6, 6:3, 6:3, 4:6, 6:1 Bölling-Uhl. Zum erstenmal traten die Pariser Goult und Poulin in Tätigkeit, ohne sich auszeichnen zu können. Goult verlor beide Einzelspiele, und zwar gegen Logie 6:8, 6:2, und gegen Rahe 2:6, 2:6. Poulin mußte sich mit 1:6, 3:6 vor H. Kleinschroth beugen. Beide zusammen erlitten auch im Doppelspiel eine schwere Niederlage. Rahe-H. Kleinschroth zeigten sich weit überlegen und gewannen leicht 6:3, 6:2, 6:3. Ferner schlug Vergmann Graf de Kerland 6:0, 6:0 und dann Canet 6:0, 7:5. Am Schluß des zweiten Tages führt Berlin mit 11 Siegen gegen drei der Pariser.

* Lasker erster Preisträger im Petersburger Schachturnier. Das Petersburger Schachturnier ging gestern zu Ende. Nachdem die Hängepartie Marshall-Capablanca von Capablanca gewonnen worden war, traten in der letzten Runde an: Lasker gegen Marshall und Capablanca gegen Alschin. In beiden Partien gewannen die Angehenden, Lasker und Capablanca. Das Schlußergebnis ist somit: 1. Lasker 13 1/2; 2. Capablanca 13; 3. Alschin 10; 4. Tarrasch 8 1/2; 5. Marshall 8. In den zweiten Teil des Turniers waren die fünf Ersten mit folgender Punktzahl eingetreten: Capablanca 8, Lasker und Tarrasch je 6 1/2, Alschin und Marshall je 6. In den zehn Runden hatte jeder acht Partien zu spielen. Jeder war zweimal spielfrei. Lasker hielt sich glänzend, er gewann sechs Partien, je zwei gegen Alschin und Marshall, je eine gegen Capablanca und Tarrasch, und machte remis gegen Capablanca und Tarrasch. Laskers Punktzahl stieg somit von 6 1/2 auf 13 1/2, womit er sich den ersten Preis sicherte vor Capablanca, der je einmal gegen Lasker und Tarrasch verlor und je einmal gegen Alschin und Lasker remis machte, während er vier Partien gewann, so daß er insgesamt 8 plus 5, das sind 13, erzielte, 1/2 Punkt weniger als Lasker. Hätte er die eine Partie, die er gegen Lasker verlor, remis gemacht, so wäre die Sache umgekehrt: Capablanca wäre dann mit 13 1/2 erster und Lasker mit 13 zweiter Preisträger.

sr. Fußball. Im Stadion der Verbundausstellung zu Köln ging am Himmelfahrtstag der erste Fußballkampf zwischen den repräsentativen Mannschaften von Paris und Köln vor sich. Die Pariser erlitten eine Niederlage, und zwar mit 4:1 (Halbzeit 3:0).

Neues aus aller Welt.

Ein großer Kasernenbrand in Konstantinopel.

Deutsche Matrosen bei der Hilfeleistung verfest.

* Konstantinopel, 23. Mai. Ein ungeheurer Brand zerstörte gestern einen großen Teil von Kasernen Konstantinopels, eine der größten und bekanntesten Kasernen Konstantinopels. Das Feuer entstand durch die Explosion eines Desinfektionsapparates. Der Brand dauerte mehrere Stunden. Außer der türkischen Feuerwehre begaben sich auch Mannschaften der fremden Stationäre mit Löscharbeiten an die Brandstätte. Als erste erschien die Mannschaft der „Goeben“, 300 Unteroffiziere und Matrosen mit 5 Offizieren. Ein Major der Kaserne erzählte, daß die Leistungen der Mannschaft der „Goeben“ bewundernswert waren. Er berichtete, daß man es ihnen zu verdanken habe, daß ein großer Teil der Kaserne gerettet wurde. Durch Patronen entstand eine große Explosion. 15 Mann, darunter zwei türkische Offiziere, fünf Mann der „Goeben“ und zwei russische Matrosen, wurden bei den Löscharbeiten verletzt. Die Verwundeten wurden nach dem Konstantinopeler Krankenhaus gebracht. Die Verletzten der fünf Mann von der „Goeben“, ein Obermatrose und vier Matrosen, sind sehr ernst. Sie erlitten gefährliche Brandwunden, als sie vordrangen, um die Munition aus der brennenden Kaserne zu entfernen und von den Flammen bedrohte Menschen zu retten. Der Kriegsminister Enver-Pascha erschien persönlich im Spital, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und ihnen seine Sympathie auszudrücken. Auch der deutsche Votschafter mit Gemahlin und der Konteradmiral Souhon erschienen im Spital. Das Stationsdampf „Vorelek“, das nach Gölak abfahren sollte, bleibt der verletzten Matrosen wegen hier.

Drei deutsche Matrosen tot.

Δ Konstantinopel, 23. Mai. (Fig. Drahtbericht) Drei bei dem Kasernenbrand in Pera verunglückte deutsche Matrosen sind in der Nacht ihren Verletzungen erlegen; ein vierter schwebt in Lebensgefahr.

50 Personen von einem Bränden im Wasser gestürzt. New York, 23. Mai. Ein schwerer Unfall hat sich gestern nachmittag in Hoboken im Staate New-Jersey ereignet, und

war im Augenblick der Abfahrt des schwedischen Dampfers "Friedrich VIII." Ein vom Dampfer nach dem Kai hinübergelegter Brückensteig, der zur Einschiffung der Passagiere diente, brach plötzlich in der Mitte durch und 50 Personen, Männer, Frauen und Kinder, stürzten ins Wasser. Hilfe war sofort zur Stelle und es gelang, alle ins Wasser gestürzten Personen bis auf drei zu retten, die ertranken. 20 der Geretteten haben mehr oder weniger schwere Verletzungen bei dem Fall erlitten.

Schlimmer Ausgang eines Tanzvergnügens. Kaufmann, 22. Mai. In der vergangenen Nacht kam es hier nach einer Tanzmusik zu einer wilden Rasterei zwischen jungen Burken. Drei von ihnen sind durch Stiche so schwer verletzt worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Neue Pestfälle in Waku. Waku, 22. Mai. Sechzehn neue Fälle von Lungentuberkulose wurden festgestellt und zwar besonders in der Arbeitervorstadt. 13 dieser Fälle hatten einen tödlichen Verlauf.

Letzte Drahtberichte.

Der Kultusminister zu den Liebherrischen Enthüllungen.

■ Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht) Im Abgeordnetenhaus erwiderte heute der Kultusminister auf eine Anfrage des Abg. Bierck, ob in der Angelegenheit der beiden vom "Vorwärts" veröffentlichten Briefe über den verbotenen Kauf des Professorentitels etwas veranlaßt sei: "Ich habe die beiden Mütter des 'Vorwärts', in denen die Briefe enthalten sind, der Staatsanwaltschaft übergeben, die das weitere veranlassen wird. Ich brauche wohl nicht erst auszusprechen, daß der Professorentitel in Preußen nicht käuflich ist. Gegenüber den Angaben, die in den Veröffentlichungen des 'Vorwärts' enthalten waren, sind eingehende Ermittlungen angestellt worden."

Der Wagner'sche Familienstreit.

○ München, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht) In dem Prozeß um die Rechtsstellung der ältesten Tochter von Frau Cosima Wagner, der Frau Holde Veitler, soll am Montag die frühere Witwenschaft Frau Wracel als Zeugin vernommen werden. Heute früh veröffentlicht Frau Cosima Wagner ein Aktienstück, das dem Prozeß eine neue Wendung gibt; sie erklärt, daß die von Frau Veitler bestrittene Vaterchaft Hans v. Willows längst festgestellt sei. Frau Wagner veröffentlicht das Testament Richard Wagners; darin heißt es: 1. die Ehe von Frau Cosima Wagner mit Richard Wagner besteht zu Recht. Auf den Reichsbeschl. des Amtsgerichts Bayreuth hat 2. als einziges Kind aus dieser Ehe Siegfried Wagner zu gelten; 3. Cosima und Siegfried teilen sich in gleiche Teile in den Nachlaß Richard Wagners. In dem Gerichtsbeschl. über, dem diesem Testament die Grundlage gibt, heißt es u. a.: Am 13. Februar 1883 starb zu Neapel der Schriftsteller und Komponist Wagner von Bayreuth. Seine Verfügungen sind dahin getroffen, daß lediglich Siegfried Wagner als Sohn von Richard Wagner anzusehen ist. Hiernach, so erklärt Frau Cosima, resp. deren Anwalt, ist der ganze

jetzige Streit um das Erbe Richard Wagners der Frau Holde Veitler umsonst. Der Vertreter der Frau Veitler will sich mit dieser Erklärung nicht zufriedengeben, sondern den Beschl. des Amtsgerichts Bayreuth in allem und jedem anfechten.

Die Wirren in Albanien.

Italienisch-österreichische Unstimmigkeiten.
L. Rom, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht) Italienische Blätter veröffentlichten lange Depeschen aus Durazzo, die ein sehr unerfreuliches Licht auf die dortigen Dinge werfen. Die "Tribuna" schildert die gefährliche Lage, die durch eine Verschwörung der albanischen Nationalisten, österreichische Agenten und holländische Offiziere entstanden sei. Die Österreicher gebärdeten sich heute als Herren von Albanien. Dringend nötig sei, daß Italien sofort eine Untersuchung über das Verhalten der holländischen Offiziere veranlasse, die sich unerhörte Willkürakte und großer Arroganz gegen die Italiener schuldig gemacht haben. Die "Tribuna" wiederholt, daß die Kanonen gegen Essads Haus von österreichischen Offizieren abgefeuert wurden. Die Lage sei so kritisch geworden, daß die italienische Seeflotte nach Durazzo und in die italienische Kolonie verteilt habe. Es sei unbegreiflich und tief traurig, sagt die "Tribuna" weiter, mitanzusehen zu müssen, wie Fürst und Regierung in der Nacht des 19. Mai vor den Rebellen die Segel frischen und eine groteske Komödie von Order und Gegenorder aufführten. Die Entfernung Essads habe bei den Muselmanen und den Albanern des Hinterlandes eine heftige Reaktion hervorgerufen. Italien müsse unbedingt handeln, denn der Staatsstreich sei zu seinem Schaden gemacht.

Zur Frage der Vertretung des hessen-nassauischen Grundbesitzes im Herrenhaus.

■ Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht) Die Agrarkommission des Abgeordnetenhauses überwies gestern Abend eine Petition um Verleihung des Repräsentationsrechts für das Herrenhaus an den alten und befestigten Grundbesitz der Provinz-Schleswig und Hessen-Nassau der Regierung zur Erwägung.

Die sozialdemokratische Stichwahlparole für Stendal-Osterburg zugunsten des Nationalliberalen.

Berlin, 23. Mai. Der "Vorwärts" schreibt heute: Das sozialdemokratische Wahlkomitee des Kreises Stendal-Osterburg hat im Einverständnis mit dem Vorstand des sozialdemokratischen Bezirksvereins Magdeburg-Anhalt für die am Montag stattfindende Stichwahl folgende Parole ausgegeben: "Keine Stimme für Bösch! Jede sozialdemokratische Stimme für Bachhorst de Bente!"

Unfall eines französischen Fliegers.

□ Gelsenkirchen, 23. Mai. Der erfolgreiche französische Sturzflieger Chebiard, der an mehreren Tagen der letzten Wochen zum Entzünden Tausender hier Sturzflüge ausgeführt hat, ist bei einem Überlandflug nach Düsseldorf in der Nähe der Villa Hügel aus bisher unbekannter Ursache abgestürzt. Der Flieger und sein Passagier sind schwer verletzt. Der Apparat ist vollständig zertrümmert. Chebiard soll der erste Konkurrent Pegouds sein, der Sturzflüge auf einem Doppeldecker ausführte.

den östlichen Lägern außerordentlich stark zurückgegangen sind, ist eine Belebung im Auslandsgeschäft nicht eingetreten. Die vorliegenden Geschäfte werden infolge dessen stark umstritten. Der Versand im Mai wird sich voraussichtlich auf der Höhe der letzten Monate halten. Es wurde sodann beschlossen, den Verkauf für das dritte Quartal dieses Jahres aufzunehmen mit der Maßgabe, daß die Geschäftsführung ermächtigt sein soll, den englischen Preisen in den Gebieten zu folgen, wo solche unter den Richtpreisen des Verbandes liegen.

Die Syndikatsbestrebungen in der Montanindustrie. Die Verhandlungen zur Syndizierung der B-Produkte, die bereits seit einiger Zeit begonnen haben, werden nunmehr auch auf die Rohrentindustrie ausgedehnt. Am 8. Juni sollen die Verhandlungen zur Bildung eines Röhrensyndikats aufgenommen werden. An diesen Verhandlungen werden sich sämtliche Röhrenwerke beteiligen. Inzwischen werden die Bestrebungen, einen Stabeisenverband zustande zu bringen und ebenso die Bloche zu syndizieren, in den Kommissionen weiter vorbereitet.

Verkehrswesen.

w. Eine Fusion in der englischen Schifffahrt. London, 23. Mai. Es wurde das Übereinkommen geschlossen, die Peninsular and Oriental Steamship Company und die British India Company zu vereinigen mittels Aktienaustausches. Beide Gesellschaften föder die Betriebe getrennt fort und die Verwaltungsmittel jeder Gesellschaft treten dem Verwaltungsrat der anderen bei. Wenn die Vereinigung vollzogen ist, werden die Interessen der beiden Unternehmungen in jeder Hinsicht identisch sein. Die Vereinbarungen werden den Generalversammlungen zur Bestätigung vorgelegt. Wie weiter berichtet wird, bietet die Peninsular and Oriental Steamship Co. den Aktionären der British India Steamship Co. 33% Lst. ihres Deferred Stock für je 50 Lst. Ordinary Shares an. Die Vorzugsaktien sollen gegen den gleichen Betrag der Preferred Stock der Peninsular and Oriental Steamship Co. umgetauscht werden.

Rheingauer Weinversteigerungen.

m. Geisenheim (Rheingau), 22. Mai. Die heutige Weinversteigerung der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau nahm bei flottem Geschäftsgang einen günstigen Verlauf. Ausgeboten wurden 20 Nummern 1912er Weine aus Lagen der Gemarkungen Geisenheim, Ebingen und Winkel, die sämtlich verkauft wurden. Für diese 20 Halbstück 1912er wurden 400 bis 730 M., durchschnittlich für das Halbstück 553 M. bezahlt. Das gesamte Ergebnis betrug 11 060 M. ohne Fässer. — Die Versteigerung von 1912er Geisenheimer Weinen aus dem Burgfischen Weingute brachte ein Angebot von 22 Nummern 1912er. Davon wurde eine Nummer zurückgezogen. Für 20 Halbstück 1912er wurden 400 bis 950 M., 1 Viertelstück 230 M. erlöst. Durchschnittlich kostete das Halbstück 551 M. Der gesamte Erlös betrug 11 295 M. ohne Fässer.

m. Rudesheim a. Rh., 22. Mai. Die 1912er und 1913er Weine aus den Grätllich von Ingelheimischen Gütern zu Rudesheim, Geisenheim und Hochheim wurden heute versteigert. Ausgeboten wurden 33 Nummern, die sämtlich Zuschlag fanden. Bemerkenswert ist, daß die 1912er in dieser Versteigerung mit besonders hohen Preisen bewertet wurden, was allerdings teilweise darin begründet ist, daß Ausleseweine zum Ausgabekamen. Für 8 Halbstück 1913er wurden 480 bis 1700 M., für 1 Viertelstück 610 M., zusammen 7960 M., durchschnittlich das Halbstück 936 M., für 23 Halbstück 1912er 650 bis 1900 M., 1 Viertelstück 510 M., zusammen 23 370 M., durchschnittlich für das

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

23. Mai, 9 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cel.	Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cel.
Borkum	759.1	S 2	ebel	-1.8	Sally	761.3	NWS	bedeckt	+12
Hamburg	762.4	SO 4	bedeckt	-1.9	Amerongen	760.1	N 3	Regen	+ 8
Wissembünde	767.0	SO 3	halbbd.	-1.7	Paris				
Wesel	771.0	S 3	wolkal.	-1.6	Villingen	769.1	SSO 1	wolkal.	+17
Aschen	761.1	SSW 4	wolkig	-2.0	Christiansburg	769.4	SW 2		+ 7
Hannover	761.0	SS 3	wolkal.	-1.9	Klagen	761.9	SO 1	wolkal.	+13
Berlin	761.0	S 3	nebel	-1.8	Kopenhagen	761.7	W 4	halbbd.	+15
Gredau	769.3	O 3		-1.8	Stockholm	764.9	BSW 2	bedeckt	+ 3
Breslau	769.2	OSO 3	wolkal.	-1.8	Warschau	769.9	SO 2		+ 5
Metz	763.0	S 3	halbbd.	-1.9	Peitzburg	767.3	SW 1	halbbd.	+12
Frankfurt	764.0	SO 1	wolkig	-1.8	Warschau	771.3	WSW 1	wolkal.	+13
Karlsruhe	761.1	SW 1		-2.1	Wien	760.6	OSO 2		+15
München	766.3	S 1	wolkal.	-1.7	Rom				+19
Zugspitze	833.1	N 1	heiter	+ 3	Lissabon	758.1	SO 1		+18
Vainola					Seydisfjord	763.5	NWS 1	heiter	- 5

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

22. Mai	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwarz	710.7	717.4	735.1	727.7
Barometer auf dem Meerespiegel	740.9	747.1	764.1	757.7
Thermometer (Celcius)	10.2	23.7	19.8	20.4
Lufttemperatur (mm)	10.2	10.7	10.1	10.3
Relative Feuchtigkeit (%)	74	44	68	58.7
Wind-Richtung und -Stärke	N 2	O 3	NO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celcius) 21.7. Niedrigste Temperatur 12.5.
Wettervoraussage für Sonntag, 24. Mai 1914, von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Wolkig, leichte Niederschläge, etwas kühler, westliche bis nordwestliche Winde.



Warum Ihr Magen schmerzt.

Ein vernünftiger Rat.
Magenschmerzen, verschiedentlich auch Indigestion, Dyspepsie, Blähung, Sodbrennen und dergl. benannt, werden gewöhnlich irgend einem unnatürlichen, anormalen oder gar kranklichen Zustand des Magens zugeführt. Dabei trifft man mit keinem das Richtige. Im Gegenteil, in den weitaus meisten Fällen ist der Magen völlig gesund und normal, der Schmerz und die Bedrängung sind lediglich überflüssiger Säure und Gärung des Speisebreies zuzuführen; allerdings, wenn man der Sache nicht auf den Grund geht, dann kann die fortwährende Ueberreizung der Magenwände durch die Säure mit der Zeit zu ernstlichen Störungen des Magens selbst führen. Tugend eine Arznei ist aber vor der Hand nicht am Platze, während die Entfernung des sauren Speisebreies vermittelt Magenpumpe natürlich auch nicht angeht. Man entäuert daher den Speisebrei im Magen und befeuchtet die Gärung vermittelt eines hohen Zerklopfes voll bifertierter Magnesia, die man in ein wenig Wasser nimmt. Also eine ganz einfache Sache. Bifertierte Magnesia neutralisiert die Säure; ihr korrigierender Einfluss auf die gestörte Nahrung befähigt selbst schwache Magen, diese nun ohne Schwierigkeit zu verdauen. Man sollte bifertierte Magnesia immer im Hause haben und jedesmal eine Dosis nehmen, sowie man die Anzeichen kommender Gärung spürt. Es muß aber bifertierte Magnesia sein, denn andere Magnesia eignet sich wohl gut zu Zahnpulvern u. dergl., aber weniger gut zu dem hier beschriebenen Zweck. F 185

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht) Bei Beginn der Börse war das Geschäft still und die Grundstimmung fest. Das Wohlbefinden des österreichischen Kaisers, festes New York und günstigere Beurteilung der Eisenmarktberichte wirkten stimulierend. Die Befestigung in Kanadaaktien wurde mit Petroleumfunden in Kanada in Zusammenhang gebracht. Die Geldmarktverhältnisse gelten als gut, Russische Banken höher, Montanwerte und Hansa fest. Für Olavaktien zeigte sich Kauflust in Erwartung eines günstigen Abschlusses. Später wurde die Tendenz wieder schwankend. Empfindlich niedriger wurden Naphtha-Nobel, die 7 Proz. verloren. Dies wirkte nachteilig auf Russenbanken ein. Eine feste Haltung zeigten dagegen Kanada auf London. Deutsche Reichsanleihe gebessert. Ultimo-Geld 3 1/4 Proz. Die Seehandlung gab Geld bis zum 26. Mai zu 3 Proz. Tägliches Geld 2 Proz. Privatkont 2 1/2 Proz. (wie gestern).

Frankfurter Börse.

— Frankfurt a. M., 23. Mai. (Eig. Drahtbericht) Das Geschäft war am Schlusse der Woche ruhig. Im Einklang mit den Auslandsmärkten war die Haltung mit wenigen Ausnahmen behauptet. Die Zurückhaltung der Spekulation ist leicht begründbar. Es ist zunächst der Geldmarkt, welcher wieder eine Versteifung erkennen läßt. Die Geldmarktverhältnisse in Deutschland sind günstig, da der Geldbedarf gering ist. Man sieht der Mairgulation mit großer Ruhe entgegen. Die Reichsbank bleibt flüssig; an eine Diskontermäßigung ist aber vorläufig nicht zu denken. Später wurde der Verkehr schleppend. Heimische Banken lagen durchweg ruhig und im allgemeinen wenig verändert. Transportwerte behauptet, ebenso Schiffsaktien. Elektrowerte preisfallend. Der Montanmarkt lag ruhig. Die Börse schloß behauptet. Privatkont 2 1/2 Proz. (wie gestern).

Banken und Geldmarkt.

* Zur Pflege des Amortisationskredits. Berlin, 23. Mai. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat an die Regierungspräsidenten das Ersuchen gerichtet, auf die Hypothekenbanken ihres Bezirks zur Pflege des Amortisationskredits einzuwirken. Die Verfügung verweist auf die besonderen Eigenschaften der Tilgungshypothek und empfiehlt sie als ein Mittel, die Schwierigkeiten des städtischen Hausbesitzes zu bekämpfen. Als Norm wird ein Tilgungssatz von mindestens 1/2 Proz. empfohlen. Die Regierungspräsidenten sollen jährlich über ihr Vorgehen bei den Banken dem Landwirtschaftsminister Bericht erstatten.

* Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank). Seehandlungsrat Thieme ist unter Erneuerung zum Geheimen Seehandlungsrat Mitglied der Generaldirektion bei derselben geworden.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Vom Roheisenverband. Köln, 22. Mai. In der heutigen Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde über die Marktfrage berichtet. Das Inlandsgeschäft in Gießerei-Roheisen liegt ruhig, weil die Abnehmer für das erste Semester den Bedarf gedeckt haben. Der Absatz an Gießereierisen hält sich auf der bisherigen Höhe. Die Martinswerke haben ihren Bedarf ebenfalls bis zum 1. Juli gedeckt. Auf dem Auslandsmarkt ist keine Veränderung eingetreten, obwohl der englische Wochenmarkt recht fest ist und die Vorräte in

Halbstück 995 M. erlöst. Es wurden immerhin für das Stück 1912er bis zu 2060, 2100, 2220, 2360, 2630, 3220 und 3800 M. (Rüdesheimer Berg Auslese) angelegt. Das gesamte Ergebnis stellte sich auf 31 330 M. ohne Fässer.

Verschiedenes.

B. C. Saatenstand in Deutschland Anfang Mai 1914. Für den Saatenstand in Deutschland Anfang Mai 1914 sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes die Noten folgende: Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet. Winterweizen: 1911: Mai: 2.5, April: 2.5, 1913: Mai: 2.5, Winterspelz: 1914: Mai: 2.2, April: 2.3, 1913: Mai: 2.7, Winterroggen: 6914: Mai: 2.6, April: 2.4, 1913: Mai: 2.7, Klee: 1914: Mai: 2.5, 1913: Mai: 2.5, Luzerne: 1914: Mai: 2.6, 1913: Mai: 2.8, bewässerbare Wiesen: 1914: Mai: 2.3, 1913: Mai: 2.3, andere Wiesen: 1914: Mai: 2.6, 1913: Mai: 2.6.

Marktberichte.

N. Frucht- und Wochenmarkt zu Mainz vom 22. Mai. Preise für 100 kg. Weizen, Pfälzer, 21.50 bis 22 M., Roggen, Pfälzer, 18 bis 18.25 M., Futtergerste 13.75 M., Hafer, inländischer, 19 bis 19.75 M., Wiesenerhe 6 bis 6.50 M., Kleeheng 8 M., Stroh, Flegeldrusch, 4.40 bis 5 M., Maschinendrusch 2.80 bis 3.40 M., Speisekartoffeln (Industrie) 6 bis 6.25 M., Landbutter per Pfund 1.30 bis 1.40 M., — Klumpen 1.20 bis 1.30 M., Eier 25 Stück 1.60 bis 1.80 M., — Brotpreise in der Stadt Mainz nach Erklärung der Bäckerei: 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 60 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 56 Pf., 1 1/2 Kilo Weißbrot, allgem. Preis 75 Pf.

Schiffs-Nachrichten

Über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 11 bis 19. Mai 1914.

Dampfer	Herkunft bzw. Reiseziel	Ankunft bzw. Weiterfahrt
Koninklijke Hollandsche Lloyd, Amsterdam.		
General-Agentur: Passage- u. Reisebureau Born & Schottenfels.		
Hollandia	auf der Ausreise	Mai 11. von Lissabon
Zeelandia		in Buenos Aires
Tubantia		13. v. l'ho de Janeiro
Gelria		in Amsterdam
		in Amsterdam
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 119		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 64		
George Washington	nach Bremen	Mai 10. von New York
Thüringen		10. von Singapore
Tübingen		15. von Manila
Prinz Friedr. Wilh.		17. von Cherbourg
Lothringen		17. in Suez
Yorck		17. von Lissabon
Billow		17. in Singapore
Zieten		18. in Genoa
Schlesien		18. in Sydney
Holstein		18. in Kobe
Bronckras Wilhelm		18. von Cherbourg
Seydlitz		18. Bishop-Rock pass

Die Abend-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Beilage "Der Landbote".

Verantwortlicher: H. Göggenbach.
Gemeinlich für den redigierten Teil: H. Göggenbach, für den Druck: H. Göggenbach, für den Vertrieb: H. Göggenbach, für den Anzeigenteil: H. Göggenbach, für den Anzeigenteil: H. Göggenbach, für den Anzeigenteil: H. Göggenbach.
Erscheinungszeit: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Kursberichte vom 23. Mai 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Pfund Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including 1 fl. holl., 100 fl. öst., and 1 Mk. Bko.

Berliner Börse.

Main table for Berlin stock market, listing various bank and industrial stocks with their respective prices and percentages.

Table for Deutsche Kolonial-Ges. (Colonial Companies) listing various companies and their stock prices.

Table for Aktien v. Transp-Anstalten (Transportation Stocks) listing various railway and transport companies.

Table for Bergwerks-Aktien (Mining Stocks) listing various mining companies and their stock prices.

Table for Diverse Obligationen (Diverse Bonds) listing various government and corporate bonds.

Frankfurter Börse.

Main table for Frankfurt stock market, listing various bank and industrial stocks.

Table for Deutsche Kolonial-Ges. (Colonial Companies) listing various companies and their stock prices.

Table for Aktien v. Transp-Anstalten (Transportation Stocks) listing various railway and transport companies.

Table for Bergwerks-Aktien (Mining Stocks) listing various mining companies and their stock prices.

Table for Diverse Obligationen (Diverse Bonds) listing various government and corporate bonds.

Londoner Börse.

Table for London stock market, listing various international stocks and bonds.

Sämtliche Notierungen bedeuten die Mitte zwischen Geld- und Brief-Kursen.